

Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortlicher: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146

Wochenblatt Paul-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Dretznig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Tittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 205

Sonnabend, den 1. September 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in der Zeit
vom 3. bis 15. September 1928

Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr ohne Pflichtfeuerwehr

erfolgen wird.
Auf das Signal „Feueralarm“ sammeln die Mannschaften der Feiw. Feuerwehr vor
den Gerichte bzw. Spritzenhäusern, in welchen die ihnen zugeteilten Geräte untergebracht sind.
Die Führer melden sich sofort beim Branddirektor auf dem Hauptmarkte und erhalten
dort Kenntnis von dem angenommenen Brandobjekte.
Pulsnitz, den 1. September 1928.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung

Meisterprüfungen betreffend.

Im Bezirke der Gewerbekammer Zittau finden die nächsten Meisterprüfungen im
kommenden Herbst statt. Handwerker, die sich der Prüfung an dem genannten Termine unter-
ziehen wollen, müssen ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung bis spätestens zum 15. Sep-
tember 1928 an die Geschäftsstelle der Kammer, Lessingstraße 32, einreichen.

Zittau, den 1. September 1928.

Die Gewerbekammer

Infolge vorzunehmender dringender Arbeiten

wird die Stromzuführung im Gleichstromnetz in Pulsnitz auf den Straßen Bischofs-
werdener Straße, Hauptstraße, Schiffsstraße und in Pulsnitz M. S. auf der Hauptstraße,
Sonntag, den 2. September ds. Js. von früh 5 Uhr bis zum Eintritt der Dunkel-
heit abgeschaltet.

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G. in Pulsnitz

Antkündigungen

aller Art sind in dem „Pulsnitzer Tageblatt“
von denkbar größtem Erfolg!

Das Wichtigste

Reichspräsident von Hindenburg wird am Dienstag von Dietramszell
im Auto nach München fahren und sich direkt zum Palais des
Reichspräsidenten begeben. Kurz vor 10 Uhr wird der Reichs-
präsident die Fahrt zur Grundsteinlegung beim Deutschen Museum
antreten. Alle städtischen und staatlichen Gebäude werden flaggen.
Die große Koalition in Thüringen ist gescheitert.
Eugen Stinnes jun. erlitt in der Nacht einen Nervenzusammenbruch.
Auf der englischen Flottenbauwerft in Barrow ist am Freitag ein
weiteres der 6 Unterseeboote der sogenannten englischen O.-Klasse
vom Stapel gelassen worden. Das neue Boot erhielt den Namen
„Dus“. Die U-Boote der O.-Klasse sind das modernste, was die
englische Unterseeboot-Technik hervorgebracht hat.
Wie aus Moskau gemeldet wird, hat man dort aus Oslo die Nachricht
empfangen, daß der Dampfer „Gobby“ die Viktoria Insel vergeblich
nach Spuren der Nobil-Expedition abgesehen hat. Durch die
Schwere des Eises, so heißt es, sei die Antenne gerissen.
Nach Meldungen aus Mexiko Stadt wurde zwischen Guantlan und
Cunabaca ein Personenzug von Banditen überfallen. Die Räuber
machten die Militärsache nieder und plünderten die Reisenden aus.
Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, die die Auflösung
der besonderen Gerichte zur Aburteilung der Kommunisten vorsieht.
Künftighin sollen die Kommunisten und die anderen staatsfeindlichen
Elemente von den ordentlichen chinesischen Gerichten abgeurteilt werden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter.
Die Tarifierhöhung der Reichsbahn. — Eine starke Belastungs-
probe für die Wirtschaft. — Vereinfachung im Lan-
dsgewerbe. — Das Leipziger Messgewerbe. — Rationalisie-
rungsmaßnahmen im Bankgewerbe.

Die Tarifierhöhung der Reichsbahn tritt nun doch in
Kraft. Seit langem hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft
Anstrengungen gemacht, um eine Erhöhung der Eisenbahn-
tarife durchzuführen zu können. Aber erst das Reichs-
bahngericht in Leipzig hat erkannt, daß vom „rech-
tlichen Standpunkt“ aus eine Tarifierhöhung notwendig sei.
Das Gericht ist sogar zu der Überzeugung gelangt, daß
diese Erhöhung vorgenommen werden müsse, um die
Liquidität der Reichsbahn sicher zu stellen,
d. h. die gefehlte Ausgleichsgrundlage, die die Reichsbahn zur
Deckung eines etwaigen Fehlbetrages und zur Sicherstellung
für den Zins- und Tilgungsdienst aus dem Reparations-
plan notwendig hat, dürfte nicht angezweifelt werden. Das
Reichsbahngericht ist sogar in seiner Begründung soweit ge-
gangen, daß es die Liquidität der Reichsbahn auf eine
Summe von 1 Milliarde Reichsmark begrenzt hat,
während die Reichsbahn selbst eine Grenze von 600 Mil-
lionen für ausreichend hielt.

Daß eine Tarifierhöhung für die Wirtschaft, gerade unter
den jetzigen Verhältnissen, eine außerordentlich schwere Be-
lastung darstellt, braucht nicht erst besonders angeführt zu
werden. Immerhin hat die Reichsbahn eine gewisse
Staffelung bei der neuen Berechnung der Tarife vor-
zuziehen. So werden z. B. die Tarife im gesamten Ver-
kehr, d. h. im Verkehr, der sich größtenteils aus
monatlich entnommenen Dauerarten bzw. Wochenarten zu-
sammensetzt, nicht erhöht werden. Dieser Verkehr macht
ungefähr etwa 43 Prozent vom ganzen Personenverkehr
aus. Außerdem wird man bei der Erhöhung der
Bütertarife bestimmte Ermäßigungen zugestehen müs-

Der Reichskanzler bei Dr. Stresemann

Weiterfahrt von Baden-Baden nach Genf

Erzbischof Soederblom über die Friedensaufgabe der Kirchen — Rußland zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes bereit
Reichstagspräsident Löbe zur Panzerkreuzerdebatte — Der Parteiausbruch der S. P. D. einberufen — Paris Soir:
Die gegenwärtige Besetzung eine unnötige Bedrückung

Berlin. Reichskanzler Müller ist zusammen mit den
Mitgliedern der Deutschen Delegation zu den Völkerbund-
verhandlungen nach Genf gefahren. In Baden-Baden
unterbrach der Reichskanzler seine Reise, um mit Dr. Strese-
mann den Bericht zu besprechen, der dem Reichskanzler von
Dr. Stresemann auf Grund der Pariser Verhandlungen zu-
gegangen war. Der Reichskanzler hat dann mit dem Außen-
minister taktische Einzelfragen für die Räumungsverhand-
lungen in Genf besprochen.

Man rechnet in deutschen diplomatischen Kreisen damit,
daß die Räumungsverhandlungen nicht nur zwischen dem
Reichskanzler und dem Außenminister Briand, sondern auch
zwischen dem Reichskanzler und Vertretern anderer Staaten
in Genf geführt werden können, nachdem der englische stell-
vertretende Außenminister, Lord Cushendun, ausdrücklich in
Genf erklärt hat, daß er die gleichen Vollmachten habe wie
der Außenminister selbst.

Erzbischof Soederblom über die Friedensaufgabe der Kirchen.

Prag. Als feierlicher Abschluß des Internationalen
Kirchlichen Abrüstungskongresses fand ein Gottesdienst statt.
Die Ansprache über das Thema: „Die Weihe zum Frieden“
hielt Erzbischof Dr. Soederblom, Upsala.

Dr. Soederblom stellte einleitend fest, daß nach der
Statistik eines Sachverständigen heute in Europa trotz der
Abrüstung der vier besiegten Mächte mehr Männer unter
Waffen stünden, als vor dem Kriege und mehr Geld für
Kriegszwecke ausgegeben werde.

Es sei etwa ein Viertel des französischen Haushalts
der Rüstung gewidmet,

in Italien 22 v. H., in Polen 33 v. H. In England seien
die Ausgaben für Kriegsrüstungen und Kriegsschulden von
20 Pfund pro Familie jährlich auf 57,5 Pfund gestiegen.
In den Vereinigten Staaten von Nordamerika würden
82 v. H. der allgemeinen Steuer zu militärischen Zwecken
verwandt. Die gesamte Bevölkerung von London könne in
zwei Stunden mit Giftgas getötet werden.

Diesen Tatsachen gegenüber könne die Christenheit nicht
schweigen. Es genüge nicht, den Krieg humaner zu machen.
Wir müßten das Böse selbst vernichten. Die
Abscheulichkeit des Krieges und die Botschaft Christi von der
Brüderlichkeit sollte in allen Schulbüchern und von den
Kanzeln eingepreßt werden, wie noch nie in der Geschichte
der Kirche. Der Kelloggpaakt ehre die Menschheit und
unser Geschlecht, er müsse jedoch ein Rückgrat erhalten in
einer sicheren internationalen Vereinbarung. Einem
starken Gerichtshof. Dieser internationale Zusammenschluß
könne freilich nie wirksam werden, ohne die allgemeine An-
erkennung einer gemeinsamen sittlichen Autorität. Der
Friede könne nicht ohne angestrengten sittlichen Kampf ge-
wonnen werden. Nur wenn die Unerfälllichkeit und die

Furcht schwänden, könne Friede werden. Und dies hänge
allein von der Macht Gottes ab.

Beschlüsse der Prager Weltkirchenkonferenz.

Prag. Zur Minderheitenfrage wurde eine Ent-
scheidung gefaßt, in der es u. a. heißt: Es ist die Grund-
überzeugung des Weltbundes, daß die Anerkennung der
Rechte der Minderheiten eine wichtige Bedingung für die
Befriedung der Nationen und die Aufrechterhaltung des
Friedens ist. Leider haben die bisherigen Bemühungen die
Notlage der Minderheiten in einigen Ländern nicht fühlbar
geändert. Im Hinblick auf diese Tatsache wird eine verstärkte
Arbeit des Weltbundes für die Minderheiten gefordert.

Die Bewegung für den Frieden sonntags,
die bereits in einigen Ländern stark an Boden gewonnen hat,
soll weiter gefördert und die Festsetzung eines allgemeinen
Friedenssonntags versucht werden.

Rußland zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes bereit

Kowno, 1. September. Wie aus Moskau gemeldet
wird, hat der stellvertretende Außenkommissar Witwinow am
Freitag den französischen Botschafter Herbetie empfangen und
ihm die Antwortnote der Sowjetregierung auf die durch
Frankreich übermittelte Einladung zur Unterzeichnung des
Kelloggpaktes überreicht. In der sowjetrussischen Note wird
bemängelt, daß der Kelloggpaakt keine Verpflichtungen der
unterzeichneten Mächte über die Durchführung der allge-
meinen direkten Abrüstung enthalte, die nach sowjetrussischer Auf-
fassung die alleinige wesentliche Vorbedingung für den Frie-
den darstelle. Die Formulierung der einzelnen Bestimmun-
gen des Kelloggpaktes über den Kriegsverzicht sei ungenügend
und unbestimmt und lasse verschiedene und willkürliche Aus-
legungen zu. Der Paakt enthalte außerdem eine Reihe von
Vorbehalten, die den Zweck verfolgten, von vornherein auch
den Schein einer Verpflichtung der Aufrechterhaltung des
Friedens zu beseitigen. Da der Paakt aber den Unterzeich-
nermächten gegenüber der öffentlichen Meinung gewisse Ver-
pflichtungen auferlege, gebe er der Sowjetunion eine neue
Möglichkeit, ihre Friedensliebe zu beweisen und ihre Bereit-
willigkeit zur Unterzeichnung des Paktes zu bekunden.

Reichstagspräsident Löbe zur Panzer- kreuzerdebatte

Berlin, 1. September. Reichstags-Präsident Löbe
nimmt im „Vorwärts“ in einem „klare Entscheidung“ über-
schriebenen Artikel Stellung zur Panzerkreuzerfrage. Löbe
hält die Partei um ihrer selbst Willen für absolut gebunden
und kommt zu dem Schluß, daß die sozialdemokratischen



fen, gerade jetzt, wo die Kartoffeltransporte sowie die Verladungen der Zuckerrüben für die deutsche Volksernährung zu möglichst billigen Preisen sichergestellt werden müssen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Auffassung des Reichsbahngerichtes, das erklärt, die ganze Tarifserhöhung hätte schließlich nur Zweck, wenn sie auf dem Arbeitsmarkte eine neue Preisbewegung hervorriefe. Bei der Einstellung der einzelnen Klassen ist jedoch zweifellos mit einer Preisbewegung nach oben zu rechnen, zumal auch gehalts- und lohnmäßig sich erfahrungsgemäß eine Erhöhung der Eisenbahntarife auszuwirken pflegt. Besonders einschneidend wird die Erhöhung auf dem Kohlenmarkte sein, wo zunächst die sogenannten Wettbewerbstarife unverändert beibehalten werden. Es ist allerdings zu erwarten, daß der Frachttarif für Ruhrkohle nach Berlin etwa eine Erhöhung von 1,10 Mark erfahren dürfte, und zwar unter Berücksichtigung eines neuen Berechnungsverfahrens.

Die Preiserhöhung muß sich gerade in dieser Zeit besonders einschneidend bemerkbar machen, weil die Konjunktur eine rückläufige Bewegung aufweist. Leider hat auch die Leipziger Messe zweifellos nicht das gebracht, was man von ihr erhofft hatte, obwohl in einzelnen Branchen recht gut verkauft ist. Neben den etwa 600 ausländischen Ausstellern, von denen allein die Tschechoslowakei mit 260 Firmen an erster Stelle steht, hat sich der deutsche Kaufmann nicht so behaupten können, wie anfänglich gedacht war. Von vielen Kreisen wird gesagt, daß die ausländischen Firmen zum Teil ein besseres Geschäft gehabt hätten als die inländischen. Immerhin hat doch auch die Leipziger Messe der deutschen Wirtschaft erhebliche zusätzliche Kaufaufträge gebracht. Wenn man auch im allgemeinen nicht von einem Mißerfolg sprechen kann, so ist es doch bedauerlich, daß unserer Wirtschaft nicht die Aufträge zusätzlich zugeflossen sind, die sie bei der Wehrbelastung nach dem 5. Jahresjahr notwendig hat. Relativ gut war das Geschäft in Papierwaren, im Buchgewerbe und in einzelnen Zweigen der Porzellanindustrie. Dagegen war das Gros in der Maschinenindustrie ziemlich schlecht mit Aufträgen vertreten. Vielleicht hat auch die immer noch anhaltende Geldknappheit mit der beigetragen, daß nicht so viel gekauft wurde, wie man sich gedacht hat. Die Gesellschaften arbeiten noch immer in starkem Maße mit Bankkrediten, und es ist eigentlich erfreulich, daß nunmehr auch im Bankgewerbe Nationalisierungsfortschritte gemacht werden. Vor einiger Zeit hat der Sachausschuß für Bankwesen, der Ende 1927 im Rahmen des Ausschusses für wirtschaftliche Verwaltung im Reichsturatorium für Wirtschaftlichkeit gebildet wurde, beschlossen, durch Einheitschecks und Einheitswechsel, ferner durch Einführung einer einheitlichen Nummerierung der Effektergattungen eine Erleichterung im Zahlungswesen vorzunehmen. Zu einer einheitlichen Nummerierung der Effektergattungen wurde beschlossen, zum 1. Oktober 1928 ein Verzeichnis sämtlicher an den deutschen Börsen amtlich notierten Wertpapiere unter Beifügung der Nummern in Buchform erscheinen zu lassen. Bei der Reichsbank schweben ferner Erwägungen, die Nummerierung der Reichsbankgironoten durchzuführen. Als besonders wichtige Aufgabe betrachtet man die Vereinfachung und Vereinheitlichung des Zahlungsverkehrs und Ueberweisungsverkehrs, wofür ein besonderer Unterausschuß eingesetzt wurde.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten September

Durch Liebe, helle Spätsommertage tropfen vom Baum die ersten gelben Blätter: Sep-tem-ber. Ein klein wenig Bohmut will durch die Seele ziehen, wenn man des kurzen Hochsommers denkt. Will sich die Natur schon wieder zu recht machen zum langen Winterschlaf, — will sie uns schon wieder allein lassen mit dem Gedanken an das Vergangene? September — es spricht sich schwerer als die beinahe jubelnden Worte: Mai, Juni, Juli; es klingt wie ein leises Mahnen. Der Hochsommer, auch das Leben, verimmt: nimm die wärmenden Sonnenstrahlen, die du noch fühlst, und öffne das Herzensfüßlein der Freude und dem hellenden Lichte.

Wie um den Menschen noch einmal ihre ganze Liebe zu zeigen, scheint Frau Sonne in klar-frische Tage hinein, und der Wind erlaubt sich kleine Scherze, indem er dem Spaziergänger seine weißen Spinnwebfäden anhängt, die man im Volksmunde „Altwiebersommer“ nennt.

In den Gärten hat ein anderes Blühen begonnen: Georginen, Astern in allen Farben und stolze Euphantemen sehen mit ihren Sternengesichtern in die Welt. Das Obst und der Wein gehen der letzten Reife entgegen und erhoffen von der Septembersonne die Vollkraft süßen Saftes. Sind auch die Felder leer von dem wogenden Getreide, so weht doch ein frischer Wind darüber, der das Wandern auf der Landstraße leicht und fröhlich macht. Kein anderer Moment eignet sich für Fußtouren so wie der September. Mögen andere im Auto oder auf dem Motorrad in schwindelnder Eile an den herrlichen Naturbittern vorbeisauhen und den aufgewirbelten Staub schlucken; wer über gute Beine verfügt und einen guten Wanderstock, der gehe zu Fuß. Die Natur ist dankbar und gibt dem Unendlich viel, der sie versteht.

September — der erste Monat mit dem Dreiklang der Silben, der erste, der bergab führt im Jahreslauf. . . Kluge Menschen heimfen in dieser Zeit noch vieles für den Winter ein: sie holen sich noch Waldesluft, blühende Herbstschönheiten und lachenden Sonnenschein.

Pulsniß. (Reges militärisches Leben) herrscht seit dem 30. August in unserer Stadt. Offiziere und Soldaten preußischer Regimenter liegen in Pulsniß und Umgebung in Quartier und geben der Stadt ein anderes, ungewohntes aber gern gesehenes Bild. Außerdem ziehen Artillerie-Regimenter mit ihren Musikkapellen sowie einzelne Trupps durch unsere Stadt und bringen Groß und Klein auf die Beine. Bis zur Stadtgrenze und darüber hinaus

Minister selbst am besten tun würden, wenn sie offen erklärten, daß sie nach dem Protest, den der Baubeschluß gefunden habe, den Reichstag noch einmal befragen wollten wie er zum Bau stehe. Sie könnten das tun ohne sich etwas zu vergehen und vielleicht hätten auch weitere Koalitionsparteien außer den Demokraten inzwischen eingesehen, daß das deutsche Reich ohne diesen Kreuzer nicht zugrunde gehe. Gebe es aber Parteien, die daraus eine Kabinettsfrage machen wollten, dann werde es neue Kämpfe geben. Die Sozialdemokratie aber wolle bei diesen Kämpfen auf der Seite stehen, die die Fortsetzung dieser Rüstungen ablehne.

„Paris Soir“: Die gegenwärtige Befehung eine unnötige Bedrückung

Paris, 31. August. Nachdem der Kelloggspakt unterzeichnet und die Festbeleuchtung wieder erloschen ist, muß man endlich daran denken, den Friedensgedanken in die Tat umzusetzen. Das ist die Forderung des Paris Soir. Den Krieg als ungeschicklich zu erklären sei zwar gut, besser noch sei aber die Beseitigung der Kriegursachen. Ein wahrhafter

güt die Jugend den Soldaten das Geleit. Heute abend finden auf den Tanzplätzen der Stadt und Umgebung Manöverbälle statt, die gewiß recht zahlreich besucht werden.

Pulsniß. (Bunter Abend.) Nächsten Montag findet ebenfalls 8 Uhr im Schützenhaus ein Bunter Abend statt, ausgeführt von dem blinden Konzert-Sänger Georg Runge und die durch ihre Wiederertrabende bestens bekannten und beliebten Künstler Hansi Stadler, Konzertsängerin zur Laute, Wien und Eugen Rny, ehem. Oldenburgischer Hofschauspieler. Alte vergessene Volkslieder und Duette gesungen zur Laute, Vorträge alter und neuer Dichtungen, sowie Zithersoli werden sich in einem abwechslungsreichen Programm vereinigen und den Zuhörern zwei frohe Stunden bereiten. Die köstlichen Original-Wiederertrabungen, in denen Hansi Stadler und Eugen Rny auftreten, erhöhen die freundliche Wirkung des Abends. Presse-Urteile: Schreie, laute Rufe. Ein heute so selten bemerkbarer Zauber ging von diesen drei Menschen aus, die hier aus vollem Herzen eine so reiche Fülle an Können und Schönheit gaben, wie sie heute so selten geboten wird. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich. Es wäre zu wünschen wenn diese Veranstaltung auch in unserer Stadt sich eines starken Zuspruches erfreuen würde, weil der Reinertrag den Wohlfahrtskassen des Sächsischen Künstlerbundes zufällt.

Pulsniß. (Volksbildungsverein) Das erste Treffen der Singegruppe nach den Ferien Dienstag, den 4. September 20 Uhr.

Pulsniß. (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 2. September 1928 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

(Meisterprüfungen) Die Gewerbeamter Zittau weist im amtlichen Teile dieser Zeitung darauf hin, daß in ihrem Bezirke die nächsten Meisterprüfungen im Herbst stattfinden. Mit dem Bestehen dieser Prüfung wird bekanntlich das Recht zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung des betreffenden Handwerks sowie zur Anleitung von Lehrlingen erworben. Handwerker, die sich der Prüfung an dem genannten Termine unterziehen wollen, müssen ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung bis spätestens zum 15. September 1928 an die Geschäftsstelle der Kammer, Lessingstraße 32, einreichen. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst im nächsten Frühjahr Berücksichtigung finden. Dem Gesuch sind folgende Unterlagen beizufügen: ein vom Gesuchsteller selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, das Lehrzeugnis und das Gesellenprüfungszeugnis, der Nachweis einer mindestens fünfjährigen Gesellentätigkeit (Arbeitszeugnisse) — für das Damenschneidehandwerk genügt der Nachweis einer dreijährigen Gehilfentätigkeit —, die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, die der Gesuchsteller etwa besucht hat, eine behördliche Aufenthaltserlaubnis, die Prüfungsgebühr von 50 RM (für Maurer und Zimmerer 75 RM, für Nicht-Reichsangehörige 100 RM), Vorschläge für das Meisterstück und die Versicherung, daß der Prüfling sich noch nicht anderwärts zur Prüfung gemeldet hat, oder die Angabe, wo und wann dies bereits geschehen ist. Ist der Gesuchsteller nicht 5 Jahre bezw. 3 Jahre, soweit es sich um die Damenschneiderei handelt, als Geselle in dem Handwerke, in dem er die Meisterprüfung ablegen will, tätig gewesen, so hat er die Gründe darzulegen, die die Befreiung von dem Erfordernis der 5- bzw. 3-jährigen Gesellentätigkeit rechtfertigen sollen.

(Die Verkaufsberatung der Sächsischen Einzelhandels-gemeinschaft) hatte bereits im letzten Winter einige Kurse über Verkaufsausbildung für das Personal einiger Einzelfirmen mit bestem Erfolg veranstaltet. Jetzt ist für den kommenden Herbst und Winter ein umfangreiches Programm von Kursen aufgestellt worden, dessen Durchführung bereits begonnen hat. Neben einer Reihe von Kursen für die Inhaber von Einzelhandelsbetrieben und deren leitende Angestellte, finden zur Ausbildung des Personals folgende Kurse statt: 1. Psychologie und Technik des Verkaufens (Kundenbehandlung und Kundentypen); 2. Psychologisch richtige und falsche Verkaufsgespräche. Die eingegangenen Anmeldungen sind außerordentlich zahlreich, sodass eine Erweiterung des ursprünglichen Programms notwendig wurde. Es werden in der nächsten Zeit zahlreiche Parallelkurse eingerichtet. Eine Reihe neuer Kurse ist in Vorbereitung. Die rege Beteiligung zeigt, wie der Gedanke, durch moderne Arbeitsweisen die Kosten zu senken und den Umsatz zu heben, erfreulicherweise auch im Einzelhandel an Verbreitung gewinnt. Der wirtschaftliche Erfolg wird nicht ausbleiben.

(Sächsischer Oberlausitzer-Turngau.) Der Gauturnauschuß tagte am 26. August in Ebersbach, wobei er Mitzeuge war der würdig verlaufenen 80-Jahrefeier des

Friede fordere uneingeschränktes gegenseitiges Vertrauen. Wenn Frankreich an den Frieden glaube, müsse es auch der deutschen Friedensliebe Glauben schenken. Die Räumung des Rheinlandes sei notwendig, da Frankreich, falls es nicht vor Ablauf der durch den Versailler Vertrag festgelegten Frist das besetzte Gebiet verlasse, sich des Vorteils einer schönen Geste begeben und damit das Briand'sche Friedenswerk schädige. Ein wahrhafter und aufrichtiger Frieden könne nicht bestehen, solange ein Land oder ein Teil davon von den Soldaten einer fremden Nation besetzt sei. Die gegenwärtige Besetzung sei eine unnötige Bedrückung, deren Folge Haß und Froll sein werde.

Parteiausschuß der S. P. D. einberufen

Berlin, 1. September. Der „Vorwärts“ meldet, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei den Parteiausschuß zum 11. September nach Berlin berufen hat. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung schwebender politischer Fragen.

Turnvereins Ebersbach. Gäste und willkommene Mitarbeiter bei der Sitzung waren Gauvertreter Hartig und Ehrengauoberturnwart Grundmann. Vom 1. bis mit 6. Oktober findet in Löbau ein Lehrgang für Oberturnwart statt. Er umfaßt alle Turngebiete, Oberleitung hat Gauoberturnwart Walter, dem für ihre Fächer die Gaufachwarte zur Seite stehen. Die Lehrgangskosten trägt im wesentlichen der Kreis; Anmeldungen baldigst an Walter. Die Vorturner-Hauptversammlung wird am 18. November ab 9 Uhr in der Halle E. V. in Neugersdorf abgehalten. Zuerst tagen in getrennten Räumen die Fachwarte und ihre Vorturner, daran schließt sich ein Vortrag von Kreisoberturnwart Schneider und hierauf folgt die Hauptversammlung, die sich mit der Wahl der Zweiten Fachwarte, mit Anträgen an den Gau und mit Vorschlägen für den nächstjährigen Arbeitsplan beschäftigen wird. Der Nachmittag dient einer belehrenden Geselligkeit mit einem turnerischen Lichtbild- oder Filmvortrag. Die Ausführung der für den 14. Oktober angelegten Jahrs-Geländelaufe unterliegt den Bezirken, deren Entschiedenungen aber im Rahmen der Richtlinien des Kreisvolkturnwartes Bieweg liegen müssen. (Siehe Turner aus Sachsen Seite 186.) Eine längere Ansprache über das Deutsche Turnfest und sein Lehren ergab allseitige Zufriedenheit mit dem Auftreten des Gauers, der eine gute turnerische Schulung gezeigt hat.

Pulsniß M. S. (Kinderfest am Waldhaus.) Auf das Kinderfest, welches der Turnverein D. T. morgen Sonntag veranstaltet, wird nochmals hingewiesen.

Bischofswerda. (König Friedrich August als Pote) Nach einer Nachricht aus Sybilleort wird der ehemalige König Friedrich August die Patenstelle bei dem Urenkel unseres früheren Reichstagsabgeordneten Heinrich Graf, Hans Peter Linz, übernehmen.

Dresden. (Der D-Zug auf der Straße.) Die Straßenbahnverwaltungen sind bestrebt, die Reisegeschwindigkeit ihrer Verkehrsmittel zu steigern, denn ihre Fahrgäste wandern ab; das schnellere Auto und der beweglichere Autobus werben erfolgreich um die Gunst des Publikums. Von den größeren deutschen Straßenbahnen besitzen Nürnberg und Dresden die größte durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 16 Kilometern in der Stunde. Aber schon drängen andere Bahnen nach. Dresden plant bekanntlich Schnellbahnen nach Pirna und Meissen. Für diesen Verkehr beabsichtigt die Straßenbahnverwaltung eine Neuheit einzuführen und zwar Durchgangswagen oder Gelenkwagen, wie man sie in Skandinavien bereits sieht. Die neuen Gelenkwagen sind etwa 23 Meter lang, sie besitzen nur vier Achsen, zwei Triebachsen und zwei Bremsachsen. Der erste dieser Wagen ist fertiggestellt; die Achsen sitzen bei ihm unter den beiden Triebwagen, während das Mittelstück in Dreigelenken zwischen diesen beiden Teilen schwebt. Der Wagen ist ein Erzeugnis der Görlitzer Waggonfabrik. Bei der Nieskyer Waggonfabrik ist ein ähnlicher Wagen im Bau befindlich, dessen Mittelwagen größer ist und je eine Achse unter den Triebwagen und zwei Achsen unter dem Mittelwagen hat. Normalerweise faßt ein solcher Zug 117 Personen; der Einstieg befindet sich in der Mitte, das Aussteigen erfolgt vorne und hinten. Im Wagen ist eine Lautsprecheranlage geschaffen. Diese neuen Wagentypen sollen zunächst auf den langen Ueberlandstrecken nach Niederwitz, Cossbada usw. verkehren, später werden sie für die neue Schnellbahn benutzt, deren Geschwindigkeit auf etwa 48 Kilometer pro Stunde gesteigert werden kann. Man blickt allgemein mit großem Interesse den Versuchsfahrten entgegen.

Dresden. (Die Paradiesquelle auf dem Weißen Hirsch.) Die vor einiger Zeit auf dem Weißen Hirsch erbohrte Mineralquelle ist jetzt zum Gebrauch fürs Publikum freigegeben worden. Man hat ihr den Namen Paradiesquelle gegeben. Das Wasser hat einen alkalischen Geschmack. Die Ärzte werden seinen Wert noch festzustellen haben.

Dresden. (Auflärung eines großen Gelddiebstahls.) Einem Geschäftsmann waren aus einer Privatwohnung gegen Mitte August rund 25 000 Mark Bargeld gestohlen worden. Dieser Diebstahl hat inzwischen seine Aufklärung gefunden. Der Geschädigte, der Fahrradgeschäftsinhaber Krause, war vorher innerhalb Jahresfrist nach und nach bereits um insgesamt mindestens 30 000 Mark bestohlen worden. Als Spitzhaken konnten nun die Schwester einer Hausangestellten und deren Liebhaber, ein bereits erheblich, auch mit Zuchthaus vorbe-strafter Mann ermittelt und festgenommen werden. Es gelang auch, einen großen Teil des Geldes wieder herbeizuschaffen. Das Mädchen hatte sich ein Bankkonto angelegt, das ein Guthaben von über 30 000 Mark aufwies.

Darunter befand sich ein Einlageposten in Höhe von 22 000 Mark, der offenbar von dem letzten großen Griff stammt. Dresden. (Durch Erdgase getötet.) Beim Erbeben eines Schachtes zur Feststellung der Bodenbeschaffenheit auf dem Neubaugelände des Heizwerkes in der Johannstadt ereignete sich auf einem am Tagberg gelegenen Grundstück ein bedauerlicher Unfall, der zwei Todesopfer forderte. Der Schacht war bereits bis zu einer Tiefe von sechs Metern gegraben worden. Als der 19jährige Brunnenbauer Ernst Böhmig in den Schacht stieg, wurde er von angesammelten Erdgasen betäubt. Auch der Hilfsarbeiter Albrich, der Böhmig heraufholen wollte, zog sich eine Gasvergiftung zu. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte die beiden verunglückten Arbeiter unter Benutzung von Gasmasken bald bergen. Trotz sofortiger Wiederbelebungsversuche sind die beiden Arbeiter bald darauf verstorben.

Böbau i. S. (Schweres Autounglück.) Ein folgenschweres Autounglück ereignete sich auf der Staatsstraße Böbau-Bauken im Dorfe Eiferode. Dort verunglückte eine Limousine, die aus der Richtung Böbau kam, mit einem anderen Personentransportwagen zu überholen, als im gleichen Augenblick ein dritter Wagen aus der Richtung Böbau kam. Der Chauffeur der Limousine versuchte zu bremsen, wodurch der Wagen ins Schleudern kam und gegen einen Straßbaum fuhr. Der Wagen wurde etwa 15 Meter weit fortgeschleudert und blieb im Straßengraben schwer beschädigt liegen. Alle vier Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Zwei Herren wurden mit schweren inneren Verletzungen in das Böbauer Krankenhaus übergeführt. Der Chauffeur und eine mitfahrende Dame kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Chemnitz, 31. August. (Der tägliche Protest der sächsischen Sozialdemokraten.) In seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung fasste der Bezirksvorstand Chemnitz-Erzgebirge der Sozialdemokratischen Partei eine Entschliessung, in der es u. a. heißt: Der Bezirksvorstand Chemnitz-Erzgebirge erklärt, daß er mit dem Beschluß des Parteiaussschusses und der Reichstagsfraktion nicht Genüge nehmen kann, weil er die notwendige Konsequenz vermissen läßt. Nach seiner Auffassung war die schärfste Mißbilligung gegen die Handlungsweise der vier Minister geboten und deren sofortige Zurückziehung aus der Regierung die einzig richtige Lösung. Der Bezirksvorstand billigt die von der Bezirksleitung getroffenen Maßnahmen und verlangt von der Reichstagsfraktion und den sozialdemokratischen Reichsministern, daß sie die zweite und weitere Raten für den Panzerkreuzer ablehnen. Werden Reichstagsfraktion oder Minister überstimmt, so haben die sozialdemokratischen Minister automatisch aus der Regierung auszuscheiden. Der Bezirksvorstand erneuert ferner seine Forderung auf sofortige Einberufung eines außerordentlichen Reichsparteitages.

Hoyerswerda. (Auf der Spur eines Mordes?) Auf der Grünwalder Flur, zwischen Hoyerswerda und Lauterwerk, fanden zwei Mädchen beim Beerensuchen in einer Schöpfung das Skelet eines Mannes. Daneben lagen u. a. ein Revolver, Werkzeug, zwei leere Petroleumflaschen und angefohltes Papier, woraus man annimmt, daß die Leiche anscheinend mit Petroleum übergossen und verbrannt wurde. Der Schädel wies zwei Löcher auf, die vielleicht von Schüssen herühren. Die Leiche muß mindestens zwei Jahre an der Stelle liegen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Eröffnung der 5. Großen Deutschen Funkausstellung.

Berlin. Am Freitag vormittag erfolgte die Eröffnung der 5. Großen Deutschen Funkausstellung in der Reichshauptstadt. Zu der Eröffnung hatten sich mehr als tausend Persönlichkeiten aus der Welt der Behörden, der Wissen-

Polizeifunkts hin und auf die Beteiligung des Reichsverkehrsministeriums mit einer Darstellung der Flugfunkföherung.

Die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Fernsehens, des Tonbildfunks und des Bildfunks gestaltete die Ausstellung zu einem europäischen Funkereignis. Als Schlüßredner beschäftigte sich Dr. Erwin Michael, der Syndikus des Verbandes der Funkindustrie, vor allem damit, daß die Funkindustrie die Aufgabe, ihre Fabrikate im Preise der Kaufkraft der verbrauchenden Bevölkerung anzupassen, gelöst habe und daß sie technisch sehr wertvolle Leistungen aufzuweisen habe.

Weitere Vernehmung von Hugo Stinnes.

Nervenzusammenbruch des Verhafteten in der Gefängniszelle.

Berlin. Die Vernehmungen von Hugo Stinnes jun., dessen Verhaftung größtes Aufsehen erregt hat, nahmen ihren Fortgang. Die Untersuchungen durch den Landgerichtsrat Brühl erstreckten sich hauptsächlich auf die Pariser und rumänischen Beziehungen, durch die Hugo Stinnes mit ausländischen Kriegsanzleihschneidern, die hauptsächlich ihren Sitz in Frankreich und Holland hatten, in die Affäre verwickelt worden ist.

Hugo Stinnes erlitt nach der Verkündung der Inhaftnahme infolge der Aufregungen bei seiner Gegenüberstellung mit seinem ehemaligen Privatsekretär Kurt v. Waldow einen

Nervenzusammenbruch.

Stinnes war seiner Sprache nicht mehr Herr, und es mußten ihm Beruhigungsmittel gereicht werden. In der Gefängniszelle brach Stinnes abermals zusammen. Er erholte sich aber wieder einigermaßen. Der Haftbefehl war wegen Verdunkelungsgefahr erlassen worden. Die Verteidigung erklärte im übrigen, daß die Verhängung der Untersuchungshaft die Herausgabe einiger im Hamburger Büro nicht auffindbarer Urkunden herbeiführen sollte. Sie sollen sich angeblich auf ein Geschäft beziehen, das in Rumänien geschwebt hat. Hugo Stinnes habe keine Kenntnis davon gehabt, daß bei diesem Geschäft irgendwelche Schwindeleien begangen worden seien. Es sei seit länger als einem Jahre bekannt, daß Hugo Stinnes für aus dem Auslande stammende Altbesitzanleihe Gelder zur Verfügung gestellt habe,

es handele sich aber nicht um Millionen oder Milliarden, sondern um insgesamt rund 40 000 Mark. In beiden Fällen seien die beiden Kriegsanzleihestücke beschlagnahmt worden, und das Reich habe keinerlei Schaden erlitten.

Hugo Stinnes sen. war einer der einflussreichsten Wirtschaftsführer. Nach dem Kriege vertrat Stinnes die Ansicht, daß der Wiederaufstieg nur durch privatwirtschaftliche Konzentration zu erreichen sei. Als Stinnes sen. starb, brach das gewaltige Stinnes-Unternehmen zusammen, und nur mit Mühe konnten die Erben einen geringen Teil des väterlichen Vermögens retten. Ein Familienstreit verdrängte den älteren Sohn Edmund aus dem Konzern, und Hugo Stinnes jun. nahm die Zügel in die Hand. Die Familie behielt nur die Kohlenzechen bei Mühlheim und eine Anzahl Hotels. Um sie aufrecht zu erhalten, mußte eine amerikanische Anleihe von 25 Millionen Dollar aufgenommen werden. Kenner schildern Hugo Stinnes jun., der heute 30 Jahre alt ist, als einen ungewöhnlich begabten, aber maßlos eigensinnigen Menschen. Er gilt als kaufmännischer Hasardeur.

Ein Haftprüfungstermin gegen Stinnes' Privatsekretär v. Waldow endete damit, daß der Haftbefehl formell zwar bestehen bleibt, v. Waldow aber von der weiteren Untersuchungshaft verschont wird unter Auflegung einiger Sicherheiten. v. Waldow wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Nichts Neues vom Völkerbundrat.

Genf. Wer der Freitag-Sitzung des Völkerbundrates beigewohnt hat, mußte auf den Gedanken kommen, daß es

legende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kommissionsmitgliedern, insbesondere über die Kontrolle der staatlichen Waffenherstellung, haben die Ausarbeitung eines Konventionentwurfes unmöglich gemacht.

Lewine gibt seinen Ozeanflug auf?

London, 31. August. Lewine hat heute in Begleitung der Diamantkönigin Mabel BOLL London verlassen und endgültig darauf verzichtet, Croyden als Startplatz für seinen beabsichtigten Atlantikflug zu benutzen. Die Möglichkeit besteht, daß der Flug von Le Bourget aus angetreten wird, wahrscheinlicher ist jedoch, daß Lewine die Rückreise mit dem Schiff vornimmt.



Sjalmar Procope, der Außenminister Finnlands, führt den Vorsitz bei der derzeitigen Ratstagung in Genf.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im August. Wachsende Verschuldung.

Vom Reichsverband des Deutschen Handwerks wird geschrieben: Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im August 1928 ist gegenüber dem Vormonat als allgemein abgeschwächt, im einzelnen jedoch als ungleichmäßig zu bezeichnen. Diejenigen Handwerkszweige, die das zum Leben Notwendige erzeugen, bleiben von den Schwankungen mehr verschont als die anderen, deren Erzeugnisse zum Leben nicht unbedingt erforderlich sind.

Unter allgemeinen Schwierigkeiten tritt die wachsende Verschuldung des Handwerks besonders hervor. Die Ursache liegt größtenteils in der Borgwirtschaft, deren Umfang kaum überschätzt werden kann und die vielleicht das stärkste Hemmnis für die Kräftigung des Handwerks ist.

Aus aller Welt.

Drohende Hochwassergefahr in Südbayern

Augsburg. Starke ununterbrochene Regengüsse sind über das bayerische Hochland und das schwäbische Allgäu niedergegangen. Die Alpenflüsse Iller, Lech, Isar, Donau usw. fließen mit unheimlicher Schnelligkeit. Falls das Hochwasser nicht zurückgeht, befürchtet man das Schlimmste für die betroffenen Gegenden.

Im wilden Kaisergebirge bei Ruffstein gerieten drei Touristen in ein schweres Unwetter. Sie wurden getötet, während eine vierte Person schwer verletzt wurde.

Durch die Regengüsse der letzten Tage wurden in Tirol und Vorarlberg schwere Verkehrsstörungen verursacht. Die Arlberg-Autostraße wurde teilweise von einer Erdlawine verschüttet und dadurch gesperrt. Zwischen Chur und dem Bodensee ist das Land meilenweit überschwemmt. Schweres Unwetter richtete in Nord-Tirol große Schäden an. Für das Jntal besteht Ueberschwemmungsgefahr.



Schöne die Wäsche

Wasch mit

Persil!

Kein Reiben und kein Bürsten mehr. Persil wäscht allein durch kurzes Köchen.

schafft, der Wirtschaft und der Technik sowie der in- und ausländischen Presse eingefunden.

Reichspostminister Dr. Schäkel hielt die Eröffnungsrede. Der Minister wies in seiner Ansprache auf die ungewöhnlich erfolgreiche Entwicklung hin, die der Rundfunk in der kurzen Zeitspanne von nur fünf Jahren genommen hat. So sei die

Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland auf etwa 2 1/2 Millionen angewachsen.

Der Rundfunk, ursprünglich als technisches Spielzeug betrachtet, habe im Laufe der vergangenen Jahre den Nachweis seiner Existenzberechtigung erbracht. Durch ihn sei das Gehör des Menschen nicht mehr auf lokale Eindrücke beschränkt, es reiche hinaus über die Kontinente. Der Rundfunk bilde ein bedeutames Bindeglied zwischen den Völkern. Der Rundfunk, der gleichzeitig zu Millionen von Hören spreche, könne der Presse als neue Großmacht an die Seite gestellt werden. Die Ausstellung, die ein erfreuliches Bild harmonischer Zusammenarbeit aller am Rundfunk interessierten Behörden und Unternehmungen gäbe, erhalte eine besondere Note durch die gleichzeitige Tagung des Internationalen Welt-Rundfunkvereins in Berlin sowie durch einen starken Besuch der Ausstellung aus dem Ausland.

Namens der Stadt Berlin begrüßte Bürgermeister Scholz die Erschienenen sowie alle an der Durchführung beteiligten Stellen. Er wies auf die Beteiligung des Ministeriums des Innern durch eine großzügige Darstellung des

keine schwierigen Fragen auf der Welt zu lösen gäbe; so kurz und friedlich war diese Sitzung! In ihrem geheimen Teil wurde nur die Wahl einer Kommissarin zum Studium der Probleme der moralischen und sozialen Gefahren für kleine Kinder beschlossen. In der öffentlichen Sitzung besaßte man sich zuerst auf Grund des am 25. September bevorstehenden Inkrafttretens der Opiumkonvention mit der von England beantragten Entsendung einer Völkerbundkommission in den Fernen Osten, um die Zustände auf dem Gebiet des Opiumgebrauchs und Opiummißbrauchs in allen Teilen zu studieren. Der Vertreter Chinas behielt sich die Antwort bis zum Eintreffen der Entschliessung seiner Regierung vor. Das weitere obliegt nunmehr der Völkerbundversammlung.

Der Völkerbundrat muß sich jetzt mit der Zusammenstellung des Zentralbüros befassen, das gemäß Artikel 19 der Opiumkonvention vorgelesen ist und drei Monate nach dem Inkrafttreten der Konvention eingesetzt werden muß. Die Ernennung der acht Personen, deren Mandat fünf Jahre dauert und erneuert werden kann, wird der nächsten Ratstagung zufallen.

Nur keine Kontrolle der Waffenherstellung!

Genf. Die Völkerbundkommission, die von der Vollversammlung mit der Ausarbeitung eines Konventionentwurfes über die Kontrolle der Waffenherstellung als Grundlage für die Einberufung einer internationalen Konferenz beauftragt worden war, hat ihre Verhandlungen abgeschlossen, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Grund-

Schwerer Orkan über Neusäß

In der Umgebung von Neusäß wüstete am Donnerstag nachmittag ein furchtbarer Orkan, der großen Schaden sowohl an öffentlichen Gebäuden als auch in den Weinkulturen anrichtete. Der Orkan dauerte mit unerminderter Gewalt etwa 3 Stunden. Sowohl Neusäß wie die Umgebung stehen unter Wasser und auch die Eisenbahnlirien sind überschwemmt.

Typhuserkrankungen. In Neustadt-Glewe sind zehn Personen an Typhus erkrankt. Die Fälle werden als schwer bezeichnet. Die Krankheit greift noch weiter um sich.

Erdstöße in der Schwäbischen Alb. Von der Erdbebenwarte Hohenheim wird mitgeteilt: Von den Instrumenten der Erdbebenwarte wurde ein Erdstoß aufgezeichnet, dessen Seid in 50 bis 60 Kilometer Entfernung liegt. Es handelt sich um einen Erdstoß mittlerer Stärke, der im Erdbebengebiet der Schwäbischen Alb erfolgte. Auch aus Rottenburg (Neckar) wird berichtet, daß mehrere Erdstöße wahrgenommen wurden. Auch ein längeres donnerähnliches Rollen war vernehmbar.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Anfangs wolfig, zeitweise heiter. Sonntag meist heiter, nachts kühl, tags etwas wärmer, westlich: Winde.

AUFRUF!
Montag, 8 Uhr, Schützenhaus
 findet der Bunte Abend statt, dessen Reinertrag den Wohlfahrtskassen des Sächsischen Künstlerhilfsbundes zufließt. Dem Bund, der unterm Schutz des Sächs. Ministeriums des Innern steht, obliegt die Fürsorge für alle Künstler im Freistaat Sachsen. Der Montag-Abend wird ausgeführt von:
Hansi Stadler, Konzertsängerin, Wien,
Eugen Kny, ehem. oldenbg. Hofchauspieler,
Georg Kuntze, blinder Konzertsänger.
 Der Kartenverkauf ist bis zur Stunde bereits sehr befriedigend. Karten sind noch an der Abendkasse ab 7 Uhr zu haben.

HH
Hotel Haupe :: Großröhrsdorf
 I Schönster Saal der Oberlausitz I
 Morgen Sonntag
 der beliebte **Ballbetrieb**
 Anfang 5 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**
Pfirsich-Bowle!

Waldschlösschen Morgen Sonntag
Tanz-Vergnügen
 Eintritt 50 Pf. Tanz frei
 Neueste Schlager

Goldner Stern *Feiner Ball*
 Morgen Sonntag
 von 5 Uhr an
 Orchester:
Kamenz Die beliebte Hauskapelle

Gasth. „Weiße Taube“ Weißbach
 Sonntag, den 2. September
starkbes. Ballmusik!

Gasthof Großnaundorf
 Sonntag, den 2. Septbr., von 7 Uhr ab
feine Ballmusik
 Hierzu laden freundlichst ein
Karl Lunze und Frau

Geflügelzüchter-Verein Pulsnitz
 Nächsten Montag, den 6. August
Mitglieder-Verammlung
 im Gasthof Pulsnitz M. S. — Anfang 9/9 Uhr

WIL VERZAHMEN SPAREINLAGEN
 auch an Nichtmitglieder bis auf Weiteres mit 7%
 Unsere Geschäftsräume befinden sich
 am Bahnhof Pulsnitz (Verladestraße)
Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Füllkräftige Bettfedern
 zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Pulsnitz Minna Cunradi

Wild-West-Circus-Schau Traber
Pulsnitz, Schützenplatz
 verlängert ihr Gastspiel wegen großen Erfolges um einige Tage — Ab heute, **Sonnabend, den 1. September und täglich** abends 8 Uhr: **Große Vorstellung** mit neuem Programm und neuer Ausstattungs-Pantomime
Sonntag nachmittag 3 Uhr **Familien-Vorstellung** (Kinder halbe Preise) die **Direktion**
 Zahlreichen Besuch erwartet
 NB. Heute, Sonnabend abend nach der Vorstellung: **Konzert unserer Originalkapelle** im Hotel „Wettiner Hof“

Am-Superphosph.
 8/9
Superphosphat
 18 %
Kalkstickstoff
Thomasmehl
Kainit
Kalifalz
 eingetroffen zur Herbst-Düngung und offeriert billiger als Niederlage frei Haus
Gustav Bombach

Fertige auch von mitgebrachtem Stoff:
Anzüge u. Mäntel v. 42^M an
Damen-Kostüme von 35^M an
 inkl. guten Zutaten und Sitz
Hans Jung
Großröhrsdorf
 Siedlung 402 c.
 Komme auf Wunsch ins Haus.
 Karte genügt

Geschäfts-Übernahme!
 Der geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz u. Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die von Herrn Friedrich Löschner früher geführte
Brot-, Weiß-, Feinbäckerei und Pfefferkuchlerei
 übernommen habe und **Montag, den 3. September** eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft mit nur bester Ware zu bedienen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
 Mit vorzüglicher Hochachtung
Willy Fiedler u. Frau
 Erste Dresdner Feinbäckerei
 Gleichzeitig empfehle als besondere Spezialitäten:
Pa. Dresdner Christollen (Stollensteuer)
Sandtorfen, Königsuchen.
 Große Auswahl in verschiedenen Kuchen, prima Tee-Gebäck, **Kinder-Zwieback, Hausmacher-Eiernudeln** usw. usw
Lieferung frei Haus!

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
 in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank
Kurt Mägel und Frau Gertrud
 geb. Adam
 Pulsnitz M. S., den 26. August 1928

Ganz unerwartet verschied heute abend durch Gehirnschlag unsere geliebte, stets schaffende Gattin und Mutter, Tochter und Schwester
Frau Kiempnermeister
Ida Weber
 geb. Bär
 Pulsnitz und Steinigtwolmsdorf,
 den 31. August 1928
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Emil Weber
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag in Steinigtwolmsdorf statt.

NACHRUUF
 unserem früh verstorbenen Jugendfreunde
Otto Martin Laub
 Gestorben im 17. Lebensjahre.
 Nun zieht bald der Herbst ins Land,
 Weh die Blätter fallen nieder,
 Da ward kalt schon Deine Hand,
 Schlossen sich die Augenlider.
 Von der lieben Heimat fern
 Wohltest Du so gern genesen,
 Da brach früh des Hauses Stern,
 Schon Dein Nachruf ist zu lesen.
 Fern im Feld Dein Vater fiel,
 Kaum die Wunden sind geheilet,
 Kam so fern Dein letztes Ziel,
 Das uns schmerzlich hat ereilet.
 Grob ist Deiner Mutter Schmerz,
 Die Dich einstens hat geboren,
 Lautklagt der zwei Brüder Herz
 Daß sie Dich nun schon verloren.
 Schwer der Regen fiel herab,
 Als wir Dich zum Friedhof trugen,
 Ernst an Deinem offenen Grab
 Der Großeltern Herzen schlugen.
 Wo die Jugend erst beginnt,
 Wand man Dir die Totenkränze,
 Heiß um Dich die Tränen rinnt,
 Weil Du starbst im Lebenslauge.
 Ruhe sanft und gute Nacht,
 Also war es Gottes Wille.
 Der da rief: Es ist vollbracht!
 Friedevoll ist die Friedhofsstille.
Gewidmet von der Jugend zu Obersteina

Bauindustrie Alwin Bergmann, Bilchheim
 Dampfsäge- und Hobelwerk • Bau- und Möbeltischlerei • Zementwarenfabrikation
 Baumaterialien-Handlung
baut vorteilhaft und billig

Hierzu 4 Beilagen: „Welt im Bild“, Sonntags-Beilage und 2 Beilagen zum Hauptblatt



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 1. September 1928

1. Beilage zu Nr. 205

80. Jahrgang

Die sozialen Aufgaben der Kommunalpolitik

Von Gustav Böh, Oberbürgermeister von Berlin

Dieses interessante Thema behandelte der Verfasser in zwei großen Rundreden während der G.D.M.-Bundesstagung in Breslau. Der Inhalt der Ausführungen wird in der deutschen Gemeindepolitik und in den deutschen Gemeindeparlamenten eine beachtliche Rolle spielen. Aus diesem Grunde veröffentlichen wir nachfolgende Leitsätze daraus:

Zu allen Zeiten hat es wirtschaftliche und gesellschaftliche Unterschiede innerhalb der Menschheit gegeben. Der eine ist reich, der andere arm, der eine hoch, der andere niedrig geboren. Die Menschen in der gleichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage schließen sich zu Klassen zusammen. Je weiter der Abstand zwischen den einzelnen Klassen ist, um so schärfer wird die soziale Spannung. Aufgabe des Staates und der Allgemeinheit ist es, diese sozialen Gegensätze auszugleichen, die einzelnen Klassen zu versöhnen. Geschieht dies nicht, so kommt es zu gewalttätigen Zusammenstößen, zu Ständekämpfen, zur Revolution. Sozialpolitik ist diejenige Tätigkeit des Staates, die dem Ausgleich und der Versöhnung der einzelnen Volksschichten dient.

Die Gemeinden stehen in der Front des persönlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Sie sind in erster Linie berufen, für den Frieden der einzelnen Volksschichten untereinander zu sorgen. Die Gemeindevverwaltung verspürt jede soziale Spannung am unmittelbarsten. In den Großstädten mit dichter Bevölkerung und industrieller Entwicklung sind die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Industrie und Handwerk, Mann und Frau besonders stark. Die Gemeinde hat diese Gegensätze im Interesse der Allgemeinheit auszugleichen. Deswegen muß alle Kommunalpolitik sozial sein. Sie darf niemals dem Interesse des einzelnen dienen, sondern muß stets das Gemeinwohl fördern. Die von der Allgemeinheit aufgewandten Mittel gehören der Gesamtheit, nicht einzelnen Bevölkerungsklassen.

Die sozialen Arbeitsgebiete der Gemeinde sind mannigfaltiger Art. Eine in der Nachkriegszeit besonders wichtig gewordene Aufgabe ist die Wohnungsfürsorge. Der Wohnungsbau ist infolge des allgemeinen Kapitalmangels und der Kreditnot der Privatwirtschaft immer mehr eine Gemeindeaufgabe geworden. Die Gemeinden haben damit die Möglichkeit in die Hand bekommen, die Wohnkultur der unteren Bevölkerungsschichten zu heben.

Der Schutz der Volksgesundheit erfordert energische Maßnahmen der Gemeinden. Gesundheitsfürsorge ist vor allem Sorge für die nächste Generation. Nicht nur Krankenhäuser sollten gebaut werden, sondern Bäder, Sport- und Spielplätze. Wenn das immer gemacht worden wäre, würden heute weniger Krankenbetten belegt sein. Die schulärztliche Versorgung sollte so weit wie möglich ausgedehnt und auch auf die Berufsschulen erstreckt werden. Stadtjugendheime, Wander- und Ferienherbergen sind unentbehrlich für die seelische, geistige und körperliche Erziehung der Jugend.

Die städtische Verkehrspolitik muß den Bedürfnissen der Arbeitnehmerschaft möglichst weitgehend Rechnung tragen. Der Arbeitnehmer darf nicht zu viel Zeit und Kraft durch lange Wege von und zu der Arbeitsstätte verlieren. Die Tarife müssen so niedrig gehalten werden, daß auch die schlechter bezahlten Arbeitnehmer außerhalb der Industrie- und Geschäftsviertel wohnen können.

Die Berufsschulpflicht muß für die männliche und weibliche Jugend in gleicher Weise durchgeführt werden.

Die pflichtmäßige Unterrichtszeit der Berufsschulen ist zu kurz. Zehn Wochenstunden, ausschließlich Turn- und Religionsunterricht, wären das richtige Maß. Die fachliche Gliederung der Berufsschule darf nicht so weit geführt werden, daß den Jugendlichen der Übergang von einer Spezialtätigkeit innerhalb ihrer Berufsgruppe zur anderen erschwert wird. Wahlfreie Lehrgänge sollten den Berufsschülern und Erwachsenen Gelegenheit geben, ihre Fachkenntnisse freiwillig zu erweitern.

Die gemeindliche Wohlfahrtspflege muß planwirtschaftlich geübt werden. Ein organisatorisches und unbürokratisches Zusammenarbeiten der einzelnen Instanzen ist erforderlich. Jede Fürsorge muß individuell sein. Schematische Hilfe ist teuer und erreicht den Zweck nur unvollkommen. Zu fordern ist, daß der Gesetzgeber ins Einzelne gehende, schematisierende Bestimmungen vermeidet und sich mit allgemeinen Vorschriften begnügt.

Ein Zusammenarbeiten der öffentlichen und freien Wohlfahrt ist notwendig. Unser verarmtes Deutschland kann die Hilfe privater Organisationen nicht entbehren. Gewiß wäre es ideal, wenn jeder Hilfsbedürftige von der Allgemeinheit ausreichend unterstützt werden könnte. Solange das nicht möglich ist, sollte die Mitarbeit privater Organisationen dankbar begrüßt werden. Die freie Wohlfahrt muß sich aber bewußt sein, daß bei jeder Fürsorge nicht der Helfende, sondern der, dem Hilfe geleistet wird, in den Vordergrund zu stellen ist.

Eine gute Sozialpolitik setzt eine gute Wirtschaftspolitik voraus. Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik gehören zusammen und ergänzen sich. Das eine ist nicht ohne das andere möglich. Die vielfach in Kreisen der Wirtschaft gehörende Behauptung, eine durch den Krieg geschwächte Wirtschaft könne nicht gleich hohe soziale Lasten tragen wie zuvor, ist falsch. Gerade die Not der Nachkriegszeit erfordert eine verstärkte Sozialpolitik. Der Wirtschaftler darf niemals vergessen, daß das beste Wirtschaftsgut nicht die Rohstoffe, Maschinen und Waren, sondern die Menschen sind. Wie sehr die Sozialfürsorge eine Ergänzungseinrichtung der Wirtschaft ist, hat die Zeit der Rationalisierung bewiesen. Die Wirtschaft hätte niemals den Abbau der Angestellten und Arbeiter durchführen können, wenn diese nicht von der öffentlichen Wohlfahrt in Empfang genommen worden wären. Deutschland ist wie kein anderes Land genötigt, Qualitätsarbeiter heranzuziehen. Qualitätsarbeit können nur körperlich und geistig gesunde Menschen leisten. Die Republik hat den Massen die politische Gleichberechtigung gebracht. Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Gleichstellung steht noch aus. Der Arbeitnehmer darf nicht wie ein Wirtschaftsuntertan behandelt werden. Der Arbeitgeber muß in ihm den Mitarbeiter sehen.

Wie der Wirtschaftspolitiker die Bedeutung der Sozialpolitik nicht unterschätzen sollte, darf auch der Sozialpolitiker die Regeln der Wirtschaftspolitik nicht außer acht lassen. Die beste Sozialpolitik ist und bleibt eine gute Wirtschaftspolitik. Eine blühende Wirtschaft gibt der Bevölkerung Arbeit und Brot. Sie schafft die Geldmittel, ohne die eine Fürsorge nicht möglich ist.

Möge die Erkenntnis, daß Wirtschaft und Sozialfürsorge aufeinander angelehnt sind, in alle Schichten des Volkes dringen! Sie wird den großen, leider in Deutschland besonders scharfen Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überbrücken helfen zum Besten des sozialen Friedens, zum Besten der Einheit der Nation, zum Besten des deutschen Vaterlandes.

des Schwedensteinturmes den Bedürfnissen entsprechend ausgestaltet worden. Schmuckanlagen sind entstanden. Eine große Veranda sorgt heute für Unterkunft der Gäste. Die Zahl derer, welche im Laufe der 30 Jahre den Schwedenstein besuchten, geht in die Tausende. An manchen Tagen, besonders Sonntags, kommen hier oben Hunderte zusammen. Heute könnte man sich die Pulsnitzer Gegend gar nicht mehr ohne den Schwedensteinturm denken. Er ist den Unwohnern zu einem Bedürfnis geworden. Erhalten die lieben Pulsnitzer Besuche, dann führen sie ihn gewiß hinauf nach dem Schwedenstein. — Schon in den frühesten Zeiten trug der heutige Schwedenstein einen kleinen Luginsand, ein sogen. Luginhaus, das zum Aufenthalt deren diente, die von hier oben aus in unruhigen Zeiten Ausschau halten mußten, um das Nahen der Feinde zu beobachten. Die Höhe führt daher in jener Zeit auch den Namen: der Gickelsberg (Guckberg). Fast alle Höhen trugen einst solche Ausguckhäuschen. — Sonst bezeichnen die Leute den Schwedenstein auch als den Kirchberg, weil an ihm vorbei der Weg führt auf dem die Obersteiner nach Pulsnitz zur Kirche wallfahrten. — Den Namen Schwedenstein erhielt er erst später und zwar aus Anlaß einer Feier, die man 1832 zur Erinnerung an den in der Schlacht bei Lützen gefallenen Schwedenkönig Gustav Adolf hier oben abhielt. Eine halbtote Sage will wissen, daß einst der Schwedenkönig Gustav Adolf auf diesem Berge gestorben sei, und jene schiffelartige Vertiefung auf einem der alten Opfersteine wird als die Schiffel bezeichnet, aus der Gustav Adolf gegessen habe. Daran erinnert auch die Inschrift:

Gustav Adolf Rex 1632

Das ist natürlich Fabel. Jene Inschrift wurde zur Erinnerung an die 200 jähr. Gedächtnisfeier angebracht. — Die südlich vom Turme liegenden Felsblöcke sollen einen altgermanischen Opferplatz bezeichnen, die in ihrer eigenartigen Anordnung allerdings auf einen solchen hindeuten. So umgibt den Schwedensteinturm auch ein geheimnisvoller Zauber der Romantik und verdient, schon aus diesem Grunde besucht zu werden. Das Schönste ist jedoch die Aussicht, die der Schwedensteinturm seinen Besuchern erschließt. Wer den Schwedenstein noch nicht kennen sollte, möge sich an einem sonnigen Tage dahin auf. Er wird hochzufrieden werden! Das Herz wird ihm aufgehen, wenn er vom Turme in das ringsum liegende Land ausschaut. — Jedenfalls zählt der Schwedenstein mit zu den aussichtreichen Bergen der Lausitz. Str.

Wichtige gewerbliche Tagesfragen.

Aus der Tätigkeit der Gewerbekammer Leipzig.

Kürzlich ist in der Tages- und Fachpresse die Frage der Reform der Reichsversicherungsordnung, soweit die Krankenversicherung in Betracht kommt, lebhaft erörtert worden. Besonderen Anlaß dazu bot die diesjährige Tagung des Hauptverbandes deutscher Krankentassen Anfang August d. J. in Breslau. Bekannt wurden Richtlinien dieses Verbandes, die u. a. auf Aufhebung aller Befreiungen von der Pflichtversicherung und Pflichtversicherungszugehörigkeit, auf Festsetzung der Versicherungspflichtgrenze bei 6000 Mark Jahresarbeitsverdienst, auf Einbeziehung der Sozial- und Kleinrentner, der versicherungsfreien Hinterbliebenen-Versicherter und der Selbständigen bis zu dieser Grenze in die Pflichtversicherung abzielen. Dem Vernehmen nach ist auch ein entsprechender Gesetzesentwurf im Reichsarbeitsministerium in Vorbereitung. Die Kammer wird seinerzeit im einzelnen zu diesen Absichten Stellung nehmen. Schon jetzt kann überflüssig gesagt werden, daß die angeregte Einbeziehung der gegenwärtig nicht versicherungspflichtigen freien Berufe, namentlich des berufstätigen gewerblichen Mittelstandes, in die Krankenversicherung aus grundsätzlichen Erwägungen nachdrücklich zu beanstanden ist. Handwerk, Handel und Gewerbe sind nicht dazu berufen, insofern zu einem finanziellen „Lastenausgleich“ beizutragen; diese Berufsstände haben ihre eigenen sozialen Einrichtungen, deren Existenz durchaus gesichert ist. Weitere geldliche Belastungen können ihnen nicht mehr zugemutet werden.

Weiter neigt die Gewerbekammer Leipzig der Auffassung zu, daß ein gesetzliches Verbot des Zugabewesens unerlässlich erscheint. Sie ist mit den anderen sächsischen Gewerbekammern in eine Erörterung dieser Frage besonders um deswillen eingetreten, weil es den Fachkreisen bisher nicht gelungen ist, durch wirtschaftliche Selbsthilfe und durch weitestgehende Aufklärung sowohl innerhalb der Geschäftskreise als auch bei der Verbraucherschaft den vielfach bemängelten Nachwüchsen auf diesem Gebiet in wünschenswerter Weise entgegenzutreten. Zu dem vom Reichsverbandungsausschuß beim Reichsfinanzministerium aufgestellten Entwurf von allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Lieferungen und Leistungen (ausgenommen Bauleistungen) nahm die Kammer ebenfalls in umfassender Weise Stellung. In enger Anlehnung an die Verbindungsordnung für Bauleistungen stellt der neuerliche Entwurf zweifellos einen begrüßenswerten und zweckdienlichen Fortschritt dar, dessen Annahme sie unter Einberückung verschiedener Abänderungsvorschläge befürwortete.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung eines ungetreuen Juwelenhändlers. Der Juwelenhändler Georg Farnach aus Nordhausen, der mit ihm anvertrauten Juwelenauswahlhandlung im Werte von 130 000 Mark im Jahre 1925 nach Mexiko geflüchtet war, wurde wegen fortgesetzten Betruges, Unterschlagung und betrügerischen Bankrotts in Nordhausen zu zwei Jahren zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Familien-Nachrichten

Geboren: Hedwig Ilse Fichte, Tochter der ledigen Arbeiterin Auguste Hedwig Fichte, Pulsnitz. Rita Ellinor Bachmann, Tochter des Bankvorstandes Albert Richard Bachmann und dessen Ehefrau Ella Helene Hildegard geb. Reiche, Pulsnitz. Erhard Werner Wittig, Sohn der ledigen Fabrikarbeiterin Marie Frida Wittig, Pulsnitz M. S.

Geheiratet: Der Handlungsgehilfe Max Kurt Mägel, wohnhaft in Pulsnitz, die Näherin Anna Gertrud Adam, wohnhaft in Pulsnitz M. S. Der Chauffeur Paul Richard Brückner, wohnhaft in Pulsnitz M. S., die Fabrikarbeiterin Helene Gertrud Rager, wohnhaft in Pulsnitz M. S. Der Zementarbeiter Max Edwin Kunath, wohnhaft in Pulsnitz, die Verkäuferin Dora Ella Margarethe Pöschel, wohnhaft in Pulsnitz M. S.

Verstorben: Die Rentempfängerin Wilhelmine Rannegeker geb. Mehnert, 68 Jahre und 21 Tage alt, Pulsnitz.

Bericht über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

am 30. August 1928.

Anwesend: Herr Vorsteher Zimmermann und 12 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlen die Herren Meier und Johe. Am Ratsplatze: Herr Stadtrat Beyer als stellvertretender Ratsvorsitz, ferner Herren Stadträte Garten, Maukisch und Bachstein.

Kurz nach 1/8 Uhr eröffnet Herr Vorsteher Zimmermann die Sitzung.

1. Kenntnis nimmt man a.) von einem Dankschreiben der Technischen Hochschule in Dresden, der anlässlich der Jahrhundertfeier eine Ehrenangelegenheit bewilligt worden war, b.) von einer Mitteilung der Landesanstalt Sachen, in welcher die Ueberweisung einer Weibzelle von 500 M für die hier bestehende Tuberkuloseberatungsstelle angezeigt wird.

II. Beratungen und Beschlüsse.

1.) Dem Ratsbeschluss, dem Verein zur Erhaltung des Frohnauer Hammers (Hammerbund) eine Beihilfe von 10 M zu bewilligen, wird einstimmig beigegeben.

2.) Versicherung der städt. Kollegien usw. gegen Unfall. Nach Vortrag des Sachverhaltes wird ohne Aussprache einstimmig beschlossen, die Mitglieder der beiden städt. Kollegien sowie den Amtstechniker und den Wassermeister in Ausübung ihres Amtes (insbesondere bei Besichtigungen, Dienstreisen usw.) gegen Unfall zu versichern.

3.) Ortsgesetz über die Wahl von städt. Vertretern in den Ausschüssen der U. R. W. Pulsnitz, U. G. in Pulsnitz. Das im Entwurf vorliegende Ortsgesetz wird abschnittsweise vorgetragen und durchgesprochen. Bezüglich des § 3 liegt ein schriftlicher Antrag des Herrn Stv. Meier dahingehend vor, daß, nicht wie im Entwurf vorgesehen, dem jeweiligen Bürgermeister der Vorsitz im Ausschuss einzuräumen ist, sondern daß den Vorsitzenden des Ausschusses (ebenso das Stadtverordnetenkollegium bestimmt. Herr Stv. Klotzke (ebenso die Herren Stv. Keller und Eichenberg) hält eine Abänderung des genannten § nicht für notwendig, er ist vielmehr der Ansicht, daß der Bürgermeister als erster Beamter der Stadt die berufenste und geeignetste Person für den Ausschussvorsitzenden ist. Herr Vorsteher Zimmermann ist ebenfalls der Meinung, daß das Amt in die Hände des jeweiligen Bürgermeisters gelegt werde, ist aber trotzdem für den Abänderungsvorschlag des Herrn Meier, der den Stadtverordneten das wichtige Recht der Wahl des Ausschussvorsitzenden verleiht. Gegen den Ausspruch des Herrn Vorsteher Zimmermann, daß der jetzige Bürgermeister keine Lust und kein Interesse an dem Amt eines Ausschussvorsitzenden habe, erhebt Herr Stv. Klotzke Widerspruch und hält es für einen schweren Vorwurf, den man ihm in öffentlicher Sitzung machen. Es spielen hinsichtlich der Niederlegung des Amtes ganz andere Sachen mit. Herr Vorsteher Zimmermann bemerkt dazu, es habe Herrn Bürgermeister niemand aus dem Ausschussrat hinausgedrängt

und auch niemand behindert, den Vorsitz darin weiter zu führen. Hierauf wird der Abänderungsantrag Meier mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen. Auf Antrag des Herrn Vorsteher Zimmermann wird einstimmig beschlossen, den Tag des Inkrafttretens des Gesetzes auf 1. Januar 1930 zu legen. Schließlich wird das gesamte Ortsgesetz in der abgeänderten Fassung einstimmig angenommen.

4.) Aufstellen von Radhängern im Verkehrsraum. Der Sachverhalt wird vorgetragen. Herr Stv. Buchelt hält Genehmigung zum Aufstellen von Radhängern im Interesse des kaufenden Publikums und auch der Geschäftsleute für wünschenswert, solange sie zu Anlässen keinen Anlaß geben und keine Verkehrsbehinderung darstellen. Die Herren Klotzke und Eichenberg wünschen ebenfalls kein generelles Verbot, sondern Entschädigung von Fall zu Fall darüber, ob die Aufstellung eines Radhängers aus Verkehrspolizeilichen Gründen gestattet werden kann oder nicht. Nach weiterer Aussprache wird auf Antrag des Herrn Klotzke beschlossen, die Angelegenheit dem Rat zur selbständigen Entscheidung zu überlassen. Grundsätzlich ist das Kollegium gegen die Aufstellung von Radhängern nicht eingestellt.

5.) Bewilligung der Neuanschaffung von Betten für das Stadtkrankenhaus. Dem Ratsbeschluss, der die Anschaffung von 6 kompletten Betten vorseht, wird einstimmig beigegeben und die erforderlichen Mittel, die bereits haushaltplanmäßig vorgesehen sind, bewilligt.

Schluß 1/9 Uhr. Hierauf nichtöffentliche Sitzung. — d.

30 Jahre Schwedensteinturm

Am 14. August waren es 30 Jahre, daß der Luginsand auf dem Schwedenstein bei Pulsnitz dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde. Der rührige Gebirgs- und Verschönerungsverein Pulsnitz und Umgegend, dessen Wert jener Aussichtsturm ist, hat sich dadurch den Dank aller Natur- und Heimatfreunde gesichert. Wer vor der Erbauung des Turmes den Schwedenstein besuchte, der bedauerte es, daß der ringsum aufragende Wald den Fernblick so behinderte; denn die Aussicht von jener Höhe ist in ihrer Art einzig schön. Man glaubt ein Stück Thüringen zu überschauen, so viel Ähnlichkeit hat die Umgebung mit der thüringischen Landschaft. Wie wurde von allen Heimatwanderern und Naturfreunden das Unternehmen des Pulsnitzer Gebirgs- und Verschönerungsvereines begrüßt! Am Tage der Turmwiehe strömten alle Heimatfreunde aus der weitesten Umgegend herbei, und das trotz der arbeitsreichen Hitze. Aus der Stadt bewegte sich ein stattlicher Festzug hinauf zum Schwedenstein. Der damalige Diakon, jetziger Oberpfarrer H. P. Schulze hielt die Weihe und verband es ganz vorzüglich, die Herzen zu begeistern. Nach dem Weiheakte begab man sich hinab zum Restaurant am Schwedenstein und nahm Platz in den hier aufgeschlagenen Zelten und Hallen. Ein feines Konzert verführte den herrlichen Tag und bot wahren Kunstgenuss. Abends erstrahlte der Turm in bengalischem Licht und grüßte in seiner bunten Beleuchtung weit hinaus ins Land. Am nächsten Tage, den 15. August fand noch eine Nachfeier statt. — Im Laufe der Jahre ist die nähere Umgebung



Dresdner Brief

Wenn der Dresdner aus dem Theater kommt

Zu Theater, dem Ort gesteigerter Empfindungen, ist jeder ein anderer Mensch. Das Alltagsleben mit all seinen Qualitäten ver-schwimmt, Lieb, Haß, Trauer und Wohllichkeit beherrschen in buntem Wechsel ohne Rauten die Stimmung. Aber kaum verläßt der Zuschauer den Tempel der Kunst, so nimmt auch rasch das Alltagsleben von ihm Besitz.

Sonderbar ist es, wenn man beobachtet am Ausgange eines der Dresdner Theater sich postiert und die Menschen, deren Gefühle sich an der Grenze von Erschütterung und Alltag befinden, an sich vorbeiziehen läßt. Da ist unser Schauspielhaus. An den Mienen und dem ganzen Gehabe der Leute sieht man deutlich, welcher Art das gespielte Stück war, ohne dazu den Theaterzettel in Betracht zu ziehen. Wie heldenhaft erhebt die Mutter, die mit ihrer verblühten Tochter „Die Braut von Messina“ angesehen hat, das rundliche Haupt auf rundlichem Körper! Wahrhaftig, sie fühlt sich ganz als die tragische Mutter des Stückes! Während die Tochter in Gedanken noch ganz bei dem unglücklichen Liebhaber ist, den sie selbst, — ach, so gern! — selbst glücklich machen würde. Aber fünf Schritte nur, dann sagt die Mama: „Niesel, hast du die Meiern gesehen? Die proszige Karoline hatte schon wieder ein neues Kleid an!“

Der Zauber ist zerstört, rasch schwimmt man wieder im Kanal plattester Alltagslichkeit.

Im Albert Theater hatte ein rühriger Direktor vor einigen Jahren den „Uraufführer“ auf die Bühne gebracht. Als ich an einer Gruppe Theaterbesucher vorüberkam, sagte gerade eine Dame zu ihrem Gatten: „Es war sehr schön, gewiß. Aber sag mal, wo kommt denn da überhaupt eine Uhr her? Ich habe keine gesehen, und es war auch von keiner Uhr die Rede!“

Die Oper löst wieder andere Empfindungen aus, als ein Schauspiel oder Lustspiel. Musik ist das Zauberwort. Aber weit gefehlt, wer annimmt, die Besucher der Oper sprächen beim Verlassen des Kunsttempels von Harmoniken, von Gesang oder Instrumentierung! Gesang, o ja, der spielt in den Gesprächen wohl eine Rolle, aber nicht als solcher, sondern in Verbindung mit irgend einem besonders beliebten Sänger oder einer Sängerin. „Unser Tino“ ist am populärsten, ihm flücht die hohe Weiblichkeit Kränze des Ruhms. Aber auch andere, meist die Tendenz sind bei der Damenwelt beliebt. Und die Sängerinnen erfahren eine scharfe Kritik in Bezug auf Aussehen, Haltung, Kleidung und Stimmklang. Da aber legen sich meist die Herren der Schöpfung mehr oder minder nutzlos ins Mittel. Na, so schlimm ist es nun gerade nicht. Die... war immer noch sehr jugendlich, sie sah blendend aus!

Die vielen Liebespärdchen freilich nehmen sich an all den süssen oder tragischen Liebesjahren ein kräftiges Beispiel. Das ist doch wirklich etwas ganz anders, als die Wirklichkeit! Wie die beiden jugendlichen Helden sich angefangen, angeschmiegt, angezärtelt haben, — so macht es Mag, aber auch die Emma nicht! Das geht so lebend zu, ohne Dumm und Dumm! Ja, — das Theater!

Emma haltet sich fester in Mogens Arm, der schaut sie plötzlich selb zürlicher an, als es sonst bei ihm Mode ist. Dann zerbricht das Wort: „Du, wo gehen wir noch hin?“ den schönen Wahn.

Am Residenz-Theater, wo die leichtgeschürzte Nase herrscht, scheint mir der Eindruck am nachhaltigsten. An den Operettenpaaren, das eine sentimental, das andere heiter aufgetraut, kann man so viel Interessantes lernen! Wie er sie anfangt wie sie das Köpfchen zürdriegt, wie die Stimmen vibrieren! Gott h. ben die Leute Temperament! Da kann der gewöhnliche Mensch gar nicht mit. Und dann, die komischen Szenen! „Ich habe mich tot gelacht!“

Und die Mädchen trüppeln viel großzügiger einher, und auch der Schritt ihres „Herren“ wird schwächer.

Ja, die Theaterleute haben es in sich! Die verstehen das Leben ganz anders, als andere Menschen! So hört man reden. Und die Unterfahnen schwärmen und verwirren den Spieler mit seiner Rolle. Denn ach, es wäre manchem Dresdner Kinde zu wünschen, es könnte seinen weiblichen oder männlichen „Liebling“ einmal früh morgens beim Aufstehen beobachten.

Regina Berthold.

Die sächsische Regierung kündigt der Luft Hansa.

In die Deutsche Luft Hansa hat die sächsische Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem sie mitteilt, daß sie weitere Mittel für den deutschen Flugverkehr nicht mehr zur Verfügung stellen kann, weil die Luftverkehrswünsche des Landes Sachsen vom Reich in keiner Weise berücksichtigt würden. Das Schreiben ist auf Grund eines Beschlusses des sächsischen Gesamtministeriums abgefaßt und abgesandt worden.

Wie man hört, sollen beim Reichsverkehrsminister keine Mittel vorhanden sein, um den durch den Besatz

der bisherigen sächsischen Zuschüsse entstehenden Ausfall zu decken. Falls nicht doch noch eine Einigung zustande kommt, würde der sächsische Luftverkehr wahrscheinlich eingestellt werden müssen. Die von der sächsischen Regierung bisher gezahlte Subvention betrug 87 000 Mark.

Kürzlich ist beim Reichsverkehrsministerium ein Schreiben der bayerischen Regierung eingegangen, in dem das Reichsverkehrsministerium u. a. aufgefordert wird, die rechtlichen Gründe zu nennen, aus denen der Nordbayerischen Luftverkehrs-Gesellschaft Nürnberg die Konzession für einen Messeverkehr verweigert wurde.

Hierzu wird gemeldet, daß die Flüge der Nordbayerischen Luftverkehrsgesellschaft Berlin—Leipzig ursprünglich nur als Bedarfsflüge genehmigt worden waren. Es handelt sich aber bei diesen Flügen um einen regelmäßigen Flugverkehr. Da der Messeverkehr der Luft Hansa Berlin—Leipzig bisher nur bis zu 60 Prozent der Plätze besetzt war und die Einführung einer Konkurrenzlinie, die neue Subventionen brauchen würde, überflüssig erschien, hat das Verkehrsministerium der bayerischen Gesellschaft die Konzession für den Messeverkehr entzogen.

Wie war die Textilmesse?

Die Textilmesse auf der Leipziger Messe fand planmäßig nach fünfjähriger Dauer ihren Abschluß. Der Erfolg des Messeschäfts hat in vielen Zweigen die Erwartungen der Textilaussteller beträchtlich übertroffen. So konnten beispielsweise Erzeugnisse wie Strick- und Wirkwaren, Strumpfwaren, Wäschefabrikate, Weißwaren, Konfektion, Wollbeden, Künstlerdruckwaren, Tapissereien ein ausgedehntes gutes Geschäft verzeichnen. Zahlreiche Aussteller haben sich dadurch veranlaßt gesehen, schon heute eine Vergrößerung ihrer Musterstände auf künftigen Messen vorzunehmen, ebenso wie erstmalig ausstellende Firmen langjährige Mietverträge abgeschlossen und eine Reihe von Produzenten, die der Textilmesse bisher noch fernstanden, sich zur künftigen Beteiligung angemeldet haben. Auf der Südwarenmesse ist das Geschäft durchweg gut. Der Einzelhandel kauft neben Konsumwaren auch bessere Qualitäten und Luxusausmachungen für Geschenkzwecke in großem Umfange. Das gilt nicht nur für die Schokoladenindustrie, sondern auch für die anderen Zweige der Südwarenbranche.

Auf der Technischen Messe hält die Nachfrage nach Maschinen für die Nahrungsmittel- und für die Südwarenindustrie weiter an. In Fahrradteilen ging das Geschäft über die Umsätze der vorjährigen Herbstmesse erheblich hinaus. Auf der Baummesse wurden gute Abschlüsse in Marmor erzielt.

Sport Turnen Spiel

Fußball DFB.

Verbands spiele am 2. September:

Sportfreunde I: F. M. Sturm Brettnig, Anstoß 1/2 Uhr in Pulsnitz. Seit zwei Jahren war Brettnig nicht mehr Gast in Pulsnitz. Im letzten Spieljahr hatten die Brettniger einen schweren Existenzkampf durchzufechten und es scheint, als wollten sie diesmal alles wieder gut machen. Für erstes Spiel am letzten Sonntag gegen V. f. V. Bischofs-berda endete 3:3, ein achtbares Resultat gegen diese Mannschaft. Am Sonntag wird sich also zeigen, daß Brettnig sich bis aufs Letzte wehren kann und heißt es für die Blauweißen, alles dranzusetzen, um nicht etwa das Nachsehen zu haben. Auf jeden Fall wird sich ein spannender Kampf entspinnen, den die Pulsnitzer letzten Endes doch für sich entscheiden sollten.

Sportfreunde II: Sp. Kl. 1911 Großhörnisdorf III Anstoß 1/2 10 in Großhörnisdorf (Vert.-Spiel)

Bei diesem Spiel werden die Blauweißen hoffentlich nicht erst wieder in der 2. Halbzeit siegen wollen und geben sich gleich zu Anfang Mühe, erfolgreich zu sein.

Sportfreunde (Zgd.): Sp. Kl. 1911 Großhörnisdorf (Zgd.) Anstoß 1/2 2 Uhr in Großhörnisdorf (Vert.-Spiel.)

Handball (D. T.)

Ergebnisse vom letzten Sonntag:

„Turnerbund“ Pulsnitz 1. — Turnv. Pulsnitz M. S. 1. u. 2. Komb. 3:4 (2:2)

Seit langer Zeit mußte die 1. Elf vom „Turnerbund“ wieder einmal eine Niederlage einstecken. Pulsnitz M. S. trat zu diesem Spiel mit sieben Spielern der 1. und vier Spielern der 2. Mannschaft an und konnte das Spiel als glücklicher Sieger beenden. Ein Unentschieden hätte den Verlauf des Spieles richtiger wiedergegeben. Schiedsrichter Hornoff leitete das Spiel zur allgemeinen Zufriedenheit. Über den Spielverlauf sei kurz folgendes erwähnt: Pulsnitz hat Anwurf, der jedoch von M. S. sofort abgefangen wird. Schon nach kurzer Zeit gelang es M. S., durch einen Strafwurf in Führung zu gehen und bald darauf das Ergebnis auf 2:0 zu erhöhen. Doch endlich werden auch die Bemühungen der Schwarz gelben durch zwei schöne Feldtore belohnt, sodas die erste Hälfte unentschieden endet. Kurz nach Wiederbeginn des Spieles gelang es dem „Turnerbund“, mit 3:2 in Führung zu gehen. Diesen Vorsprung hält M. S. jedoch bald wieder auf. Beide Mannschaften spielten nun auf Sieg, sodas das Spiel mitunter recht scharfe Formen annahm. Kurz vor Schluß gelang es M. S., durch ein viertes Tor den Sieg sicher zu stellen.

„Turnerb.“ Pulsnitz 1. Zgd. — Turnv. Großhörnisd. 1. Zgd. 0:10

Sonntag, am 2. September 1924:

„Turnerbund“ Pulsnitz 1. — Turnverein Großhörnisdorf 2.

Anwurf: in Großhörnisdorf

Ob es der Pulsnitzer Elf gelingen wird, die im letzten Spiel erlittene 3:6 Niederlage wieder wettzumachen, dürfte kaum möglich sein, doch dürfte das Spiel mit ein m knappen Ergebnis enden. Ein Sieg wäre allerdings sehr erfreulich.

Die Jahrestagung des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine am 26. und 28. August in Weihen, auf der 648 Vereine aus 26 Gauen mit 1507 Stimmen vertreten waren, brachte die Wiederwahl des bisherigen Verbandesvorstandes mit Hans Häbde, Halle, als 1. Vorsitzenden, Otto Helbig, Weimar, als 2. Vorsitzenden, Walter Hoffmann, Leipzig, als Kassierer und Wilhelm Andreas, Leipzig, als Beisitzer. Zugewählt in die freie 2. Beisitzstelle wurde Hans Gräfe, Magdeburg. Der Verbandsschiedsrichterausschuß wurde wiederum nach Leipzig geleitet und in der Besetzung Hesse, Fuchs, Starke wieder gewählt. Die von den Sondersitzungen vorgenommenen Wahlen der übrigen Ausschüsse wurden bestätigt und zwar: Verbandsauschuß für die Deutschen Spiele (Sitz Halle) mit Dr. Kaiser, Berger, Polzhausen, Verbands-Athletenausschuß (Sitz Leipzig) mit Vieniger, Hofmann, Grundmann, Gebel und Schulze, Verbands-Schiedsrichterausschuß (Sitz Dresden) mit Tag Schumacher, Berner, Franke und Seiler, Verbandsjugendausschuß mit Ling, Raue, Scherf und Baudert, Sektionsauschuß mit Schoaf und Nestler, Kassenspreiser: Lindy und Steinmüller. Der Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr wurde in der vom Verbandsvorstand vorgeschlagenen Weise genehmigt. Den Mitgliedern des Verbandes in den verschiedenen Sportarten, den Olympialämpfern sowie verschiedenen verdienten Sportlern und Verwaltungsbeamten wurden Auszeichnungen zuteil. Als Ort der nächsten Jahrestagung wurde Blauen gegen Duerstadt und Coburg gewählt. Dem Deutschen Fußball-Bunde, der ohne Rücksicht auf die bereits festgelegte WMV-Faßung für den gleichen Tag eine Sitzung nach München einberufen hatte, zu der der WMV, notgedrungen unvertreten bleiben mußte, wurde die Mißbilligung dieses Verhaltens durch Annahme einer entsprechenden Entschlieung ausgedrückt. Von den zahlreichen Anträgen wurde der des Verbandsvorstandes auf eine Neuordnung der Verbandsverwaltung für 1 Jahr zurückgezogen. In der Zwischenzeit sollen die Gauen und Verbandsauschüsse Berichte hinsichtlich der Verwaltungsvereinfachung durchzuführen und über den Erfolg berichten. Dem Gau Groß-Bezisa-Nordwestschlesien wurde sein in dieser Richtung gehender Antrag (Abfassung der Gauschüsse und Ersetzung durch Dezerenten) genehmigt. An sonstigen nicht an Beschließen ist hervorzuheben, daß die Jugendmitglieder eines Vereines, die 25 Prozent seiner Gesamtmitgliedszahl übersteigen, frei von Verbandsabgaben bleiben sollen. Gleichfalls eine Förderung der Jugendbewegung bedeutet der Beschluß, den Jugendlichen des Verbandes bis zu 16 Jahren freien Eintritt zu den Endspielen im Verbandspokal, in der Verbandsmehrfachheit im Fußball und Handball und zu den Leichtathletikverbandsmehrfachheiten zu gewähren. Das gleiche Recht wurde in noch ausgebreiteterer Weise den Schiedsrichtern zugesprochen. Stimmentrecht auf den Sondersitzungen wurde den neu beitretenden Vereinen zugesprochen, deren eine Beteiligung an den Verbandsveranstaltungen im laufenden Jahre noch nicht möglich war. Die Höchstgrenze für die Handballklassen wurde fallen gelassen, sodas die bisherige Normalzahl im Bedarfsfalle überschritten werden kann. Dem Mitteldeutschen, dessen erste Fußballklasse durch Zurechtung der Eine-Bode-Gauvereine auf 12 Mannschaften angewachsen ist, wurde gestattet, den Abbau auf die allgemeine Höchstzahl von 10 Mannschaften auf 2 Jahre zu vertieren. Spielverbot bei großen Veranstaltungen kann künftig nicht nur für die betreffende Sportart, sondern für alle Sportarten verhängt werden. Aber konnte die vorliegende

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein Klopfen ließ ihn aufstehen. Einer der Patres trat ein, die Augen feucht, das Gesicht blaß, verstört. Er sah nach dem Abt, wollte schonen und konnte doch nur das Entsetzliche berichten: „Frater Bernhard ist tot!“

Bertram starrte auf ihn, klammerte die Hände um den Eisenstuhl vor ihm. „Erstschlagen vom Holz?“

„Nein, Vater Abt, eine Mauer ist eingestürzt und hat ihn unter sich begraben. Er gibt kein Lebenszeichen mehr! Regungslos steht nun der Abt. „Meine Schuld! Meine Schuld! Meine größte Schuld!“ Todessehnen war es gewesen, dieses Klopfen, dieses Rufen, das er gehört haben wollte. Und zu ihm, dem Vater der Gemeinde, war er gekommen in seiner Angst und seiner Seelenzür. Aber er hatte ihn von sich gewiesen, ihn mit der Strafe belegt, von der er wußte, daß sie ihn am härtesten treffen würde. Er, der sein Leben doppelt und dreifach für jeden seiner Mönche gegeben hätte, war schuldig geworden an dem Tode dieses Jünglings! „Meine Schuld! Meine Schuld! Meine größte Schuld!“

Die Mönche weichen vor ihm zur Seite, als er in den Keller tritt. Ein totenbleiches Gesicht mit geschlossenen Augen hebt sich vom Boden ab. Vor ihm kniet Bertram nieder.

„Bernhard!“ Immer tiefer neigt er sich herab. Ein paar Blutstropfen hängen an den Lippen des jungen Mönches. Die Nächststehenden sehen, wie der Abt sie ihm von den Lippen streift.

Er hebt den schlanken Körper in die Arme. Ein Wimmern dringt an sein Ohr. Es ist dem Abt, als höre er einen Freudenchoral. Bernhards Augen öffnen sich in

magneten Stauern, dann zeigen sie todlichen Schreden. Der Abt!

„Ich will gehorchen — Erbarmen, Vater Abt!“

„Es ist alles gut, mein Sohn!“

In seiner Zelle auf hartem Bette liegt der Jüngste. Bertram untersucht seinen Körper mit kundigen Händen. Zwei Rippen gebrochen, die Achsel aus dem Gelenk. Man hatte bereits nach Doktor Penzl telephoniert. Wieder öffnen sich die Lider. „Erbarmen!“ bittet er und zittert, als Bernhards Hände nach ihm greifen.

„Hast du Schmerzen?“ fragte Bertram über ihn gebeugt.

„Nein, Vater Abt.“

„Du sollst mich nicht belügen, Bernhard.“ bittet dieser. Erschrocken tun sich die dunklen Augen auf. „Den Gehorjam verweigert, den Abt belogen!“ bekennt er. „Geißeln! Ich will mich geißeln vor der ganzen Gemeinde. Erbarmen!“

Jedes Wort ist ein Keutenschlag für Bertram. Und der Kranke kann keine Ruhe finden und sucht. Immer wieder öffnen sich die Augen und irren durch den weiß getünchten, engen Raum.

„Sie kirbt ihm unter den Händen!“

„Von wem sprichst du, Bernhard?“

„Von Hartmanns Frau!“

Bertram sieht ihn forschend an. „Fieber! Alles be-reithalten, bis Hofrat Penzl kommt.“ Spricht er zu einem der Brüder.

Die Mönche, die im Keller mit den Aufräumungsarbeiten begonnen hatten, fanden Hartmanns Körper unter den Trümmern. Man ruft nach dem Abt. Nun begreift Bertram den ganzen Zusammenhang, armer Bernhard!

Erschüttert steht er vor seinem einstigen Schüler. Halb-nacht liegt dieser am Boden, das nässertiefende Beinkleid von einem Ledergürtel zusammengehalten. Jede Rippe des Körpers ist sichtbar, das Gesicht eingebrochen, wie das eines alten Mannes. Wohin mit dem Unglücklichen? In den beiden Krankenzimmern liegen einige Patres an Grippe. Sonst ist kein Platz frei. Alle Räume belegt.

„In meine Zelle.“ befiehlt er.

Fragende Augen sehen ihn an.

„In meine Zelle.“ wiederholte er ernst, „er transportfähig.“

Man verständigte Kelling, der mit Hans von Heu... den Boden der Hauskapelle unterlucht, ob nicht vielle- unter demselben der Eingang oder Ausgang zu finden sei.

„Meine Tochter wurde nicht mit Hartmann gefunden?“ rief Hechingen in großer Erregung. „Der Elende! Er müßte ja kein Hartmann sein!“ Seine Fäuste ballten sich, in ohnmächtiger Verachtung.

„Er hat sie im Stiche gelassen, der Schurke.“ ruft er Bertram entgegen, der eben in die Kapelle tritt.

„Nein, Hans, du schmäht ihn zu Unrecht! Deine Tochter lag unweit von ihm. Komm!“

Ein heißeres Ausschlagen Hans von Hechingens ist die Antwort. „Ruth! Meine Ruth!“

„Zu wem soll ich nun zuerst?“ sagte Hofrat Penzl mit unerhütterlicher Ruhe und rückte seine Brillengläser zu-recht. „Hartmann ist bewußtlos, und der Frater spricht im Fieber, und Ruth Hechingen spricht überhaupt nichts. Gut, gehen wir also zuerst zu ihr. Im Speckzimmer liegt die Dame? Ich finde mich schon zurecht, Herr Abt. Uebri-gens, Hochwürden, ich hätte gedacht, Ihr Kloster stünde an; festerem Untergrund. Da kann es noch vorkommen, daß der ganze Heiligenberg zu rutschen anfängt und auf unser Sobom und Gomorra da unten fällt. Wäre schade darum.“

Hechingen war maßlos aufgeregt. Penzl griff nach dem Puls, horchte am Herzen Ruths — sehr schwach — aber immerhin nach den gegebenen Umständen befriedigend. Es schien kaum glaublich, daß ein Mädchen von Ruth Hechingens Natur nach neun Tagen sich noch so lebenskräftig erwies. „Wir müssen sie behandeln wie ein Baby.“ sagte er. „Alle Viertelstunde einen Kaffeelöffel Totatier mit Ei-dotter und Zucker vermischen. Für den Anfang genügt das.“ Er rieb Ruths Schläfe mit einer Flüssigkeit und ließ sie von dieser auch etwas einatmen. „Bis ich zurückkomme, hoffe ich, daß Ihr Fräulein Tochter erwacht ist, Herr von Hechingen!“

Tagesordnung nicht vollständig erschöpft werden. An sportlichen Veranstaltungen im Rahmen des Verbandes fand am Sonntag vormittag ein Lauf Duell durch Meißner statt, an dem 90 Läufer in 5 Gruppen teilnahmen. Der Sieger Hartmann, VfL Zwickau, legte die knapp 5000 m lange Strecke in 14 Min. 36,4 Sek. zurück. Nach ihm gingen durchs Ziel Gatzmühl, Meißner, Schramm, 98 Halle und Franz, Brandenburg Dresden. Im Handballwettbewerb am Nachmittag siegten die Junioren von Freital gegen Meißner 10 : 4 und im Fußballkampf unterlag Meißner 1 : 2 dem VfL Zwickau mit 1 : 2. Den Teilnehmern am Verbandstag war ferner Gelegenheit zur Besichtigung der Porzellanmanufaktur und der Albrechtsburg, nebst Dom geboten. Ein besonderes Glanzstück bildete die Schloßterechtung am Sonnabend abend, deren eigenartiger Anblick den Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben wird.

Deutsches Jagdrennen. Das Deutsche Jagdrennen in Berlin-Karlshorst lieferte wieder einmal den Beweis, daß dem Hindernisport Aufschwung notwendig ist. Drei Pferde traten an. Während Gerwin über eine Statistenrolle nicht hinaus kam, lieferten sich Baruffal und Rheinland bis ins Ziel einen erbitterten Kampf. Letztere siegte. Foto: 15:10.

Schwimmwettbewerb in Wien. In Wien beteiligten sich Arne Borg und Kojak an einem 100-Meter-Schwimmen. Sie schienen den Sieg aber schon vorher unter sich ausgemacht zu haben, denn beide beobachteten sich und wechselten sogar das Artempo. Kojak gewann in 1:02,4 knapp gegen Arne Borg.

Fußball. Spaniens Fußballmeister F. C. Barcelona kämpfte in Montevideo gegen die bei uns gut bekannte Mannschaft des F. C. Penarol. Obwohl die Spanier zum Schluß nur noch mit neun Mann spielten, konnten sie das Treffen unentschieden 1:1 gestalten.

Turnerjüngerschaft gesucht. Wegen des fühlbaren Mangels an geeigneten Turnerjüngern soll in Biele ein vierstimmiges Liederbuch für die Sängerriegen der D. T. erscheinen. Daher werden die auf dem Gebiet der Turnerchorliteratur tätigen Komponisten zur Einfindung ihrer Werke eingeladen. Manuskripte, die nicht zur Wahl kommen, gehen zurück. Honorarbedingungen entscheidet der Verlag. Einfindeschluß 15. Oktober. Die Einfindungen erfolgen unverzüglich an Kreisführer Hans Behr, Schwabach, Van. Nordl., Ringstraße 17.

Wo findet das nächste Deutsche Turnfest statt? Kaum ist das so glanzvoll verlaufene 14. Deutsche Turnfest in Köln vorüber, werden bereits von mehreren Seiten bedeutsame Anfragen gemacht, um das 15. Deutsche Turnfest, das voraussichtlich 1933 stattfinden wird, zu übernehmen. So bewerben sich Stuttgart, Dresden und Breslau um das Fest. Wohin es gelegt werden wird, ist noch ganz ungewiß.

Börse und Handel

Amthliche sächsische Notierungen vom 31. August.

Dresden. Die Börse verkehrte in ziemlich uneinheitlicher, doch überwiegend freundlicher Haltung, die Kursveränderungen hielten sich bei keinem Geschäft durchweg in engen Grenzen. Kauf für Bauten gewonnen gegenüber ihrer letzten Notiz 9,75, Verein. Photo Genußscheine über 16 Prozent. Höher gefragt waren noch Dresdener Albumin Aktien und Sächsische Waggon um je 4,25, von den keramischen Werken Nauentstein um 3 und Bälter u. Höhne um 2, von den Brauereien Sächsische Malz und Kieker Eiche um je 2 Prozent. Andererseits büßten Schubert u. Salzer 4, Commerz- und Privatbank und Keramag je 2 und Dresdener Gardinen 2,25 Prozent ein.

Leipzig. Die anfangs freundliche Stimmung konnte sich im weiteren Verlauf nicht recht durchsetzen. Vor allem drückte die allgemein festende Unternehmungskluft auf die Kurse und ließ eine lebhaftere Umschichtigkeit nicht aufkommen. Etwas freundlicher lagen lediglich einige Banenfaktien, von denen Wlfa 3, Dresdener Bank 1,5, Distontgesellschaft 1,25 und Darmstädter Bank 1 Prozent gewannen. Dagegen lagen Leipziger Feuerversicherung 8 Prozent schwächer, Polyphon lagen 5,25, Sondermann u. Ester, Lit. A 2 und Nordwolle je 1 Prozent niedriger.

Chemnitz. Die feste Haltung des Vortages konnte sich auch an der heutigen Börse erhalten. Auf fast allen Marktgebieten zeigten die Kurse weiter steigende Tendenz. So erzielten Dittersdorfer Filz einen Gewinn von 6, Liebermann 2, Sächsische Waggon, Tüll Fibra, Wanderer, Dresdener Bank, Deutsche Bank, Distontgesellschaft, Wlfa und Commerz- und Privatbank konnten ihren Kursstand um je 2 Prozent erhöhen. Dagegen büßten Schubert u. Salzer 4,5, Kieker 4, Chemnitzer Aktienspinner, Fries u. Höpflinger, Paradiesbetten je 2 und Schönherr 1,5 Prozent ein.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

	31. 8.	27. 8.		31. 8.	27. 8.
Weizen 75 Kilo	220—226	224—230	Weiz.-Ml.	15,6—16,0	15,7—16,1
roggen 70 Kilo	222—227	224—230	rogg.-Ml.	15,7—18,0	17,7—18,2
Wintergerste, sächs.	245—256	210—215	Kaifermais-zugemehl	40,5—42,0	41,0—42,5
Futtergerste	210—240	210—240	Bäcker-mundmehl	34,5—36,0	35,0—36,5
Hafer, inl.	255—260	258—263	Weizen-nachmehl	21,0—22,0	21,0—22,0
Raps, tr.	320—325	321—325	Inland-weizenm.		
Maiz	212—214	217—219	Typ 70 %	34,0—35,0	34,0—35,0
Lapilata Cinqua.	226—229	270—295	roggen-mehl O I	35,5—36,5	35,5—36,5
Erdenschnitzel	—	—	Typ 60 %	35,5—36,5	35,5—36,5
Zuckerschnitzel	—	—	roggen-mehl I	35,0—36,0	33,5—34,5
Zuckerschnitzel	—	—	Typ 70 %	35,0—36,0	33,5—34,5
Floden	27,0—27,5	28,5—29,0	roggen-nachmehl	22,5—23,5	22,5—23,5
roggen-suttermehl	19,5—20,5	19,5—20,5			

Berliner Börse vom Freitag.

Das Geschäft war noch wesentlich geringer als an den letzten Tagen. Das Publikum fehlte ganz, und auch Auslandsorders lagen kaum vor.

Amthliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	31. August		30. August	
	Weid.	Brief.	Weid.	Brief.
New York . . . 1 \$	4,1925	4,2005	4,1925	4,2005
London . . . 1 £	20,345	20,385	20,347	20,387
Amsterdam . 100 Gld.	168,66	168,40	168,04	168,88
Kopenhagen . 100 Kron.	111,91	112,06	111,90	112,12
Stockholm . . 100 Kron.	112,20	112,42	112,19	112,18
Oslo 100 Kron.	111,85	112,07	111,84	112,06
Italien 100 Lire	21,555	21,99	21,965	22,005
Schwiz 100 Fres.	80,72	80,88	80,735	80,895
Paris 100 Fres.	16,36	16,40	16,37	16,41
Brüssel 100 Belgo.	58,28	58,40	58,285	58,405
Prag 100 Kron.	12,428	12,448	12,425	12,445
Wien 100 Schill.	59,095	59,217	59,095	59,215
Spanien 100 Peset.	69,63	69,77	69,60	69,74

Effektenmarkt.

Heimische Renten veränderten sich kaum. Ausländische Renten: Anatolier konnten sich im Verlaufe um 0,50 Prozent auf 20,50 Prozent befestigen. Schiffahrtswerte lebhafter. Montanwerte fester. Kalkaktien bröckelten leicht ab. Farbindustrie recht still.

Amthliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

	31. 8.	30. 8.		31. 8.	30. 8.
100 kg Weiz. märk.	217. ⁰ 219. ⁰	216. ⁰ 218. ⁰	Weiz. 70 %	31. 8.	30. 8.
Sept.	229. ⁰ 229. ⁰	227. ⁰ 228. ⁰	26.5.30.2	26.5.30.2	26.5.30.2
Oktob.	232. ⁰ 232. ⁰	232. ⁰ u.Br.	roggen	27.7.30.5	28.2.30.7
Dezbr.	236. ⁰	237. ⁰ 236. ⁰	Weizenkleie	15.25	15.25
Jan.	216. ⁰ 218. ⁰	15. ⁰ 217. ⁰	roggenkleie	16.0.16.25	16.0.16.2
Feb.	231. ⁰ 230. ⁰	230. ⁰ 230. ⁰	Weizenkleie-melasse	16.2.16.5	16.2.16.5
März.	233. ⁰ 232. ⁰	231. ⁰ 232. ⁰	Raps (1000 kg)	330.332	330.332
Apr.	234. ⁰ 233. ⁰	232. ⁰ 233. ⁰	Veinla (do.)	—	—
Ma.	234. ⁰ 254. ⁰	234. ⁰ 254. ⁰	Erbsen Victoria	42.0.51.0	42.0.51.0
Juni.	220. ⁰ 233. ⁰	220. ⁰ 233. ⁰	Al. Speiseerbsen	25.0.27.0	25.0.27.0
Juli.	202. ⁰ 211. ⁰	204. ⁰ 213. ⁰	Wicken	—	—
Aug.	199. ⁰ 208. ⁰	200. ⁰ 208. ⁰	Ackerbohnen	30.0.32.0	30.0.32.0
Sept.	208. ⁰ 2.7.	209. ⁰ 208. ⁰	Widen	15.0.16.0	15.0.16.0
Oktob.	2.9. ⁰	—	Lupinen, blau	16.5.17.5	16.5.17.5
Dezbr.	210. ⁰ 210. ⁰	210. ⁰ 210. ⁰	Süßweizen	—	—
Maiz	—	—	Erbsen	19.2.19.7	19.3.19.8
Berlin	209. ⁰ 212	208. ⁰ 211	Veinlauchen	23.3.3.5	23.3.3.5

1) Seckelitergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Die Viehmärkte der Woche.

Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Müglitzburg	20—58	52—72	—	60—82
Berlin	18—56	55—83	33—64	71—80
Bremen	26—55	50—78	35—60	55—74
Breslau	18—51	43—68	40—62	65—75
Dortmund	25—62	50—87	—	73—80
Danzig	18—50	35—78	20—46	62—68
Dresden	23—59	55—80	48—70	73—78
Chemnitz	23—56	65—80	37—60	73—79
Müßeldorf	20—62	50—83	—	64—81
Erfeld	20—60	50—85	—	68—80
Effen	28—60	53—112	44—58	74—80
Frankfurt	25—59	55—75	—	70—79
Hamburg	15—58	60—88	20—66	64—74
Hannover	22—57	40—90	25—65	67—75
Karlsruhe	12—56	51—75	—	65—79
Kassel	22—57	53—72	—	68—81
Kiel	20—48	34—78	43—60	60—72
Köln	20—62	55—115	35—60	70—83
Leipzig	25—61	50—82	35—67	63—78
Magdeburg	20—57	40—80	30—58	65—77
Mannheim	14—55	57—75	42—44	70—81
München	18—58	58—78	—	73—81
Nürnberg	18—58	68—90	—	76—83
Plauen	23—57	60—78	52—63	77—82
Stettin	15—54	30—76	20—60	60—78
Stuttgart	14—53	50—72	—	74—78
Wiesbaden	25—62	54—76	40—60	76—80
Zwickau	15—55	65—78	45—65	70—78

Die Preise sind Marktpreise für mäßigen gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Ställe für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umzugsenergie sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallepreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angegeben bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht.

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag, 2. September, außer Anr., „Tannhäuser“ 6.30—10.15. Montag, 3., Anr. B., „Macbeth“ 7.30—10.15. Dienstag, 4., Anr. B., „Tosca“ 7.30—g. 10. Mittwoch, 5., außer Anrecht, „Boris Godunow“ 7.10.15. Donnerstag, 6., für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentl. Kartenverkauf), „Elektra“ 7.30 bis 10.15. Freitag, 7., für die Anrechtinhaber der Donnerstag-Reihe B 10.15. Samstag, 8., außer Anrecht, „Carmen“ 7—10.15. Sonntag, 9., außer Anr., „Die Macht des Schicksals“ 7—10. Montag, 10., Anr. A., „Wignon“ 7.30—10.15.

Schauspielhaus. Sonntag, 2. September, außer Anrecht, „Finken hier, daß Constanze sich richtig verhält?“ 7.30—9.45. Montag, 3., Anr. B., „Oktobertag“ 7.30—g. 9.45. Dienstag, 4., Anr. B., „Unter den Bäumen“ 7.30—g. 9.45. Mittwoch, 5., Anr. B., „Der Herr seines Herzens“ 7.30—n. 9.30. Donnerstag, 6., außer Anrecht, zum Gedächtnis Tolstois (geb. 9. Sept. 1828), zum 1. Male, „Macht der Finsternis“ 7.30. Freitag, 7., Anr. B., „Oktobertag“ 7.30—g. 9.45. Sonnabend, 8., Anr. B., „Prinz Friedrich von Homburg“ 7.30—n. 10. Sonntag, 9., außer Anrecht, „Macht der Finsternis“ 7.30. Montag, 10., Anr. A., dto.

Albert-Theater. Sonntag, 2. September, 7.30 „Der dunkle Punkt“. Montag, 3., 7.30 dto. Dienstag, 4., 7.30 „Jubiläum auf Tauris“. Mittwoch, 5., 7.30 dto. Donnerstag, 6., 7.30 „Der dunkle Punkt“. Freitag, 7., 7.30 „Die Fahrt nach Sorrent“. Sonnabend, 8., 7.30 „Jubiläum auf Tauris“. Sonntag, 9., 7.30 „Die Fahrt nach Sorrent“. Montag, 10., 7.30 „Der dunkle Punkt“.

Die Komödie. Mont., 3. Sept., 7.45 „Der Compenschim“ B 5101 bis 5150. Dienst., 4., 7.45 dto., 5151—5200. Mittwoch, 5., 7.45 dto. 5201—5250. Donnerstag, 6., 7.45 dto., 5251—5300. Freitag, 7., 7.45 Erlaufführung „Mamselle Alouche“, 5301—5350. B 5351. G. 1 5001—5050 G. 2 1—10. Sonnabend, 8., 7.45 dto., 5351—5400. G. 1 501—5100 G. 2 11—20. Sonntag, 9., 7.45 dto., 5401—5450. G. 1 501—5100 G. 2 21—30. Montag, 10., 7.45 dto., 1—50, G. 1 5151—5200 G. 2 31—40.

Residenz-Theater. Sonntag, 2. bis Montag, 10. September, abendlich 8 Uhr Gastspiel Oscar Krieger „Unter Geschäftsaufsicht“. Sonntag, 2. und 9. September, nachm. 4 Uhr dto.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 31. Aug.: 17 — 17 — 18 Grad Celsius



Roman von J. Schneider-Förstl.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dann trat er in die Zelle Bernhards und traf mit aller Ruhe seine Anordnungen. „Ihr Benjamin ist rührend!“ sagte er zu Bertram. „Bittet mich immer um Erbarmen. Führen Sie denn so strenges Regiment, Herr Abt? Ich habe immer das Gegenteil gehört.“

„Gewöhnlich machen uns die Leute schlechter, als wir sind,“ erwiderte Bertram. „Aber es kommt auch vor, daß sie diesen oder jenen besser machen, als er ist!“

Benzl sah ihn an. Menschen, die sich selbst anlagen, bei denen fehlte es nicht weit. Bertram erlitt infolgedessen keinen Abbruch seiner Hochachtung. Hartmann war der Beste, bei dem Benzl eintrat. Seine Stirne fürchte sich. „Ob ich den wieder auf die Beine bringe, Herr Abt? Das ist eher ein Knochengestalt als ein Mensch! Halb nackt, jagen Sie, haben Sie ihn gefunden? Ganz erklärlich! Ruth von Hedingen trägt ja seine ganze Kleidung auf dem Leib!“

Er untersuchte Hartmann peinlich genau. Seine Stirne umwölkte sich immer mehr. Wortlos schüttelte er den Kopf.

„Können Sie ihn behalten, Herr Abt? — Ja? — Ich vermöchte die Verantwortung eines Transportes nach Passburg nicht zu übernehmen. Das ist nicht mehr Ohnmacht, das ist todähnlicher Schlaf. Beide Lungenflügel lassen zu wünschen übrig. Gewarnt habe ich ihn des öfteren. Aber abgesehen von der Lunge, der ganze Mensch ist, wie man so zu sagen pflegt, auf den Hund — verbrannt.“

Bertram erklärte, daß alle Anordnungen, die Benzl gab, auf das gewissenhafteste befolgt würden. Der Bruder Krankenmeister sei sehr verlässlich und ebenso geschickt. Er dürfte ganz ruhig sein.

„Bin ich auch,“ sagte Benzl und klopfte noch einmal Hartmanns Brust ab. „Uebrigens, Sie haben doch selbst acht Semester Medizin studiert und sich jedenfalls auch weiter dafür interessiert, da können Sie mir ruhig ein bißchen ins Geschäft pfeifen, Herr Abt.“

Als Benzl wieder bei Ruth von Hedingen eintrat, sah diese ihm mit fragenden Augen entgegen. Er war hoch erfreut:

„Respekt, gnädiges Fräulein! Sie haben sich tapfer gehalten. Jedenfalls viel braver, als Ihr Unglücksgefährte. Hartmann ist geliebert,“ sagte er zu Hedingen gewandt.

Im nächsten Augenblick bereute er das Wort. Ruth war lautlos zurückgefallen. So, da hat man's nun! Er beneigte ihr Stirn und Mund mit einer belebenden Klüßigkeit. Er war ein erfahrener Arzt und ein vortrefflicher Menschkenner. Bei den armen Menschen, die er da heute unter die Hände bekommen hatte, war der Leib krank, aber die Seele vielleicht noch mehr.

Der junge Frater machte dabei keine Ausnahme. Den hatte der Abt wohl etwas härter als wie gewöhnlich angefaßt, das machte die Seele wund, aber es heilte auch rasch wieder. Bei Ruth von Hedingen und Hartmann war das anders. Die liebten sich. — Basta! Und er alter Esel war gleich mit der Nachricht hereingeplatzt, daß es um den Baron schlecht stand. Aber das ließ sich abschwächen.

„Erschrecken Sie Ihren Herrn Vater nicht wieder und bleiben Sie hüßlich wach, gnädiges Fräulein,“ bat er, als Ruth ihre Augen wieder öffnete und ihn flehend anjah. „Und den Herrn Baron, den will ich schon in die Kur nehmen,“ tröstete er. „Ich werde ihn in Tolaier ersäufen und mit Eidottern mästen. Der Klostersgarten ist sonnig, da kann er sich's wohl sein lassen. Der Heiligenberg mit seinen Mönchen ist nicht mit Edelsteinen aufzuwiegen. Wohin sollte sich ein armer Mensch, wie dieser Hartmann ist, wenn nicht der Abt ihm ein Asyl gewäherte? Keinen Blutsverwandten, der sich seiner annimmt, keinen Freund, niemand, der ihm gähtlich sein Heim als das eigene zur Verfügung stellt. Hier in der Abtei ist er gehalten wie ein Sohn, und die Mönche pflegen ihn, wie ich es nicht besser

für ihn sein kann. So bekommt er doch wenigstens ein paar sorglose Wochen. Etwas Gutes hat er ohnedies noch nicht gehabt in seinem Leben.“

Hans von Hedingen sah ihm darauf scharf ins Gesicht. Aber Doktor Benzl war keiner von denen, die sich durch einen Blick einschüchtern lassen.

„Geben Sie mir nicht recht, Herr von Hedingen?“ fuhr er fort. „Was hat er denn für eine Jugend gehabt? Keine! Und als Leutnant nichts als Hunger. Weiter reichte sein Leutnantsgehalt nicht. Im Feld hat er sich den schweren Lungenklaps geholt und dann, als er aus der Schweiz kam, hat es geheißt, wir können dich nicht mehr gebrauchen. Du gehörst zu denen, die zu viel sind.“

Ruth lag mit geschlossenen Augen. Ihr ganzes Herz schrie nach dem Manne ihrer Liebe, sie war kein Weib und durfte sich nicht als solches bekennen, durfte ihn nicht pflegen, nicht einmal in seiner Nähe sein, denn ihr Vater besprach eben mit Hofrat Benzl ihren Transport nach Frauenstein.

Der Kraftwagen, den Hedingen bestellt hatte, brachte Trude und Eberhard mit. Trude war vor Erregung ganz weiß im Gesicht. Eberhard vermochte es immer noch nicht ganz zu glauben, daß Ruth am Leben sei. Benzl kam eben aus dem Zimmer, in welches man sie in der Eile gebracht hatte. Er blieb abwartend an der Tür stehen.

„Ihre Schwester kann absolut keine Aufregung brauchen, liebes Fräulein Trudchen! Sie dürfen nicht weinen!“ sagte er freundlich.

„Wie steht es um Hartmann?“ fragte Eberhard. Ein Achselzucken. „Kann ich noch nicht sagen, Herr von Hedingen. Guten Abend.“

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Das ist die achte Demut nicht, Daß man sich glaubt ein schlechter Mensch. Die echte Demut der nur hegt, Der echten Stolz im Busen trägt.

Achtung!

Solid, fachgemäss, billig!

Empfehle mich zur Anfertigung von
Sofas, Matratzen und Chaiselongue (Ruhe-Betten)

sowie Umarbeiten, Modernisieren aller
Polster-Möbel und Dekorationen
Legen von Linoleum
Tapezieren von Zimmern
Neueinrichten und Reparaturen
von Jalousien

Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft von Pulsnitz
und Umgebung davon Kenntnis zu nehmen.

Hellmut Wähler, Pulsnitz

Tapezierer und Dekorateur Waldstr. 1

60 000 Kunden

In einigen
Monaten
abertausende Nachbestellungen
und Dankschreiben sind ein
BEWEIS
unserer
Leistungsfähigkeit

Wir geben ab nur an Private

1 Dtzd. Herren-Taschentücher, ca. 42/42 cm m. bunt. Kante f. nur Rm.	1.60
1 Dtzd. Damen-Taschentücher, Mocco mit Hohlraum, für nur Rm.	1.60
1 Dtzd. Handtücher, gute Qualität, ca. 45/100 cm für nur Rm.	2.40
1 Dtzd. Wischtücher, blau oder rot kariert, 50/50 cm, für nur Rm.	2.40
1 Tischgedeck, in versch. Farb. mit dezent. Streifen, merc., Decke 130/160 cm, m. 6 Serv., ca. 36/36 cm, f. n.	3.95
1 Bettwäsche-Garnitur, Streifen-satin, best. aus 1 Bezug ca. 130/200 cm, 2 Kissen 80/80 cm für nur Rm.	8.95
1 Bettwäsche-Garnitur, aus best. Linon, best. aus 1 bestickt. Bezug ca. 130/200 cm, 1 glatt. u. 1 best. Kissen, ca. 80/80 cm od. 1 Garnitur mit Richelieu-Kissen, für nur Rm.	10.00
1 Ueberschlaglaken in wunderb. Dessins mit Einsatz oder bestickt in Linon, Gr. 150/200 cm für nur	7.95

Nr.	Preis pro Meter	Breite	Rm.
524	Rohcretonne, gut. Qualit.	78	0.99
528	Finet, feiner Barchent, gut gerauhte, schöne Qualität	70	0.75
530	Hemdentuch, feinfädige Ware, gute Qualität.	80	0.56
539	Bettzeug (Züchen), gute Qualität, in rot oder blau	130	1.07
541	Bettzeug, geblümt (Couvert) gut. Qual., schön gemustert in all. Farben	130	1.11
543	Bett-Damast, gut. Quali-tät in dezenten Mustern	130	1.85

Bestelle sofort! Bestelle sofort!

Wenn Ware nicht ent-Versand erfolgt p. Nach-spricht, zahlen wir d. Be-nahme.-Versandspesen trag mit Spesen zurück. zum Selbstkostenpreis. Verlang. Sie ums. Katalog. Sie erhält. ihn kostenl. Bestellungen von Rm. 30.- ab portofrei

Hartner & Co.

Hof i. Bayern

Wenn man's recht überlegt,

brauchen wir für das Geschäft das „Puls-nitzer Tageblatt“ ebenso notwendig, wie im Haushalt, und bei dem Hin- und Hertragen kommt ein Teil immer zu kurz. Besonders jetzt in der Herbstzeit, wo wir den Winteran-teil genau beobachten müssen, wird es gut sein, noch ein Exemplar für das Geschäft extra zu bestellen. Es soll dann immer sofort im Privatbüro abgegeben werden, damit wir über alle geschäftlichen Vorgänge uns schnell unterrichten können. Also vom Ersten ab vom „Pulsnitzer Tageblatt“

2 Exemplare

eins für das Geschäft, eins für die Familie.



Achtung!

Jeder kann mehr verdienen —
daz eine bringt es auf monatlich
Mt. 150. — der andere verdient
denselben Betrag in der Woche.
Wollen Sie zu Letzteren gehören,
dann schreiben Sie mir sofort.
Postlagerkarte 23 Berlin SW. 48

Quellwasser- adern

m. Tiefenangaben, stellt durch
Metallmännchelnrute fest
Martin Gärtner
Hennersdorf Nr. 25 (B. Kam.)

+ Klinge Frauen +

Spülapparate, Clyfos,
Douchen, Leibbinden,
Monatsgürtel, Vorsall-
binden, alle hygienischen
Frauenartikel

Frau Heusinger

Dresden, Am See 37
Ecke Dippoldiswalder Platz,
nahe Hauptbahnhof durch die
Reitbahnstraße.

Bei Schlaflosigkeit

Nervosität, innerer Unruhe ist
Dr. Buflieb's Schlaf u. Nervette
von ungemein wohlthuender Wir-
kung. Ein Zusatz von Dr. Buflieb's
Nerventropfen ist unerlässlich.
Central-Dr. Jentsch, Pulsnitz

Anzeigen

find das öffentliche Gesicht
eines Geschäftes

Maurer

werden gesucht.
Chamottefabr. Thonberg

Suche Heim- Arbeiterinnen für Oberhemden

Maschinen werden evtl. auf
Wunsch gestellt. — Offerten
J2 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche junge Frau od. Mädchen

welche schon im besseren Haushalt
tätig war, als Aufwartung und
zur Wäsche alle 14 Tage 8 Std.
zu 60 Pfg.
Angeb. unt. J. 1 a. d. Tagebl. Gesch.

Eine Ziege zu verkaufen

Pulsnitz Vikschw. Str. 173 S

Klavierstimmer aus Pianofortefabrik

hat hier zu tun. Reparaturen
und Verfügen pp. — Werte
Aufträge an Geschäftsst. erb.

3000 Jahre alte Sternwarte in Mecklenburg entdeckt.

Im Jahre 1181 v. Chr. erbaut.
Schwerin. In Mecklenburg ist als eine über drei-
tausend Jahre alte Sternwarte, eine aus der
jüngeren Steinzeit stammende Steinkreisanlage, der sog.
Steintanz bei Bülow, erkannt worden. Die vor-
geschichtliche Sternwarte diente zur Beobachtung des Jahres-
sonnenlaufs und zugleich als sehr genauer Kalender. Auf
Grund der gut erhaltenen astronomischen Richtungen der
Anlage wurde als Erbauungsjahr das Jahr
1181 v. Chr. festgestellt. Die Steinkreise sind mit Hilfe
eines einheitlichen Maßes errichtet worden, das der noch
heute in Mecklenburg gebräuchlichen Rute fast gleichkommt.
Besonders interessant ist, daß der Kalender, den jetzt die
Kalenderreform-Kommission des Völkerbundes vorschlägt,
nämlich die Einteilung des Sonnenjahres in 13 Monate zu
28 Tagen und 1 Neujahrstag, bereits vor mehreren tausend
Jahren von den Erbauern erkannt war.

Sonne und Mond.
2. 9. Sonne: M. 5.13, U. 18.45; Mond: M. 8.03, U. 7.47

Woraus besteht Alma-Margarine?

Ob Sie Margarine kaufen oder nicht — Sie
essen sie auf alle Fälle oder, genauer ge-
sagt, die einzelnen Bestandteile, aus denen
die Margarine zubereitet wird: Milch, Ei
und Salz, feine Speisefette und Pflanzenöle.

Diese feinen Speisefette und Oele werden
in grossen ovalen Gefässen, den Kirnen,
mit Milch und Ei gemischt und gerührt.
Nach dem Abkühlen wird das Gemisch
maschinell geknetet, mit dem notwendigen
Salz versehen, von der überschüssigen
Feuchtigkeit befreit, und Alma-Margarine ist
fertig. Alma-Margarine wird während ihrer
Entstehung und Verpackung von keiner
Hand berührt! Sie kommt appetitlich, ge-
sund und wohlschmeckend in Ihren Besitz.

Alma wird grundsätzlich ohne Geschenkbons
und ohne „Wertreklame“ verkauft und
kostet deshalb nur 85 Pfennig das Pfund.

„Alma, die Margarine für Alle“
wird hergestellt in den berühmten Blauband-Werken.

ALMA

DIE MARGARINE FÜR ALLE

Konsum-Verein Pulsnitz

Eröffnung der neuen Verteilungs-Stellen Wiesa und Oberlichtenau

Montag, den 3. Sept.

Verbraucher schließt Euch in Massen dem Konsum-Verein an!
Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg. • • Geschäftsanteil 30 RM

Frauenhaar du bist der Männerglück!

Das ärztlich empfohl. Müllern
des Haars mit Dr. Müllers Haar-
wuchs-Elixier beseitigt zuverlässig
Haarschwund, Haarausfall, Kopf-
schuppen, Juckreiz u. verhindert frühzeit. Ergrauen.
Nervenstärke. Mit od. ohne Fett-Packung Rm. 3.50
In allen einschlägig. Geschäften zu haben, sonst frei
vom Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Verkaufsstellen:
Löwenapotheke;
Centraldrogerie,
Lange Str. 32;
Mohrendrogerie

Greif zu! „Lebewohl“ das beste Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfind-
liche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in
Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben bei Max Jentsch, Centraldrogerie, Laugestr. 32

Pulsnitzer Tageblatt

Sonabend, 1. September 1928

2. Beilage zu Nr. 205

80. Jahrgang

Zur Belehrung und Kurzweil

Haben Tiere ein Zeitgefühl?

Spazieren, die sich regelmäßig einfinden. — Der Magen als Uhr. — Der Hund, der sich nicht irreführen ließ. — Palowürmer, die sich alljährlich am selben Tag vermehren.

In einem Pariser Park haben Naturforscher monatelang Beobachtungen angestellt, um festzustellen, ob Tiere, insbesondere aber Vögel, die frei in der Natur leben, ein Zeitgefühl haben. Man konstatierte, daß die Gassenjungen unter dem gesiederten Volk, die Spazieren, sich jeden Tag genau zur selben Zeit an der gleichen Stelle versammelten, an der ein freundlicher Pariser täglich mit Taschen voll Brotkrumen und Reis erschien. Die Spazieren warteten nicht, bis ihr Wohltäter kam, sondern um 10 Uhr waren sie alle beisammen und warteten auf den Vogelfreund. Die Erscheinung wäre leicht zu erklären gewesen, wenn die Vögel herbeigeflattert wären, sobald sie den alten Mann kommen sahen, denn es wäre klar gewesen, daß sie begriffen, es erwarte sie ein guter Bissen, weil der Wohltäter auftauchte. Aber das Merkwürdige des Falles lag darin, daß sie auf der Lauer lagen, bevor der alte Herr in Sicht war.

Ein Naturforscher äußerte die Vermutung, daß die Vögel um die erwähnte Zeit Hunger bekamen. Der Magen ist eine gute Uhr, das wissen alle, die gewohnt sind, zu einer bestimmten Stunde ihren Kaffee zu trinken oder ihr Mittagessen einzunehmen. Warum sollten die Spazieren im Park nicht genau das selbe empfinden haben? Aber seltsam! Es schien, daß die Vögel sich genau an die Sommerzeit hielten, denn sie irrten sich nicht, und selbst am ersten Tag der Sommerzeit strichen sie um 10 Uhr nieder, obwohl es eigentlich erst 9 Uhr war. Derselbe Vogelkenner hatte auch für diese Tatsache eine Erklärung. Sobald die Sommerzeit in Kraft trat, argumentierte er, wurde die Arbeit im Park nach dieser Zeit geregelt. Das Kehren der Parkwege, das Zurückrücken der Stühle, das alles geschah nun eine Stunde früher. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Spazieren die Arbeit in den Alleen mit der Ankunft ihres Freundes in Zusammenhang brachten, und auf diese Weise verspäteten sie sich auch nicht um eine Minute. Gedankenassoziation, vereint mit inneren Sensationen, nannte der Gelehrte diese Erscheinung, was man einfacher mit den Worten ausdrücken könnte: Sie brachten die Dinge, die sie täglich geschehen sahen, mit dem Hungergefühl in Verbindung.

Sund haben ebenfalls ein stark entwickeltes Gefühl für Zeit. Sie haben den Vorteil, daß sie in der unmittelbaren Umgebung menschlicher Wesen aufwachsen, die einen anerzogenen Zeitbegriff besitzen. Sie wissen genau, wann ihr Frühstück gefüllt wird, sie brauchen keine Uhr, die sie belehrt, daß es Zeit ist, zum Bahnhof zu laufen, um ihren Herrn abzuholen usw. Vor einigen Monaten erzählte ein Engländer einen charakteristischen Fall, aus dem man ersehen kann, daß auch Hunde sich nach den Umständen richten. Der Besitzer eines Hundes wohnte in einem kleinen Dorf, dessen Bewohner ihre Briefe bei dem Dorfgenossen holen mußten, der den Dienst eines Postmeisters versah. Jeden Morgen lief der Hund zum Postamt, holte die Briefe seines Herrn und brachte sie nach Hause. Sonntag aber war das Tier nicht dazu zubezogen, diesen Weg zu machen. Wußte der schlauere Herr, daß an diesem Tage keine Briefe ausgegeben wurden? Man versuchte ihn zum Postamt zu jagen, es nützte nichts. Er ließ sich nicht zum Narren halten. Wahrscheinlich hatte das Tier aus verschiedenen Umständen wahrgenommen, daß der Weg am Sonntag überflüssig war. Daß es Sonntag war, merkte es daran, daß es an diesem Tag im Hause seines Herrn anders als an Werktagen zugeht.

Doch auch bei niederen Tiergattungen beobachtet man eine unglaubliche Pünktlichkeit. Einmal im Jahr, in der Nacht vor dem Vollmond, in der zweiten Hälfte Dezember, vermehren sich die Palowürmer, die in und zwischen den japanischen Korallenriffen leben. Ihr Kopf bricht ab, und alle Eier werden ins Meer geworfen. Das abgebrochene Köpfchen kriecht in die Korallenriffe zurück und wächst wieder ein ganzes Jahr. Jedes Jahr wiederholt sich diese Zeremonie in einer der erwähnten Nächte, und zwar stets zur selben Stunde. Sobald die Flut nach Mitternacht abnimmt, gleich das Wasser einem großen Kessel mit Nudelsuppe, so wimmelt das Meer von kopflosen Würmchen. Zwei Stunden später ist das Meer wieder glatt und ruhig, bis ein Jahr später wieder für ein paar Stunden der Aufruhr tobt.

Das Fernleit-Zielschiff.

Ein technisches Wunderwerk.

Ende dieses Monats findet von Wilhelmshaven aus eine außerordentlich interessante Marineübung statt, bei der das neueste technische Werk, das Fernleit-Zielschiff, das alte Linien-Schiff „Zähringen“, Verwendung finden wird.

In Amerika und England hatte man schon vor längerer Zeit den Versuch unternommen, anstelle der unbeweglichen Zielscheiben alte, ausgediente Großkampfschiffe für die Schießübungen der Flotten zu verwenden, die, selbst in Fahrt befindlich, den Schießübungen eine dem Ernstfall sehr ähnliche Grundlage gab. England geht jetzt daran, ein altes Großkampfschiff für diese Zwecke umzugestalten und das in Betracht kommende Schiff mit einer Fernleitanlage zu versehen. Die deutsche Marine hat nun das alte Linien-Schiff „Zähringen“ mit relativ einfachen und geringen Mitteln für ihre Zwecke ausgebaut. Die „Zähringen“ hat die Panzerung und die Aufbauten behalten, und äußerlich läßt nichts darauf schließen, daß das außer Dienst gestellte Schiff in seinem Innern eine technische Anlage erhalten hat, die es ermöglicht, über größere Entfernungen den vollkommen unbemannten Panzer in beliebiger Weise zu regieren. Auf dem Deck der „Zähringen“ befindet sich eine einfache Antennenanlage, die die Befehle des Begleitschiffes aufnimmt und weiterleitet. Die Maschinenanlagen des Zielschiffes werden durch Rohölfeuerung getrieben, die Wasserpumpen für die Kessel usw. arbeiten vollkommen automatisch, die Steuerung erfolgt ebenfalls auf drahtlosem Wege vom Begleitschiff aus. Durch die Uebertragung der Wellen kann das Zielschiff seinen Kurs beliebig wechseln, die Maschinen werden in derselben Sekunde, in der der Befehl vom Begleitschiff ausgeht, abgestoppt und die „Zähringen“ vermag sogar automatisch ihre Fahrt zu unterbrechen und selbstständig einen ganz bestimmten Kurs einzuschlagen. Das ist jedoch noch nicht alles.

Da von vornherein mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß durch einen Treffer auf Deck die Antennenanlage zerstört werden kann, hat man eine Vorrichtung eingebaut, die beim Eintreten dieser Möglichkeit automatisch eine zweite Antenne aus dem Schiffsinnern emporsteigen läßt, so daß wenige Augenblicke später die funktentelegraphische Verbindung zwischen dem Sendeschiff und der „Zähringen“ wiederhergestellt ist. Sollte auch diese Antenne von einem Treffer zerrissen werden, dann feuert die menschenerleerte „Zähringen“ zwei rote Raketen selbstständig ab, die ganze Maschinenanlage wird durch einen Automaten gestoppt und das Zielschiff dreht bei.

Dann können die Techniker des Begleitschiffes an Bord gehen, den Schaden ausbessern, so daß in nicht allzu langer Zeit das Fernleit-Zielschiff wieder verwendungsbereit ist. Da bei den Schießübungen auch die Gefahr besteht, daß durch einen schweren Treffer die Panzerung aufgerissen wird und Wasser in das Schiff eindringt, hat man die Schotten der „Zähringen“ mit besonderen Vorrichtungen versehen und außerdem erhebliche Massen von Kork in den unter Deck gelegenen Räumen untergebracht, so daß ein Sinken des Schiffes nicht zu befürchten ist. Die „Zähringen“ kann selbst bei einer sehr ernstlichen Beschädigung sich schwimmend halten und in den nächsten Hafen abgeschleppt werden.

Viktor Hugo und die kurzen Röcke.

In den Tagen, da Viktor Hugo Frankreich mit seinen Werken eroberte, waren die Frauen, wenigstens was ihre Kleidung betrifft, die Sittlichkeit selbst. Das war ein Glück für die Gemütsruhe des Dichters. Er betrachtete eine Frau, wie einen Millimeter zu viel von ihrem Fuß oder Kniebel zeigte, als ein Verbrechen ohne Schamgefühl. In einem Brief an eine Braut machte er über dieses Thema folgende Bemerkungen:

„Du würdest mir einen großen Gefallen tun, liebe Atele, wenn Du ein bißchen weniger darüber besorgt sein wollest, ob Dein Rock oft schmutzig wird, wenn Du auf der Straße gehst. Warum hebst Du Deine Röcke auf, wenn Du gehst? Ich für meinen Teil finde, daß das Schamgefühl ein viel kostbarer Besitz ist als ein Rock, wenn auch viele Frauen anders darüber zu denken scheinen.“ In diesem Ton ging es weiter und am Schluß des Schreibens hieß es: „Wer je die Inverschämtheit haben sollte, nach Deinen Füßchen zu schauen, Liebling, kann darauf rechnen, daß ich ihm eine tüchtige Ohrfeige verabreichen werde!“

Wenn der Autor von „Les Misérables“ aus dem Grabe liege, würde er nicht genug Hände haben, um nach rechts und links Ohrfeigen auszuteilen.

Ein Vorläufer des Radio.

Im Jahre 1865 erfand ein Wiener Mechaniker namens Greger ein „Instrument zur Verbeutlichung öffentlicher Reden“ und erhielt auch ein österreichisches Privilegium auf seine Erfindung. Das Instrument bestand aus „akustischen Röhren“, welche unter und hinter der Rednertribüne angebracht werden und die verstärkten Schallwellen den Hörern zuführen sollten, so daß eine Rede in jedem Winkel eines noch so großen Saales deutlich vernehmbar sein würde. Greger hatte sich zu seiner Erfindung wohl von dem Sprachrohr (Megaphon) anregen lassen, das auf Schiffen schon lange gebräuchlich war. — Zu einer allgemeinen praktischen Verwendung des „akustischen Röhrensystems“ ist es übrigens nicht gekommen.

Weil sie 10 Pfund abgenommen hatte.

In einer Wiener Vorstadt kommt eine junge Frau in einen Schlächterladen.

„Sie wünschen, gnädige Frau?“

„Würden Sie für mich zehn Pfund Fleisch abwiegen?“

„Sehr gern, gnädige Frau.“

Der Schlächter macht sich ans Werk, schneidet, haakt,

wiegt und hält der Frau schließlich ein prächtiges Stück Fleisch hin.

„Aber, es ist doch wohl zu schwer für Sie, um es mitzunehmen“, sagt der Schlächter freundlich. „Wenn Sie mir Ihre Adresse geben, werde ich es Ihnen sofort zusenden.“

„Nein, das ist durchaus nicht nötig“, sagt die Frau. „Und ich brauche auch gar nicht so viel Fleisch, ich wüßte gar nicht, was ich damit anfangen sollte. Wir sind nur unserer zwei, mein Mann und ich. Die Sache ist nämlich die: Ich habe eine Entfettungskur gemacht, und der Arzt sagt, daß ich in den zwei Wochen 10 Pfund abgenommen habe. Ich konnte mir nun gar keine richtige Vorstellung machen, wieviel das eigentlich sei. Nun habe ich es gesehen, es ist doch eine ganz hübsche Portion. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Freundlichkeit, leben Sie wohl!“

Und bevor sich noch der Schlächter von seinem Erstaunen erholen konnte, war die Frau verschwunden.

„Aus mir hätte was werden können.“

Blücher litt unter der ihm fehlenden staatsmännischen Bildung, die ihn u. a. verhinderte, entscheidenden Einfluß auf die Friedensverhandlungen in Paris zu nehmen. Als er eines Abends gemütlich mit seinem Stabe bei Tische saß und plauderte, hörte man ihn plötzlich nachdenklich sagen: „Gneisenau, wenn ich was gelernt hätte, was hätte da nicht aus mir werden können!“ Lachend erwiderte ihm sein Generalstabschef: „Was hätte denn Gw. Excellenz noch mehr werden wollen, als Sie jetzt wirklich sind?“ Blücher schüttelte den Kopf: „In meiner Jugend habe ich mich um gar nichts gekümmert, anstatt zu studieren habe ich gespielt, getrunken, getanzt und sonst lustige Streiche verübt. Daher kommt es, daß ich jetzt nichts weiß. Ja, sonst wäre ich ein anderer Kerl geworden, das könnt Ihr mir glauben.“ Und aufseufzend fügte er noch einmal hinzu: „Aus mir hätte was werden können!“

Für Handwerker und Bastler.

Die Leisteneindeckung mit Dachpappe

Ist wesentlich solider als die — allerdings billigere — Eindeckung ohne Leisten, bei welcher durch Umbiegen und Einfallen der einzelnen Rollen die Nagelköpfe verdeckt werden. Bei der Leisteneindeckung werden die dreieckigen Leisten in Richtung der Sparren auf die Brettschalung genagelt. Nun kann man bei der Ueberdeckung der Leisten in zweifacher Weise verfahren, und zwar wie in Abbildung 1 oder 2. Im erster Falle erhält die Leiste eine Kappe aus Dachpappe, im anderen Falle legt sich eine Pappbahn mit ihrem Ende über die Leiste. Diese sowie die Brettschalung ist immer gestrichelt, die Dachpappe schwarz gezeichnet (alles im Durchschnitt). Man muß wohl sagen, daß die Ueberdeckung der Leisten nach Abbildung 1 vorzuziehen ist.

Zur Herstellung von Mauerwerk aus Werk- oder Schnittsteinen,

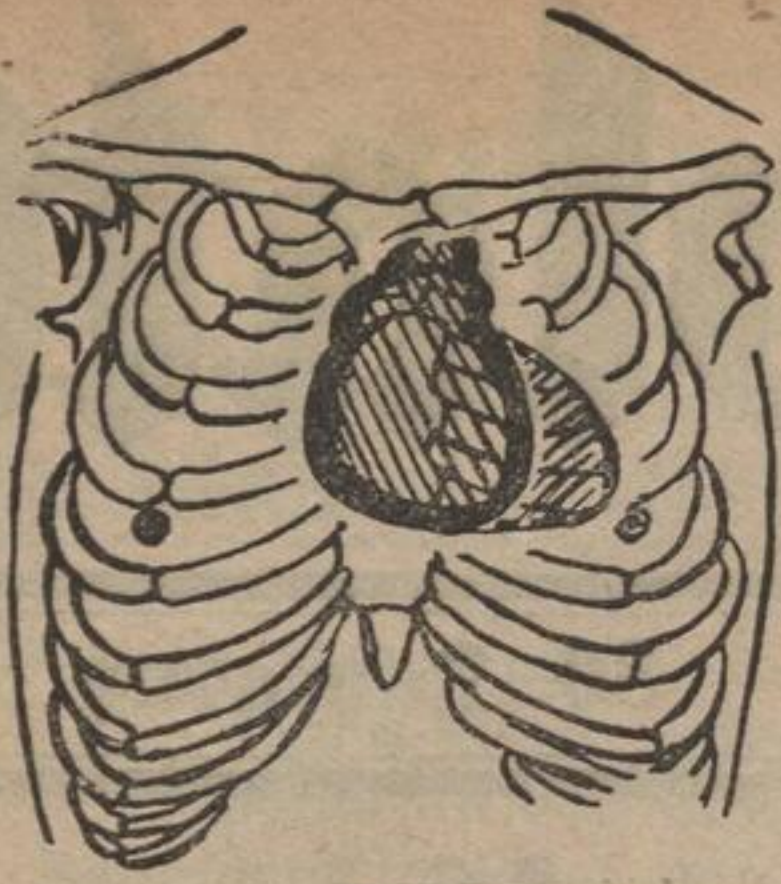
worunter man ebenflächig bearbeitete Steinblöcke von bestimmten Abmessungen versteht, nimmt man hauptsächlich Kalk- und Sandstein, aber auch Granit und Syenit. Mehr noch als die Steinmearbeit überhaupt erfordert die Bearbeitung der harten Gesteine (z. B. Granit) besonders gestaltete Werkzeuge. Ein solches ist die in der Abbildung wiedergegebene sogenannte Fläche (oben in der Vorderansicht, unten in der Seitenansicht mit einem Stück des Stieles). Die Fläche stellt also einen Hammer dar, und zwar einen recht schweren, der gleichzeitig auch zum Abtrennen von Gesteinstücken dient, weshalb man diese Arbeit auch „Flächen“ nennt.

Das Braunbeizen von Perlmutter kann einerseits mit der käuflichen Jodtinktur erfolgen, von welcher man 1 Teil mit 10 Teilen Spiritus verdünnt. Man kann aber auch als Beizmittel eine filtrierte Lösung von 1 Teil Anilinbraun in 50 Teilen Spiritus nehmen.

Auf Zink kann man schreiben, wenn man das Metall einen Augenblick in verdünnte Schwefelsäure taucht, dann gründlich abspült und trockenreißt. Zum Schreiben kann man eine gewöhnliche Stahlfeder nehmen, die man in eine Lösung von Antimonchlorid getaucht hat.

Ein brauchbarer Farbstoff für Messerhefte besteht aus 20 Teilen Kolophonium, 5 Teilen Schwefel und 8 Teilen Eisenfeile.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!



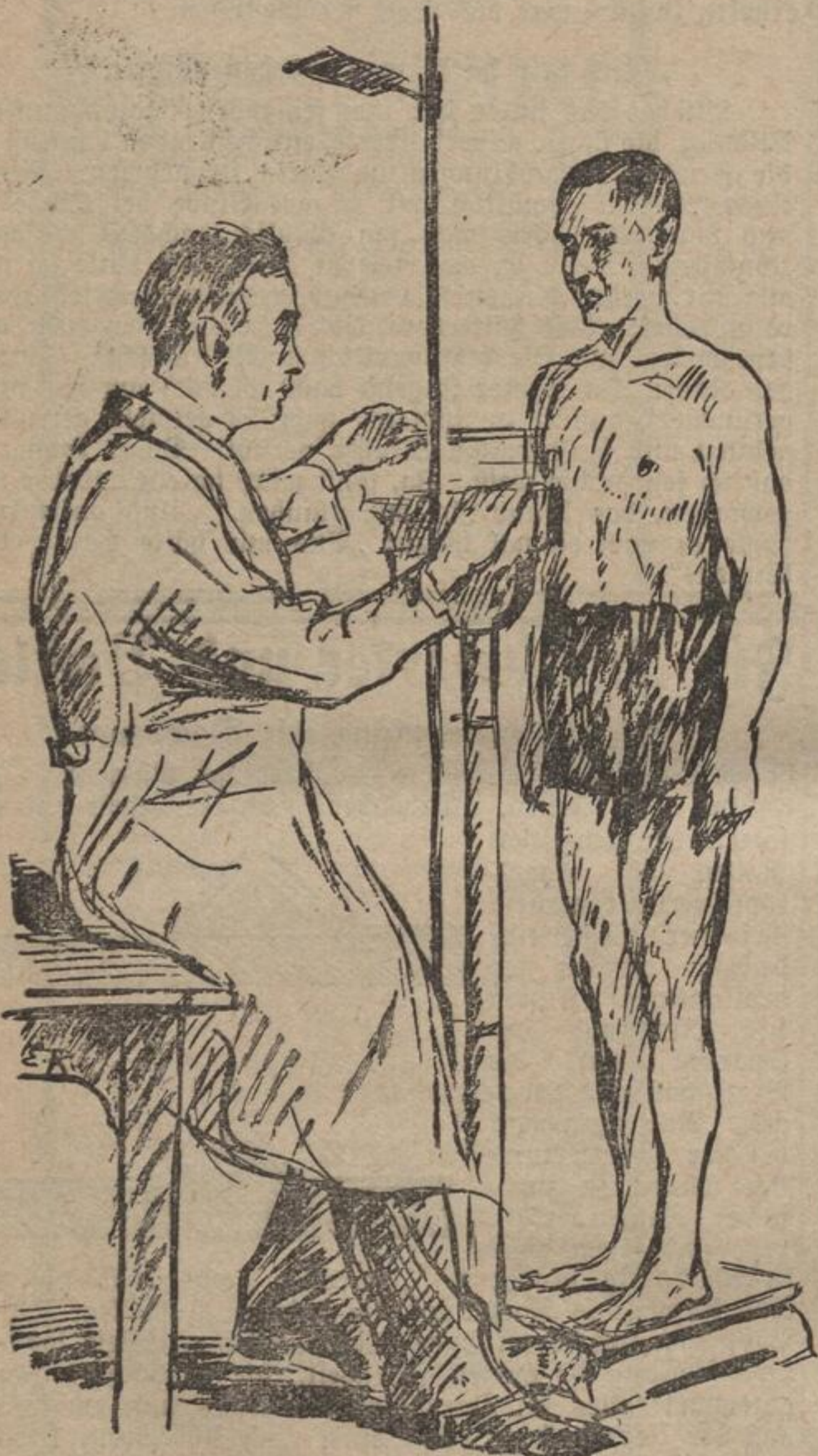
Wer darf keinen Sport treiben?

Was der Sportarzt sagt.

Jeder, der Sport treibt oder seine Kinder Sport treiben läßt, sollte nachstehenden Ausführungen seine volle Aufmerksamkeit schenken, denn ein berufener Fachmann, der Leiter der sportärztlichen Beratungsstelle der Stadt Berlin, ergreift hier zu dem Thema das Wort.

„Junge, du gehst mir nicht mehr zum Fußballspiel. Jedesmal, wenn du da gewesen bist, liegst du hinterher auf der Nase. Bläß, elend, keinen Appetit, Stiche am Herzen — und das soll gesund sein? Später, wenn du groß bist, kannst du tun und lassen, was du willst; solange du aber noch die Füße unter unsere Tische steckst, hört der Sport auf!“ So sagt gar manche Mutter.

Etwas Wahres liegt schon in ihrer Ansicht. Aber, warum denn das Kind mit dem Bade ausschütten? Der Junge hat wahrscheinlich einen Fehler gemacht; entweder er hat seinen Sport übertrieben oder er hat irgendeinen Schaden



Prüfe ständig dein Gewicht!

Auf jeden Sportplatz gehört eine Waage. Regelmäßige Prüfungen des Gewichtes sind stets nötig. Auffallende Gewichtsverluste beweisen, daß man dem Körper zuviel zugemutet hat.

an seinem Körper — er mag denselben selbst gar nicht kennen — übersehen oder nicht beachten wollen. Darum wohl die unerfreulichen und unerwünschten Folgen.

Gesundheitliche, erziehlische und sportliche Gründe sind es, die uns veranlassen, die Pflege der Leibesübungen aufs wärmste zu empfehlen. Jeder, der selbst Leibesübungen treibt, ebenso jeder, der für sie eintritt, muß aber wissen, daß sie nicht immer und in jedem Ausmaß von Nutzen sind. Gewiß können sie, falsch angewendet, Schaden anrichten. In gesundheitlicher Beziehung sind sie wie ein Medikament zu behandeln. Sie müssen wie ein solches richtig gewählt und vorsichtig dosiert werden. Es ist also keineswegs gleichgültig, in welcher Form oder in welchem Umfange Leibesübungen dem Körper geboten werden. Für diese Frage ist jedoch zunächst der Arzt zuständig und deshalb sollten die Begriffe Arzt und Leibesübungen immer enger miteinander verknüpft werden.

Des Arztes Mitarbeit an der Heranbildung eines lebensfähigen Geschlechtes ist eigentlich selbstverständlich, zumal der Ruf nach seiner Führung und Beratung schon seit langem, besonders auch aus der Mitte der sporttreibenden Gemeinde ertönt. Nicht, um mit seiner Hilfe neue Rekorde zu erzielen — das kann nicht seine Aufgabe sein; auch er müßte sich vielmehr gegen die laute Überbewertung des „erfolgreichen“ Vorschlages oder der irgendwo erreichten „Zehntelschunde“ wenden, die vielen mit Recht Veranlassung gibt, die gute Sache der Leibesübungen einfach abzulehnen. Nein, Sache des Arztes ist es, die Turner und Sportler vor möglichen Nachteilen zu bewahren.

Jeder, der sich sportlich betätigen will — und niemand dürfte eigentlich darauf verzichten — sollte deshalb zunächst einmal durch ärztliche Untersuchung feststellen lassen, ob auch körperliche Eignung besteht. Das ist nötig und wünschens-

wert. Für Teilnehmer an Wettkämpfen, vor allem aber für Jugendliche ist es einfach unerlässlich. Andernfalls kommt es immer wieder vor, daß z. B. ein erst 17jähriger Ruderer oder Radfahrer nach rücksichtslosem Training zwar sein Rennen gewinnt, im folgenden Jahre jedoch den Sport endgültig aufgeben muß, weil er sich durch die außerordentliche Anstrengung eine dauernde Schädigung seines noch zu schwachen Herzmuskels zugezogen hat. Gerade solche Fälle sind höchst bedauerlich und sie schaden, falls sie bekannt werden, der guten Sache des Sports ungeheuer.

Im alten Griechenland wurden die Namen der Sieger in den Olympischen Spielen für die Nachwelt bereivigt. Wir kennen dadurch die Sieger der Olympiaden, ebenso die der Jugendolympiaden. Nun ist es interessant, daß nie ein jugendlicher Sieger unter den Namen der älteren nachher wiederzufinden ist. Sollte das nicht vielleicht seinen Grund darin haben, daß man damals noch nicht auf die Schwächen des wachsenden Herzens Rücksicht genommen hat?

Heute wissen wir, daß bei Jugendlichen das Herz nicht selten im Wachstum zurückgeblieben ist, daß solch ein Jünglings- oder Tropfenherz besonders bei Dauerübungen leicht versagt. Darauf nimmt man dann Rücksicht; es wird durch regelmäßige Leibesübungen getränkt und gleicht sich in einigen Jahren aus.

Solch ein Befund ist unbedenklich; ernster ist schon das Vorliegen eines Herzklappenfehlers. Der damit behaftete Herzfranke gleicht der Lasse, die einen Sprung hat. Wird solche Lasse vorsichtig behandelt, kann sie trotzdem tagaus, tagein, ihren Zweck erfüllen, ebensogut wie eine unversehrte. Man darf nur beim Gebrauch nie vergessen, daß der Sprung da ist. Ebenso kann das fehlerhafte Herz seinen Dienst dauernd ohne Störung verrichten, nur muß seiner beschränkten Leistungsfähigkeit stets Rechnung getragen werden.

Wird ein Mensch mit solch einem Herzleiden wegen seines Fehlers stets von allen Körperübungen ausgeschlossen, so ist er schließlich nicht mehr imstande, ohne Beschwerde und Gefahr die geringste Anstrengung zu vollbringen. Naht ich, so rost ich! Das gilt auch für unsere Muskelstätigkeit. Nur durch Übung wird und bleibt ein Muskel voll leistungsfähig, auch der Herzmuskel, sogar der franke.

Also, ausgeglichene Herzklappenfehler sind kein Hindernis für sportliche Betätigung.

Unausgeglichene Herzfehler, ebenso wie alle akuten Erkrankungen, verlangen zeitweise völlige Beseitigung von jeder Körperübung, allerdings dann gewöhnlich auch von jeder beruflichen Tätigkeit, bzw. bei Schülern vom Unterricht.



So mißt man das Fassungsvermögen der Lungen. Es beträgt bei Nichtsportlern 3350 ccm, bei Schwerathleten 3950, Fußballspielern 4200, Geräteturnern 4300, Leichtathleten 4750, Boxern 4800, Schwimmern 4900 und Ruderern 5450 ccm.

Ausgeglichene Herzfehler erfordern nur Rücksichtnahme, nicht aber völlige Beseitigung. So halte ich es bei der sportlichen Beratung. Maßgebend für den einzelnen Fall bleibt aber stets die Entscheidung des untersuchenden Arztes, der ich durch meine Ausführungen in keiner Weise vorgreifen möchte. Unbeschadet dessen darf ich aber hier betonen, daß meine bisherigen Erfahrungen meinen diesbezüglichen Standpunkt stets bestätigt haben.

Den besten Beweis dafür liefern eigentlich jene jungen Menschen, die oft unbekümmert anstrengendsten Sport üben, obgleich sie einen schweren Herzschaden aufweisen.

Ein 22jähriger junger Mann, den ich kürzlich untersuchte, lief trotz schweren Herzklappenfehlers mit Vorliebe die 100-Meter-Strecke, und zwar in guter Zeit. Er wollte wissen, ob er lieber als Sprinter weitertrainieren sollte oder ob er Boxer werden könnte.

Eine 15jährige kräftige Schülerin mit einem ausgesprochenen Herzklappenfehler machte stets anstrengende Rudersfahrten, ebenfalls ohne jede Beschwerde.



Pulsmessung.

In der Ruhe sind 72 Schläge in der Minute normal. Nach großen Anstrengungen, z. B. nach einem Wettkampfe zählt man bis zu 272 Schlägen. Arne Borg hatte nach seinem Schwimmweltrekord über 880 Yards nur 104 Schläge

Beide waren von früher Jugend ab an regelmäßige Körperübungen gewöhnt; sie wußten nicht einmal etwas von ihrem Leiden. Die „Stiche“ hatten sie zwar bemerkt, aber nicht sonderlich beachtet. Weiden wurde weiterhin gestattet, Sport zu treiben; es wurde ihnen aber Rücksichtnahme auf ihr Herz angeraten. Sie hatten bisher bei ihrer uneingeschränkten körperlichen Betätigung keinen Schaden erlitten; es hätte aber auch anders kommen können.

Deshalb muß sportärztliche Beratung in dauernden sportärztlichen Beratungsstellen verlangt werden für alle, die Sport treiben wollen. In Großstädten ist die Einrichtung derartiger Gelegenheiten leicht möglich; viele Sozialärzte sind schon Sportärzte. Ihre Dienststellen könnten auch diese Aufgaben übernehmen. In Mittel- und Kleinstädten bestehen ebenfalls derartige Möglichkeiten. Selbst auf dem platten Lande könnte die sportärztliche Versorgung von der Kreisstadt aus erfolgen. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg! Ein dringendes Bedürfnis liegt vor!

Stellt der Sportarzt bei der Untersuchung einen Fehler oder ein Leiden fest, so verweist er auf diejenigen Übungen, die trotzdem noch ohne Schaden ausgeführt werden können. Gesunde Leute werden eventuell nach der Seite der zu wählenden Sportart beraten; für Sportler im Training wird auch der geeignete Ergänzungssport bestimmt.

Die sportärztlichen Untersuchungen sind auch nach der wissenschaftlichen Seite hin wertvoll. Man erhält so Material über Sporttypen, über den Einfluß der einzelnen Sportarten auf Herz, Lunge, Muskeln, Wachstum, Körperform usw., kurz, man gewinnt Ergebnisse, die für spätere Sportgenerationen von größtem Nutzen sein müssen. Daneben macht man auch eventuell interessante Feststellungen. So konnte ich vor 14 Tagen bei dem Schweden Arne Borg Verlagerungen der Bauchorgane herausfinden, die ihn gewissermaßen mit einer „Schwimmlase“ ausstatten. Damit war das Geheimnis seiner unfassbaren Erfolge gelüftet.

Jedenfalls gehören Leibesübungen und Sportarzt untrennbar zusammen. Richtig sportärztlich beraten und überwacht, ist fast jeder geeignet und verpflichtet, Sport zu treiben. Es geht hier um die Gefundung und Kräftigung unseres Volkes, d. h. um die Sicherung seiner künftigen Arbeitskraft. In diesem Sinne zu wirken, ist unsere Pflicht!

Städtischer Arzt Dr. Heinz Franzmeyer.



Röntgendurchleuchtung von Herz und Lunge.

Bei einem wachsenden Herzen (Tropfenherz, siehe Abbildung oben links!) reicht die Spitze nicht bis an die Warzenlinie. Je größer das Herz ist, desto leistungsfähiger (Sportherz).



Der gesundheitliche Nutzen des Obstes.

Von S. Miller.

Obst ist im Vergleich zu Fleisch und Fisch relativ arm an Eiweißstoffen und auch arm an Fett. Der eigentliche Nährwert des Obstes besteht in sogenannten Kohlenhydraten, von denen die Hauptverbindungen Trauben- und Stärkezucker sind. Dieser Reichtum an Kohlenhydraten macht etwa 10 bis 20 Prozent des Gesamtwertes des Obstes aus. Ferner wird der Nährwert des Obstes bestimmt durch seinen Gehalt an Fruktose, von denen man Citronensäure, Weinsäure und Apfelsäure unterscheidet. Früchte, welche besonders im Sommer ein hohes Ausstrahlungshandium erreicht haben, sind am säureärmeren, während reife Früchte die Säuren in der beträchtlichsten Form enthalten. Man sollte daher beim Einkauf von Obst darauf achten, daß man reife Früchte erhält, auch wenn man etwas mehr dafür bezahlen muß, da der Nährwert dieses Obstes für den Körper viel größer ist. In dem Obst sind außerdem noch Vitamine und besonders für den heranwachsenden Organismus nicht unterschätzt werden darf. Sehr reich an diesen Organismen sind für die volle Ausübung der außerdem eingenommenen Speisen eine große Rolle spielen, sind vornehmlich Zitronen und Apfelsinen. Sehr vitaminreich sind auch Tomaten, die möglichst roh genossen werden sollten, ferner Erdbeeren, Wassermelonen und Ananas. Schließlich ist das Obst im allgemeinen reich an Salzen, von denen die Kalium- und die Phosphorsäure eine hervorragende Rolle spielen. Diese Salze werden für die Aufrechterhaltung des gesamten Organismus ständig gebraucht, und ihr Fehlen kann zu Erkrankungen führen. Beim Kochen des Obstes treten die Salze vielfach aus ihren Verbindungen heraus, und man sollte daher, um diesen Verlust zu vermeiden, das Obstwasser mitessen.

Konferenzen hat durch den Konfektionsvorgang gestiftet, als den sind. Obstkonfekt kann also frisches Obst nicht voll erhalten, und die Ausnutzung der wertvollen Bestandteile durch die Zubereitung erfolgt nicht in dem Maße, wie dies bei frischem Obst der Fall ist. Wie wichtig die Frage der Vitaminen werden kann, ist daraus zu ersehen, daß viele neuere Forscher das Auftreten des Krebses mit einem Mangel an Vitaminen begründen.

Früchte Obst enthält noch gewisse Aromastoffe oder Duftstoffe, die zwar keinen Nährwert besitzen, aber zur Anreizung der Verdauung eine bedeutende Rolle spielen. Je besser eine Obstsorte duftet und uns, das Wasser im Munde zusammenlaufen läßt, desto besser wird die Verdauung der gewonnenen Speisen vor sich gehen und den Gesamtorganismus befähigen, seine Funktionen in einwandfreier Weise auszuführen.

„Reinlichkeit ist's halbe Leben!“

Wie schütze ich mich vor Syphilis?

Krankheiten kommen oft wie Gewitter. Plötzlich verdrückt sich der Himmel der Gesundheit, und bald hier und bald dort schlägt der Blitz ein. Ein solches Syphilisgewitter hat sich jetzt, wie die Zeitungen melden, in der Gegend von Potsdam und in Schlesien entladen.

Wie der Blitzableiter und die sonstigen allgemein bekannten Schutzmaßnahmen dem Naturgewitter seine Schrecken nehmen, so gilt das auch vom Krankheitsgewitter. Der Blitzableiter für den Syphilis führt den Namen „Sauberkeit“. Der Syphilis ist eine ansteckende Krankheit, verursacht durch den Syphilisbakterium, der auf dem Wege durch den Mund in den menschlichen Körper Eingang findet. Da bei ihm die Ansteckung direkt von Mensch zu Mensch oder indirekt erfolgen durch Batterien, die sich im Urinwasser, in der Milch oder sonst auf Nahrungsmitteln (Obst, Gemüse usw.) befinden. Der erkrankte Mensch scheidet Syphilisbakterien hauptsächlich durch Kot und Urin aus. Daraus ergibt sich, daß diesen menschlichen Ausscheidungen gegenüber ganz besondere Sauberkeit am Platze ist. Die wichtigste Reinhaltung der Aborte, Vermeidung der Benutzung von Wäsche oder Kleidungsstücken, Eß- oder Trinkgeräten, die mit dem Erkrankten irgendwie in Berührung gekommen sind, ist also unbedingt erforderlich.

Sieher gehört auch die Forderung nach möglichst häufigem Säubern der Hände. Da die Syphilisbakterien auch in Milch und Wasser vorkommen, ist besonders in begrenzten, in denen Syphilisfälle vorgekommen sind, zu

fordern, daß die Milch stets abgekocht und Wasser nur dort getrunken wird, wo man seiner hygienisch einwandfreien Beschaffenheit sicher ist. Ein amerikanischer Arzt hat mit Recht den Syphilis als eine gefährliche Krankheit bezeichnet, weil man besonders zur Zeit der Nichtabkühlung der erwähnten Vorrichtungen Wasser und Milch unbestimmter Herkunft zu trinken.

Man mag sich zur Gewohnheit, nach jeder Benutzung des Abortes sich gründlich die Hände zu waschen, Obst und Gemüse zu waschen, zu puzen, zu schälen, zu kochen und im Zweifelsfalle auch nur abgekochte Milch zu genießen. Im übrigen ist die Befolgung der sanitären Anordnungen (polizeiliche Reinigung, Desinfektion usw.) bei verhältnismäßigem Zusammenwirken von Arzt und Publikum stets genügen, der Ausbreitung einer Syphilisepidemie Einhalt zu gebieten. In gefährlichen Gegenden ist die Schulkontrolle, die uns im Kreise so außerordentlich gute Dienste gegen den Syphilis geleistet hat, empfehlenswert, im übrigen aber ist im Abwehrkampf gegen den Syphilis der Satz: „Reinlichkeit ist's halbe Leben“ — manchmal sogar das ganze!

Die Seeschlange im Pelztragen.

Vor kurzem kaufte eine Dame aus Purley bei London in einem Londoner Geschäft einen Pelz tragen, der in der Familie große Bewunderung erregte. Eine jüngere Schwester, die bei ihr wohnte, ließ sich eines Abends den Pelz und hing ihn, als sie wieder nach Hause kam, an die Tür. Später fand die ältere Schwester den Pelz am Boden liegen. Sie machte der jüngeren Schwester Vorwürfe, daß sie mit einem so kostbaren Stück so leichtfertig umginge und hing den Pelz tragen nun selber in den Kleiderkasten, aber am folgenden Morgen hing den Pelz tragen fanden, das sehr merkwürdig und für des Schlafstümmers. Zu ihrem Entsetzen entdeckten sie ihn am nächsten Morgen unter dem Bett.

Den Schwelgern war die Sache unheimlich. Sie gingen zurück zu dem Laden, wo der Pelz gekauft worden war und erzählten der Ladeninhaberin und der Verkäuferin in beweglichen Worten von ihren Wahrnehmungen. Natürlich machte man sie aus. Man beschloß den Pelz, der ruhig auf dem Ladentisch lag, von allen Seiten. Plötzlich schrien alle auf und wichen entsetzt zurück. Der Pelz hatte sich bewegt und dann noch ein Stück bis an den Rand. Und dann lag er wieder ruhig auf dem Boden.

Niemand von den Frauen wagte jetzt noch den Pelz anzufassen. Man war ratlos. Da kam der Verkäuferin der rettende Gedanke. Man mußte einen Polizisten herbeiholen. Der kam und lagte auch. Dann griff er herzhaf nach dem Pelz.

In der Tat, die Sache war merkwürdig. Hier stimmte etwas nicht. Er griff nach dem Messer, öffnete ein Stück von der Futterwatte und war nicht wenig erstaunt, als jetzt eine Schlange verschluckt ihren Kopf herausstreckte.

Man erklärte sich die Sache so: der Pelz kam von Leberwurst. Vielleicht war die Schlange, als der Pelz verarbeitet wurde, in das Futter getrocknet und hat dort gemächlich geschlafen. Erst in London ist sie, angeregt durch die Wärme des Frauenhalses, aufgewacht und hat sich am Boden in Sicherheit bringen wollen. Daher die schlängelnden Bewegungen, die man abgeben muß, um sie im Licht zu sehen. Man sieht wieder einmal, was für unmögliche Dinge in der Welt passieren können.

„Ist der Boden hier fruchtbar?“ fragt der Mann, der einen Acker kaufen will, den Verkäufer. — „Leuchter fruchtbar“, erwidert der, „wenn Sie hier eine Stacheldrahtpflanzung, wäscht im nächsten Jahre eine Stacheldrahtpflanzung.“

Ein Mann, der eine Lebensversicherung über hunderttausend Mark abgeschlossen hatte, unternahm eine Reise nach Südamerika. Kurze Zeit darauf wurde gemeldet, daß das Schiff untergegangen war und der Mann verschollen sei. Eine Woche später erhielt jedoch der Bruder des Versicherten ein Telegramm aus Rio de Janeiro: „Bin arretiert. Bereite meine Frau schonend vor.“



Sonntagsbeilage

zum Pulsniher Tageblatt Nr. 205 XXX

Druck und Verlag von E. A. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) - Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsniher

**Ob reiches Glück dir zugemessen,
ob kummervoll dein Schicksal ist,
die Mutter darfst du nicht vergessen,
damit du nicht auch Gott vergißt.**

**Treu sollst im Herzen du sie halten,
wie dir es auch im Leben geht,
sie lehrte dich die Hände falten
und sprach dir vor dein erst' Gebet.**

Albert Traeger.

Sonntagsgedanken.

Der Mensch muß vieles, vieles abgeben, je älter er wird, desto mehr. In jedem Geburtsstunde muß er Schritte machen durch so manches, was er im Jahre zuvor erwollt, geplant, erstrebt hat. Ob einer je dahin kommt, daß er mit dem Abstrichmachen aufhört, daß er sich ausgerückt nennen, selbe bleiben? Wenn der alt und grau Gewordene auf sein Leben zurückblickt, dann spricht er wohl: „Nun ist ich mein Leben noch einmal durchleben, ich würde anders leben. Erst wenn das letzte völlige Abtum einsetzt, erst dann hört für uns das Abtum des Vergangenen auf. Wir lächeln als groß gewordene Menschen über die Lebenspläne, die wir einst als Kinder faßten; wenn wir den Kutscher auf dem Hof sitzen und den Bahnwärter an seinen Schrammen sehen, dann wollen wir auch Kutscher oder Bahnwärter werden. Wägheln wir auch, oder werden unsere Mienen ganz ernst, wenn wir zurückdenken an die Pläne, die zuerst gärend, aber dann immer klarer an uns, die im vollen Leben stehen und uns aufgenommene wurden mit dem ganzen Feuer der ersten Liebe, mit dem ganzen Latendrang? Wo sind sie geblieben, die vielen kleinen und großen Entwürfe, die uns einstens ernstlich beschäftigt haben und um deren Verwirklichung wir das unsere redlich getan haben? Es heißt mancher in der Stille: „Gott mir meine Jugend wieder!“ Du und ich, wir stehen noch mitten drin in der Lebensarbeit. So lange wir leben, so lange hoffen wir noch, so lange haben wir mit jedem neuem Lebensjahre neue Vorsätze. Diese mögen gegenüber früher gar sehr zusammengekrümpft sein, aber da sind sie noch immer, sie beschäftigen uns wieder wie in jungen Tagen, wir setzen wieder unsere Kraft ein, und sie bringen uns doch schließlich immer nur dasselbe wie früher

Die Heide blüht

Neue Wanderwege durch die Teiche und Heideblühzeit der nordlichen Oberlausitz

Kenntst du die Heide, die vielverpörrtete und doch so oft belungene? Du meinst, sie sei über und trostlos, nur Sand und dürftige Kiefern und wieder Sand und Kiefernwald? Dazu ärmliche Gattstätten und schlechte Verpflegung? Die Bewohner sprächen nicht deutsch, könnten aber wollen über Weg und Ziel nicht Auskunft geben, seien verschlossen und hinterhältig? Kurz, ein Besuch lohne sich nicht? — Wie falsch ist dein Bild! Gehe doch einmal in die Gegend von Neßwitz, Königsvartha, Hermsdorf an der Spree, Wilske, Kauppa, Stecke, Wolsa, und du wirst innerlich reich befriedigt sein. Sieht steht das Heidekraut in vollem Blütenpracht. Weit dehnt sich die flammende Ebene, unerschaut von dunklem Kiefernwald und weiskämmigen Birken. Ein Meer von Blüten vom zartesten Rosa bis zum fassenden Braunrot breitet sich vor dir aus. Die Augen können sich nicht sattsehen an dem lieblichen Bilde. Unwillkürlich brängen sich die stimmungsvollen Verse Theodor Storms dir ins Herz:

Es ist so still, die Heide liegt im warmen Mittagssonnenstrahl, ein rosenroter Schimmer fliegt um ihre alten Gräbermale; die Kräuter blüh'n, der Heidehauch steigt in die blaue Sommerluft.

Aber das blühende Heidekraut ist nicht der einzige Schmuck Wald, Wiese und Wasser sind die Wabergeligen der ganzen

Das Leben im Bild

1928

1928

Wochenbeilage für das
Pulsnitzer Tageblatt



Wie es zur 1000-Jahr-Feier in Dinkelsbühl aussah

(Siehe auch unseren Festbericht auf der nächsten Seite)

Sennede

AK

Im tausendjährigen Dinkelsbühl



Die Feier des tausendjährigen Bestehens der schönen Stadt an der bayerisch-württembergischen Grenze war ganz auf die große historische Vergangenheit eingestellt. Das Festspiel über die Belagerung der Stadt durch die Schweden, — eine Huldigungsfeier für den Märchenerzähler Christoph von Schmid, der dort 1768 geboren wurde, — vor allem aber der prächtige Festzug, erregten helle Begeisterung auf Seiten der Zuschauer. — Bild oben: Der schwedische Oberst Sperreuth mit dem Knaben, wegen dessen Ähnlichkeit mit seinem verstorbenen Sohn er die Stadt freigegeben haben soll Sennede



Die Dinkelsbühler Kinderzehrtruppe im Festzug
Photothek



Bild links: Der Dinkelsbühler Bürgermeister und seine Gemahlin werden bei dem großen Volksfest auf dem Marktplatz von Landsknechten freudig begrüßt
Photo-Union



Dinkelsbühler Kinder im Viedermeierkleid huldigen dem in ihrer Vaterstadt 1768 geborenen Christoph von Schmid — dem Märchenerzähler und Kinderfreund
Sennede



Bei den fröhlichen Volkstänzen auf dem Marktplatz bewunderte man besonders die Burschen, die den alten Schwertertanz zeigten. Die im Kreis stehenden Burschen halten dabei ihre Schwerter so zusammen, daß die beiden Kämpfenden darauf stehen können
Photo-Union



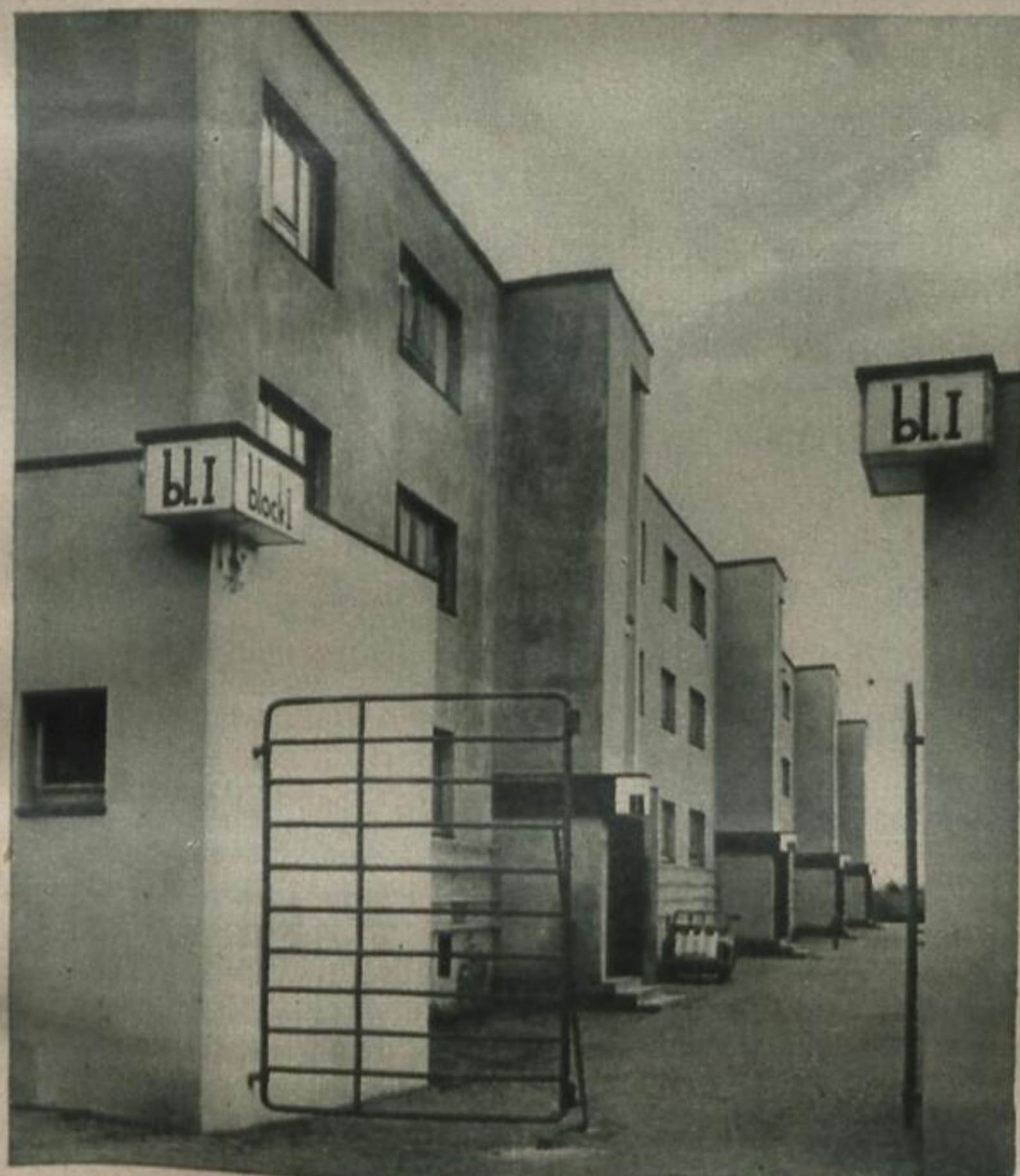
Neubauten



Deutschlands größte Schulkinderpeisung ist die seit kurzem in Frankfurt am Main bestehende. Hier werden monatlich 450000 Mahlzeiten ausgegeben
Photothet



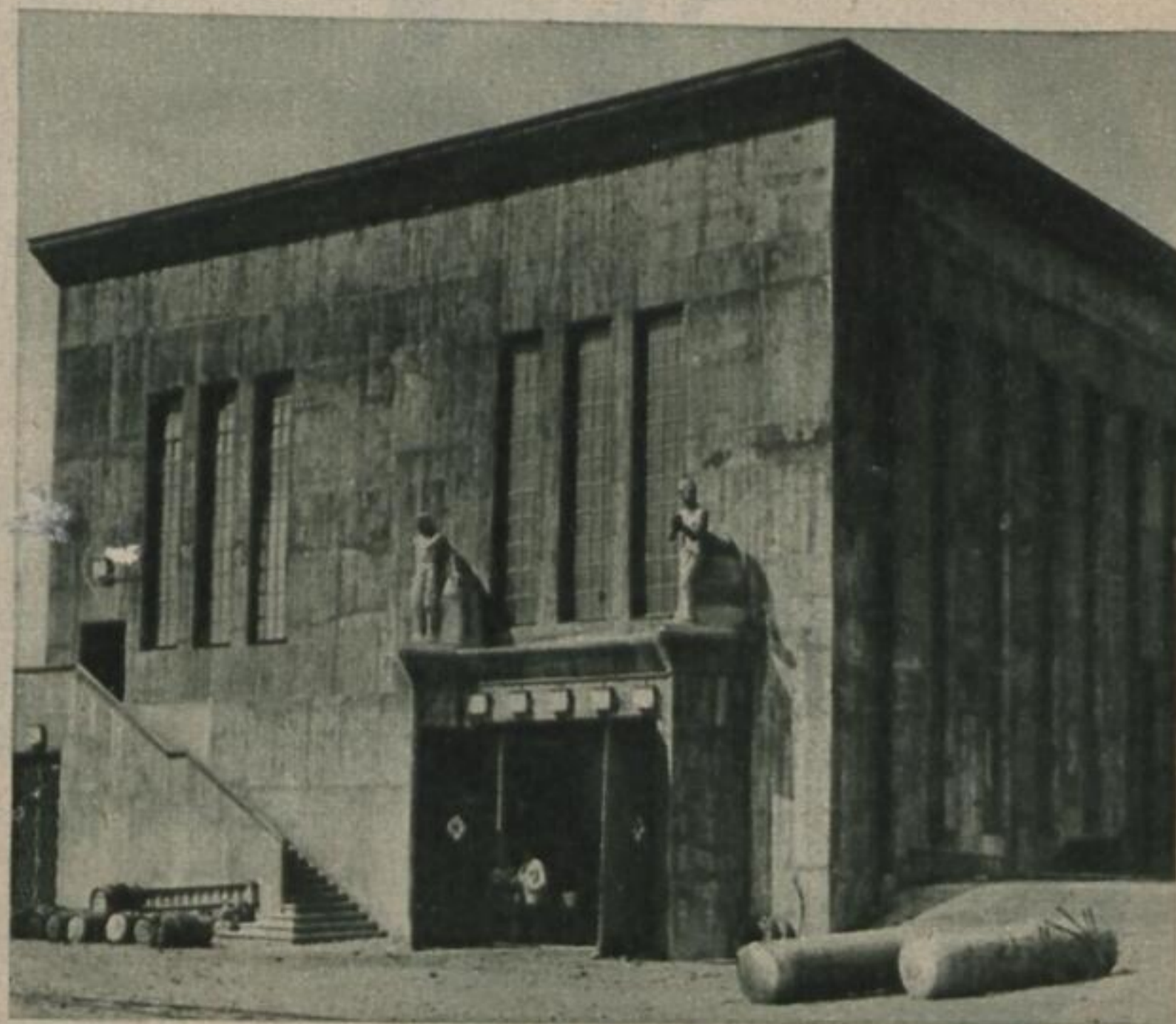
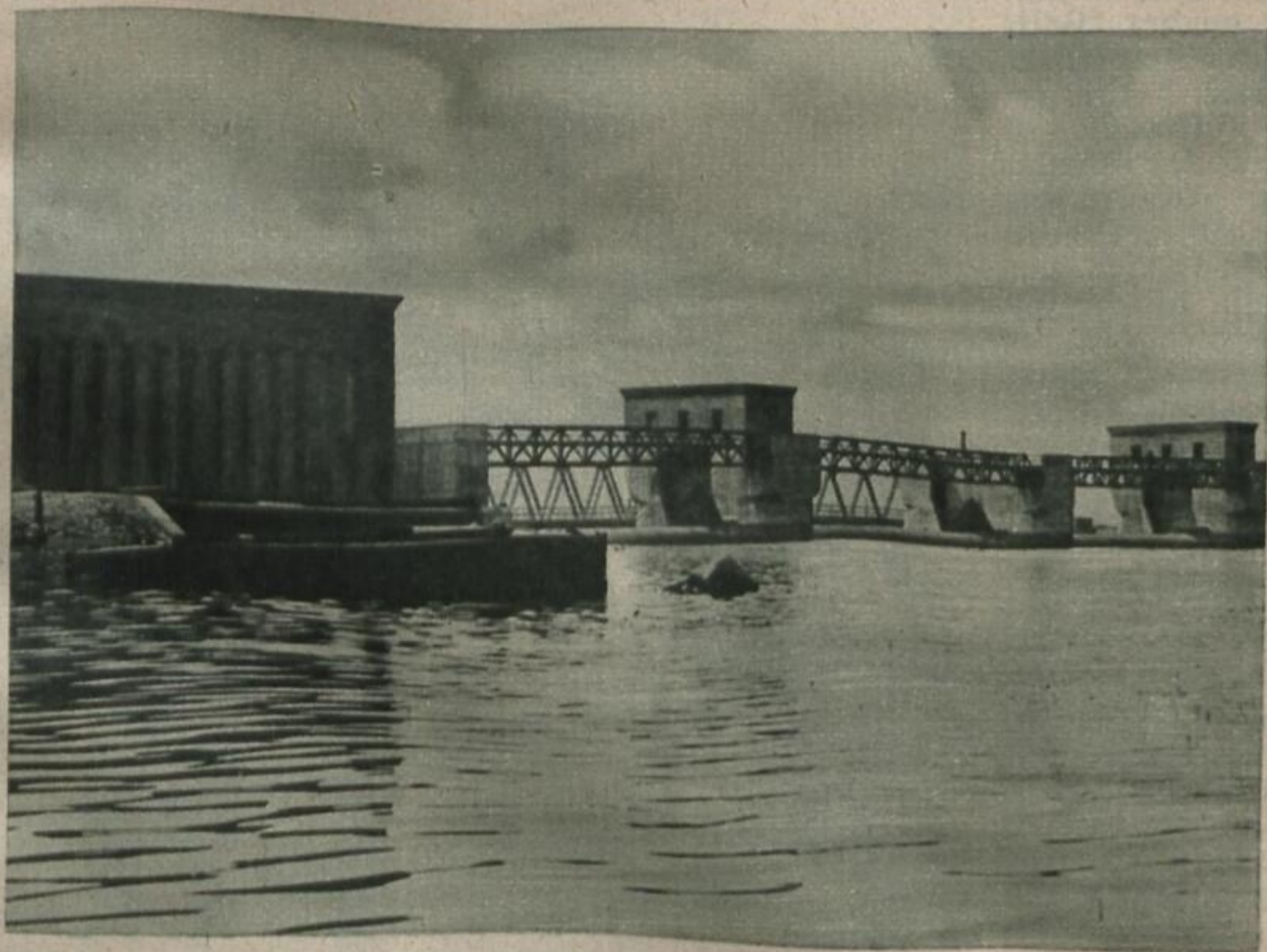
Einer neuerbauten Siedlung in der Reichshauptstadt wurde eine Kinderwartehalle angegliedert, — eine glückliche Einrichtung, besonders gegen Regen und für den Winter
Photothet



In Celle herrscht lebhafte Bautätigkeit. So nützlich und erstrebenswert ruhige und zweckmäßige Formen im heutigen Baustil sind — man sollte vermeiden, durch Wohnblöcke und -reihen zu „fachlich“ zu wirken!



Heutzutage läßt sich innerhalb weniger Tage eine ganze Reihe bewohnbarer Häuser mit gleichen Arbeitskräften herstellen, die früher mehrere Monate dazu gebraucht. Die fabrikmäßig hergestellten genormten Hauswände aus Bimsbeton sollen sich dabei gut bewährt haben. Fehlt nur noch „stellenweise“ das Geld dazu, und die Wohnungsnot ist vorbei
Pres-Archiv



Ein gewaltiges Werk neuzeitlicher Wasserbaukunst, die Großläranlage Hengstey, geht im Ruhrtal bei Hengstey seiner Vollendung entgegen. Sie wird vom Ruhrverband Essen mit einem Aufwand von etwa sieben Millionen Mark errichtet. Durch eine riesige Wehranlage, das Walzenwehr, wird das Wasser der Ruhr in einem großen See am Fuße der Hohenlyburg, der rund 3 Millionen Kubikmeter Wasser facht, gestaut, um hier den Schlamm abzulagern. Die Anlage wird im nächsten Jahr vollkommen fertiggestellt sein. Links: Blick vom Stausee auf einen Teil der Wehranlage. Rechts: Das Elektrizitätswerk, das eine tägliche Leistung von 48000 Kilowattstunden aufzubringen vermag. Es ist schon jetzt in Betrieb genommen
Photo-Union





Der amerikanische Staatssekretär Kellogg reiste zur Unterzeichnung des Friedenspaktes nach Paris. Damit soll der Krieg in der ganzen Welt geächtet sein. Die Staaten, die übermilitärische Machtmittel in großem Ausmaße verfügen, wie z. B. Amerika, England, Frankreich und Sowjet-Rußland werden aber wohl kaum darauf verzichten, bei sich bietender Gelegenheit das Schwert in die politische Waagschale zu werfen. Und wie sieht es mit dem neuen Meer- und Flottenbündnis zwischen Frankreich und England? D. B. B. 3.



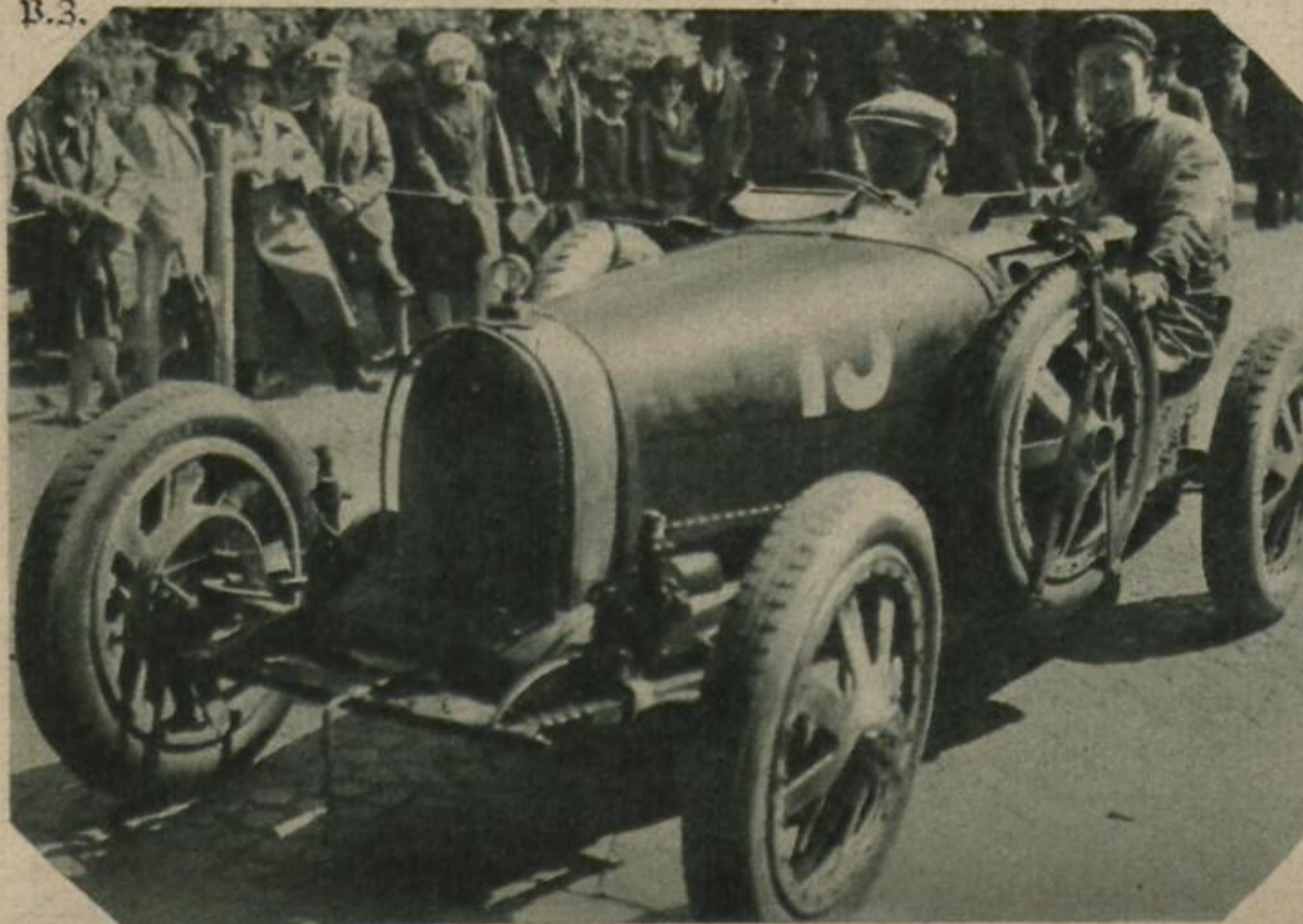
Mit Lord Salisbury verlor England wiederum einen seiner alten Staatsmänner. Er starb im Alter von 72 Jahren und gilt als der größte Kriegsminister, den England jemals gehabt hat. Im Jahre 1912 war er in besonderer Mission in Deutschland und berichtete: „Der Kaiser war ebenso ehrlich wie der Reichskanzler in seinem Wunsche, die Beziehungen mit England zu verbessern und Frieden zu halten.“ Sein gerechtes Urteil über Deutschland und das Winkeln seiner Mission kostete ihn seinerzeit die Stellung



Der bekannte Maler Professor Heinrich Lindt-Walther wurde 60 Jahre alt. Seine Vaterstadt Lübeck veranstaltete aus diesem Anlaß eine Ausstellung seiner Werke. Er ist bekannt durch seine Kinder- und Porträtbilder Atlantic



Ein Bronzeporträt des Fliegerhelden Manfred Freiherrn von Richthofen wurde jetzt in Schweidnitz enthüllt. Der Bildhauer Paul Schulz in Breslau hat es geschaffen. Richthofen ist tot, sein Geist jedoch lebt weiter



Anfang und Ende einer letzten Fahrt. Bild links zeigt den bekannten Rennfahrer Guldreich Heuser aus Klein-Schmalkalden auf seinem Bugatti, begleitet von seinem Monteur Zellmann, beim Start zum Budower Dreiecksrennen. Sennede — Bild rechts: Das Ende nach 150 km Stundengeschwindigkeit auf gewöhnlicher Chaussee. Beim Überholen fuhr der Wagen gegen einen Chausseestein. Der Monteur war sofort tot; der Rennfahrer starb am folgenden Tage. — Er holte im Jahre 1927 nicht weniger als 14 erste Preise. Der 46-jährige nervös geworden, er hätte vielleicht besser getan, sich früher vom Rennsport zurückzuziehen. So traten die Befürchtungen seiner Freunde ein

Photo-Union



Bild links: Ein Deutscher nach 17-jähriger Pause wieder Weltmeister. Der Dauerfahrer Walter Sawall, Berlin, gewann in Budapest den internationalen Wettbewerbs über 100 km. An dem Erlolge hat sein Schrittmacher Pasquier jun., der ein taktisch gut durchdachtes Rennen fuhr, großen Anteil. Sawall hatte den letzten Startplatz; die Entscheidung fiel erst kurz vor Schluß. Die 100 km wurden in nicht ganz 1 1/2 Stunden durchfahren Fotoaktuell

Bild rechts: Die Ohren der englischen Luftabwehr. Bei den Luftmanövern über London wurden neuartige Lautempfänger angewandt, wie man sie schon aus dem Weltkriege her kennt. Mit dieser Hilfe kann das Motorengeräusch der Flugzeuge und Luftschiffe bereits auf große Entfernungen festgestellt werden. Die Luftmanöver dienen dazu, die englische Öffentlichkeit über die Notwendigkeit einer verhärteten Luftwaffe aufzuklären. Und Deutschlands Heer darf nicht ein Flugzeug besitzen — schutzlos ist die deutsche Zivilbevölkerung den Luftkampfmitteln der Grenzstaaten nach deren Gutdünken ausgeliefert!



Welt-Photo





Zahlreiche deutsche und ausländische Sportgrößen trafen in der Reichshauptstadt zu einer „Nach-Olympia“ zusammen. Sie wurde veranstaltet vom deutschen Sportklub, dem Sportklub Charlottenburg und dem Berliner Lokal-Anzeiger

Bild oben: Der Stettiner Köpke springt 1,91 Meter im Hochsprung. Dieselbe Höhe erreichte der Franzose Menard Schöner

Olympia-Nachlese

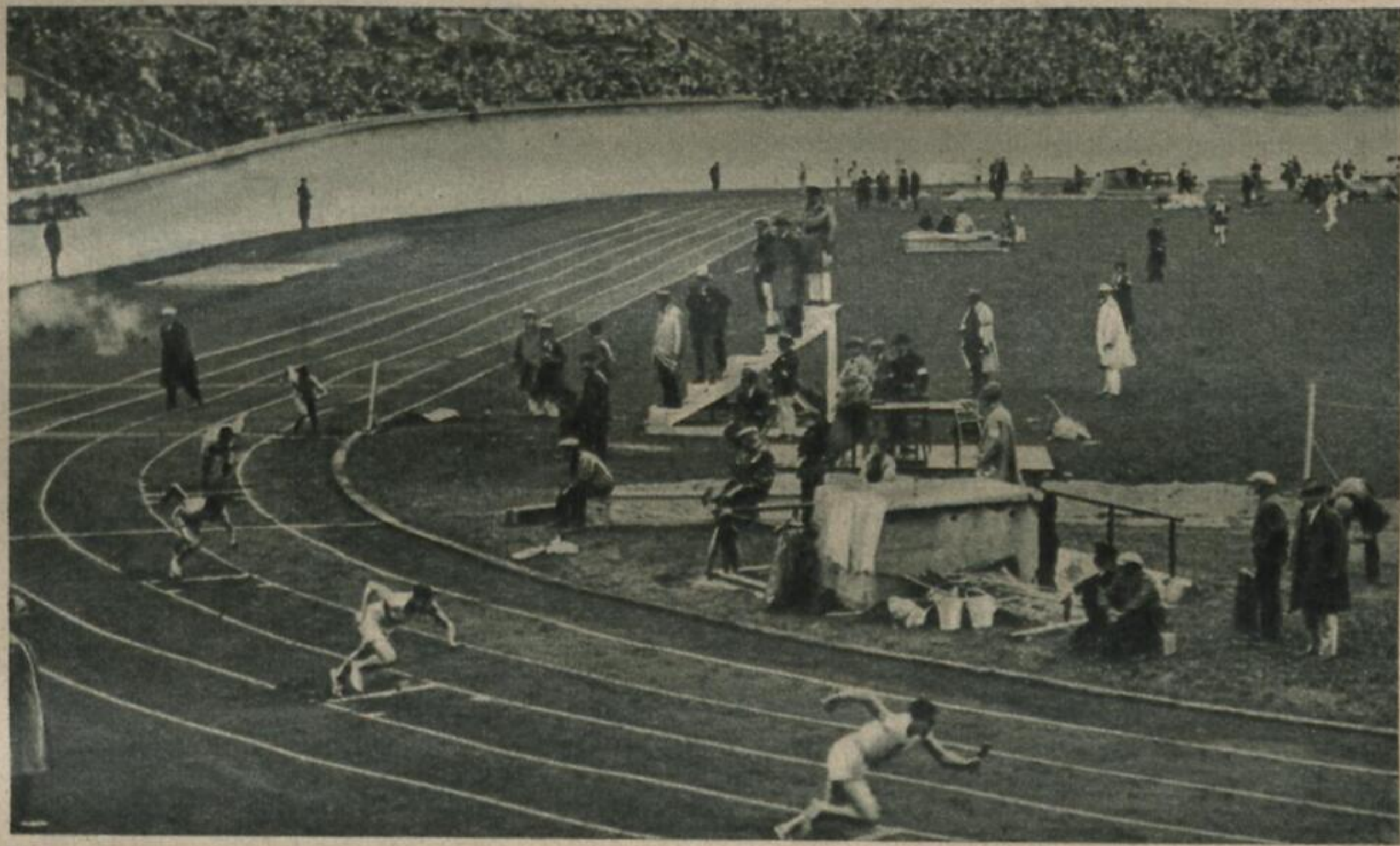
← Bild links: Der Amsterdamer Sieger Lowe (England) und Dr. Belter nach dem 800-Meter-Mallaufen der Nach-Olympia, das der Engländer vor dem vorzüglich gelaufenen Deutschen gewinnen konnte S. B. D.

Bild rechts: Bei den Weltmeisterschaften der Akademiker in Paris siegten die Deutschen, z. B. Storz im 400-Meter-Laufen Schöner →



Der Start auf der Geraden. Ein ausgezeichnetes Bild von den Amsterdamer Wettkämpfen (im Vordergrund der Deutsche Gouben) Jäger

☆



Der Start in der Kurve. Nachdem der unter den Olympiakämpfern in Amsterdam allgemein beliebte Deutsche Müller, München (im Hintergrund links), den Startschuss abgegeben hat, beginnt die 4 x 100-Meter-Staffel. Da der Start in der Kurve erfolgt, bekommt der am weitesten Vorsprung. Die wirklich zu durchlaufenden Strecken sind gleich lang. In der 4. Bahn von innen liefen die Deutschen, die nur 1 Meter hinter den siegenden Amerikanern ehrenvoll Zweite wurden. Jäger



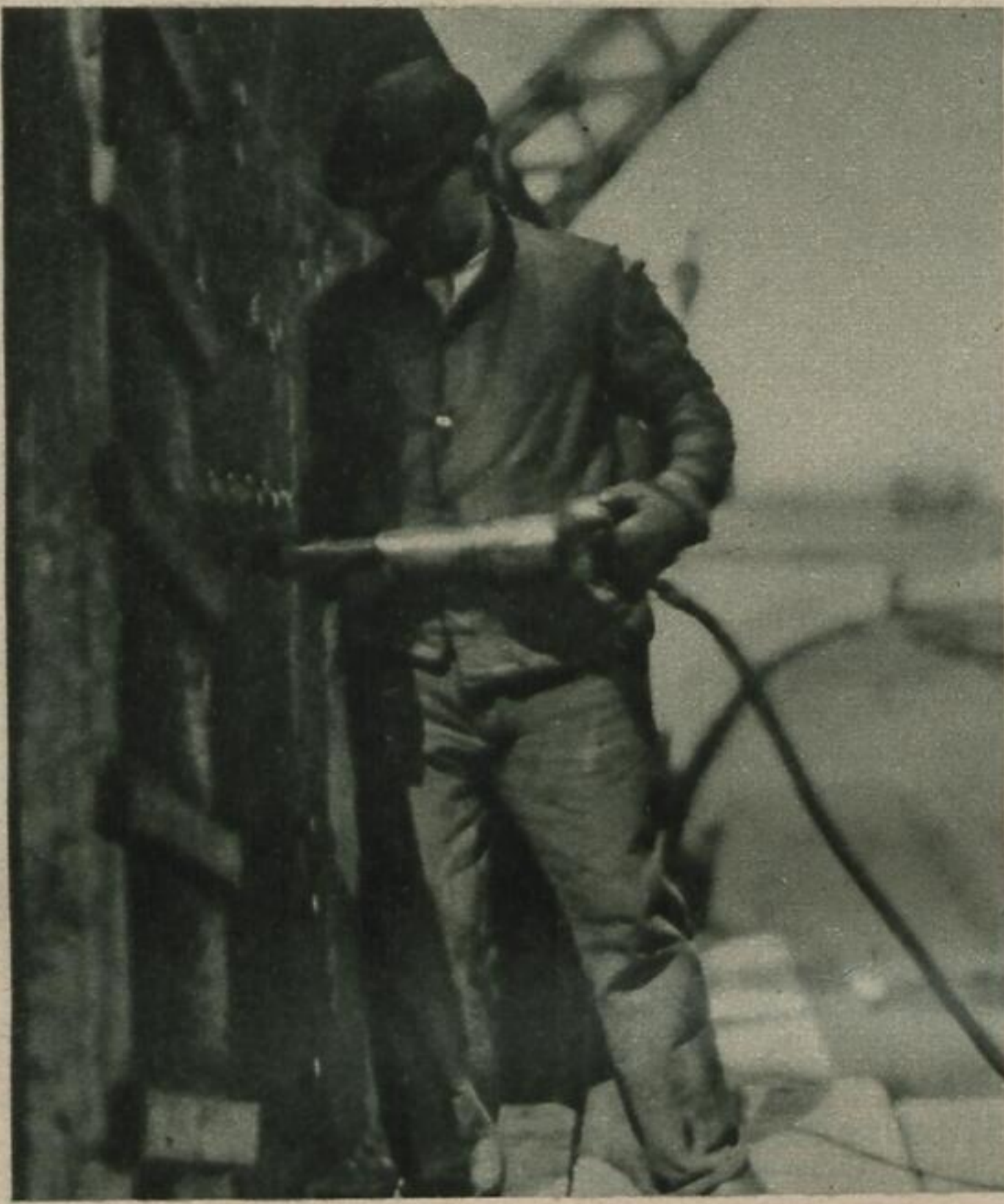
Der Augenblick der Entscheidung. Der entspannte Gesichtsausdruck der Amerikanerin Frä. Robinson (Mitte, Zeit 12,2 Sek.) zeigt schon die Freude über den Sieg im 100-Meter-Lauf; die Kanadierin, Frä. Rosenfeld (links), versucht vergeblich, noch mit krampfhafter Anstrengung zu vorzukommen; die Deutsche, Frä. Steinberg (rechts), läuft gleichmäßig in ruhiger Erwartung Jäger



Wenn die Tochter ausnahmsweise auf die Mutter hört —. Mit der Stoppuhr in der Hand feuert die Holländerin Frau Braun, die Mutter der Olympia-Siegerin im 200-Meter-Rückenschwimmen, ihre Tochter zum Kampf an. Wer schafft's, die Tochter mit Armen und Beinen oder die Mutter mit ———? Jäger



Die Stapelläufe in Bremen und Hamburg



Hamburg und Bremen erlebten unvergeßliche Festtage. Der gleichzeitige Stapellauf zweier für dieselbe Reederei — den Norddeutschen Lloyd, Bremen — erbauten Schiffe von der Größe der Dampfer „Bremen“ und „Europa“ (je 46 000 Brutto-Register-Tonnen) steht in der Geschichte des Schiffsbauens einzig da. Die beiden Schiffe sollen zu Beginn des nächsten Jahres auf der Linie Bremen-New York in Dienst gestellt werden und die Reise in sechs Tagen zurücklegen. Jedes Schiff vermag außer seiner 1000 Mann umfassenden Besatzung bis zu 2200 Fahrgäste aufzunehmen. — Nachdem uns das Diktat von Versailles fast die ganze Handelsflotte raubte, stehen wir heute nach den Berechnungen vom 30. 6. im Rauminhalt unserer Schiffe hinter England, Amerika und Japan wieder an 4. Stelle. Dazu kamen nun die 92000 Tonnen der „Europa“ und „Bremen“. Der umstrittene Panzerkreuzer A wird — vergleichsweise — nur 10000 Tonnen groß

Oben links: Aus der Entstehungszeit der Ozeanriesen. Beim Nieten der Schiffswände. Allein dreieinhalb bis vier Millionen Nieten mit einem Gewicht von 1 200 000 Kilogramm waren für jedes der beiden Schiffe erforderlich
Norddeutscher Lloyd

Oben rechts: Auf dem Wege zum Stapellauf der „Europa“, die auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg gebaut wurde. Von rechts: Admiral Zenter, Dr. Heinen, der Präsident des Norddeutschen Lloyd, der amerikanische Botschafter Schurman und Rudolf Blohm, der jüngere Inhaber der Werft Blohm & Voß, begeben sich zum Taufakt
Atlantik

Rechts: Blick vom Bangerüst nach unten. Wie winzig wirkten die Tausende der versammelten Menschen unter dem gewaltigen Schiffsrumpf der „Europa“
A.B.C.

Unten: Die „Europa“ nach glücklich vollendetem Stapellauf im Hamburger Hafen, von einer Anzahl kleiner Motorboote und Schlepper umgeben
Wolter

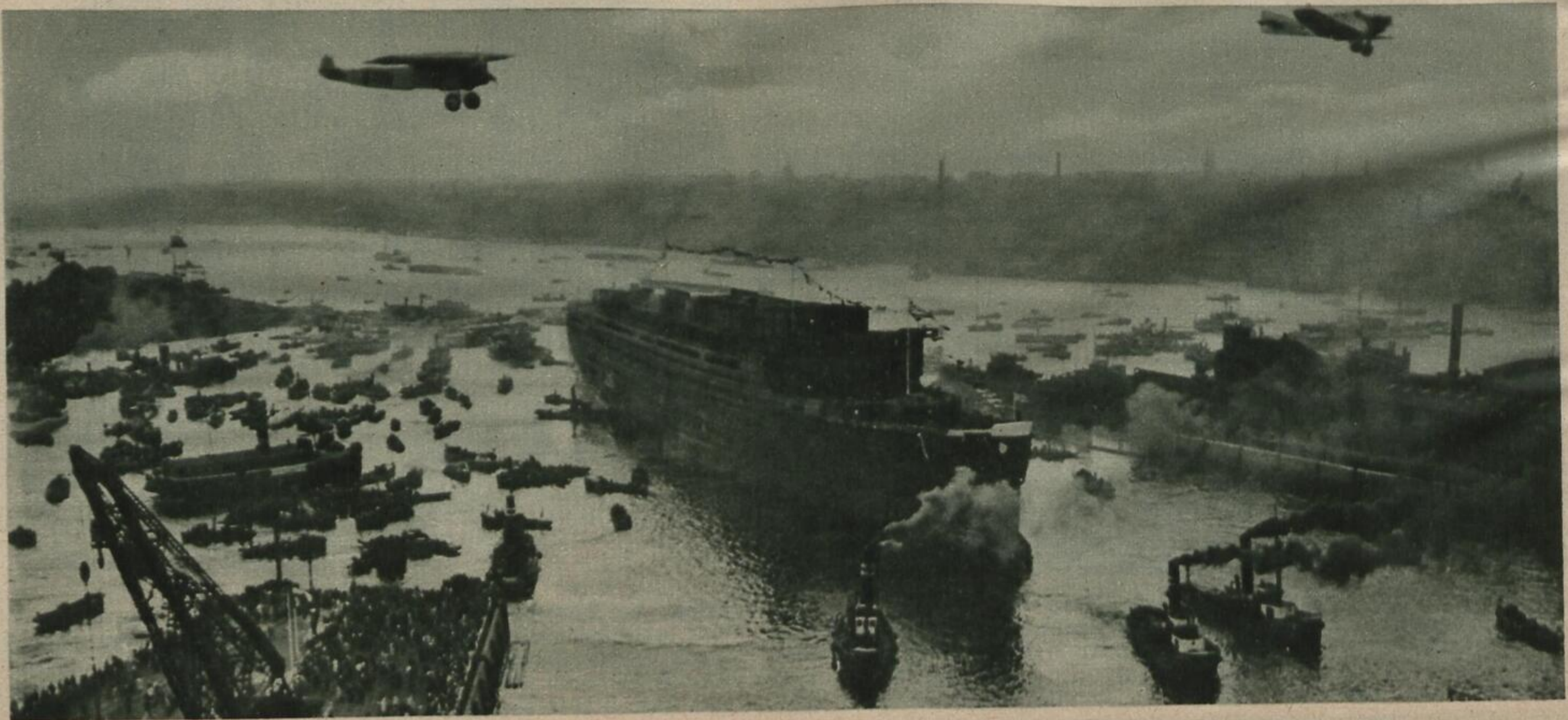
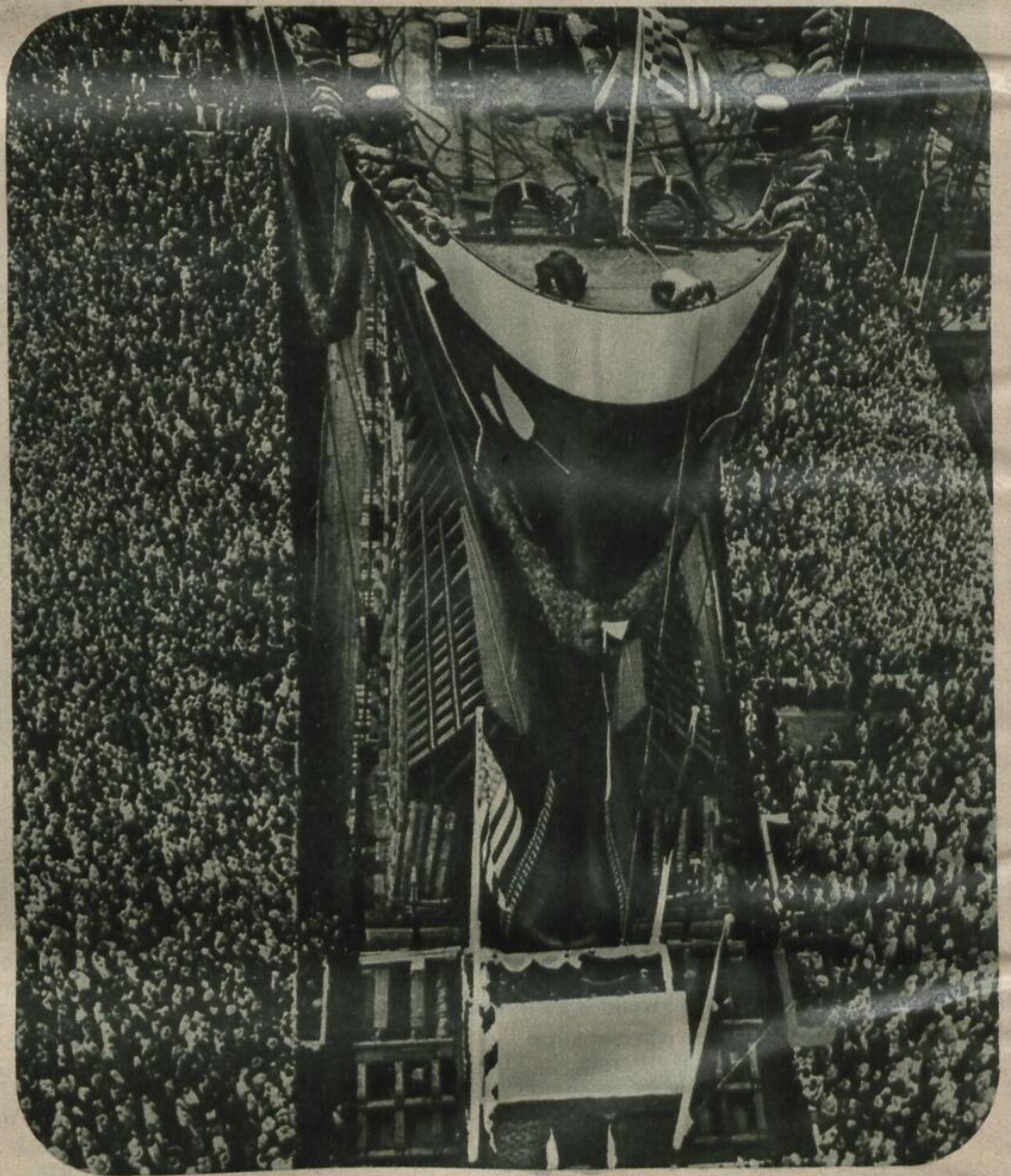


Bild
„Bre

gefä
be
Wäh
sam
gleit
tige
men,
Dru
des
auf
Das
Stüt
vorn
kaum
sam
gang
Sich
da b
der
zu
un

Herr

Und
Geht
Die
Zum
Wech
Wird
Eins

Bild rechts: Zwei der vier riesigen Schiffschrauben der „Bremen“, in Bronze aus einem Stück gegossen; Gewicht 17 000 Kilogramm



Im Oval: Hindenburg begrüßt die getreuen alten Angestellten und Arbeiter der Weser-Werft und Veteranen aus dem Kriege

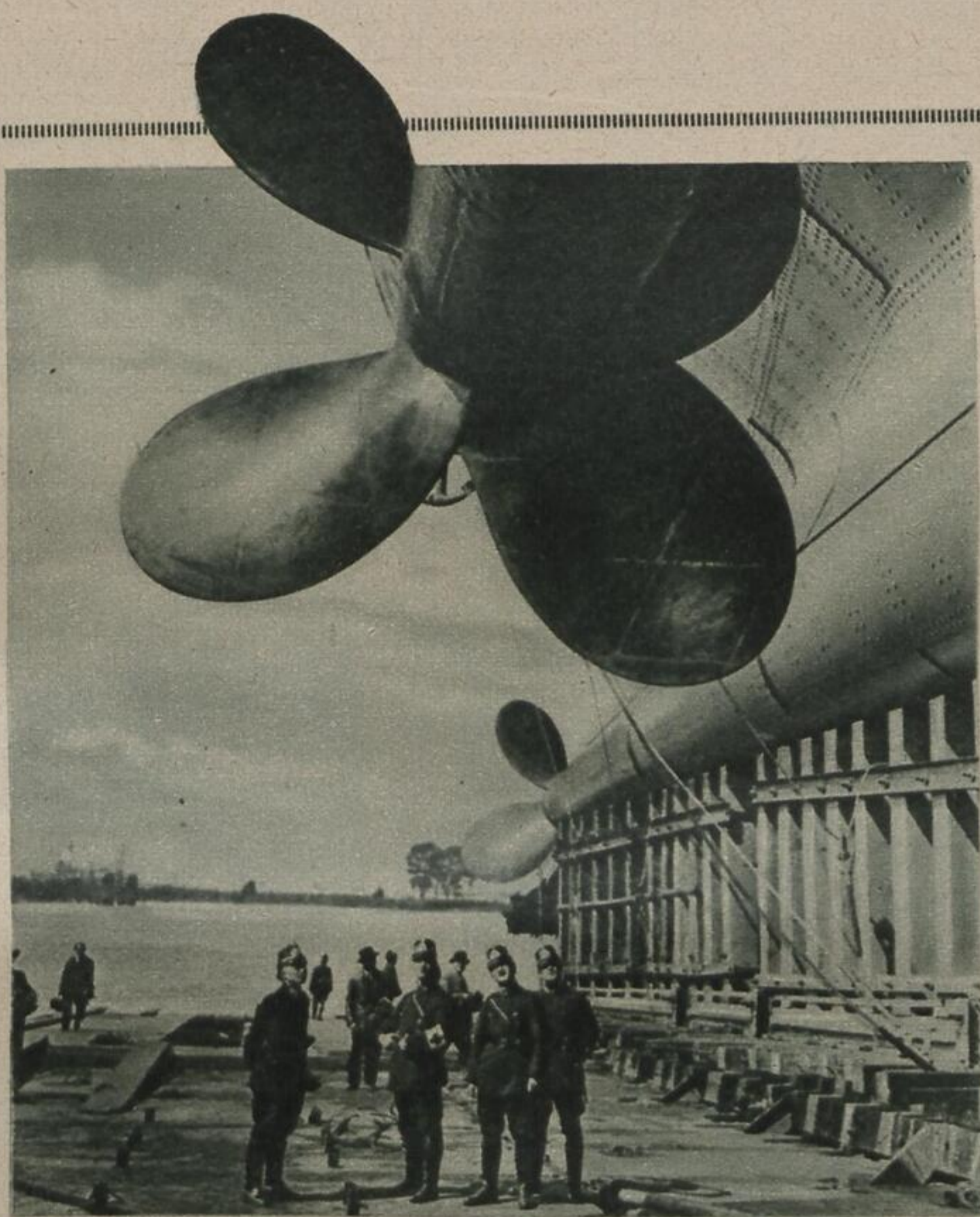
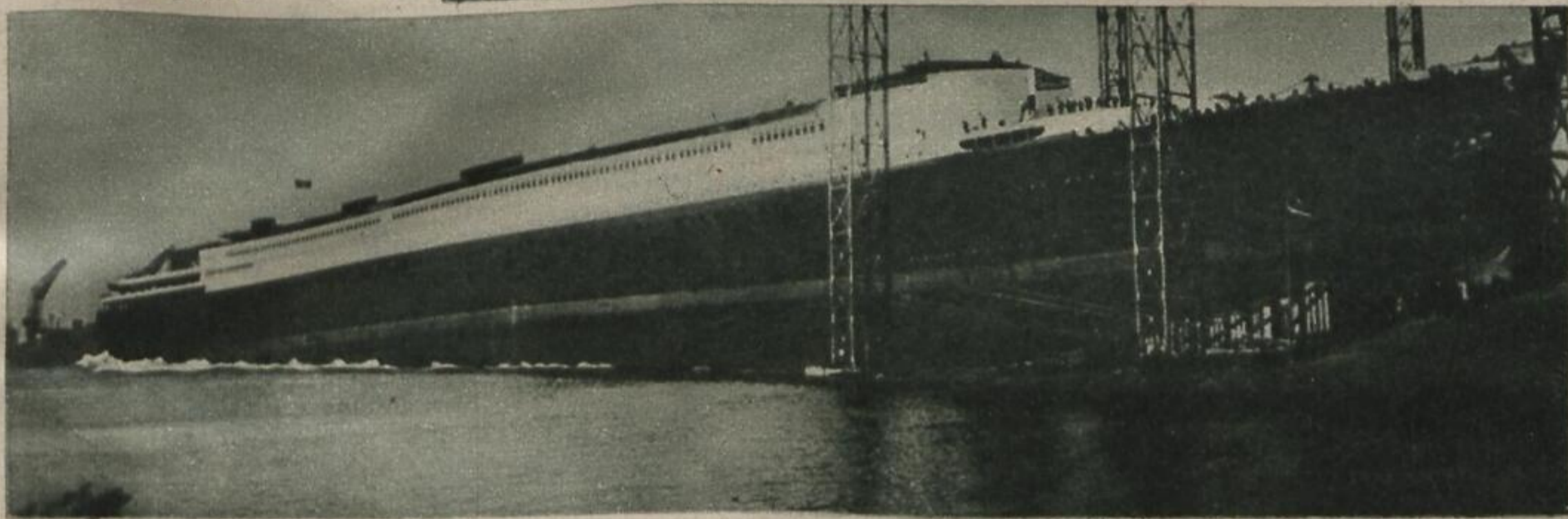
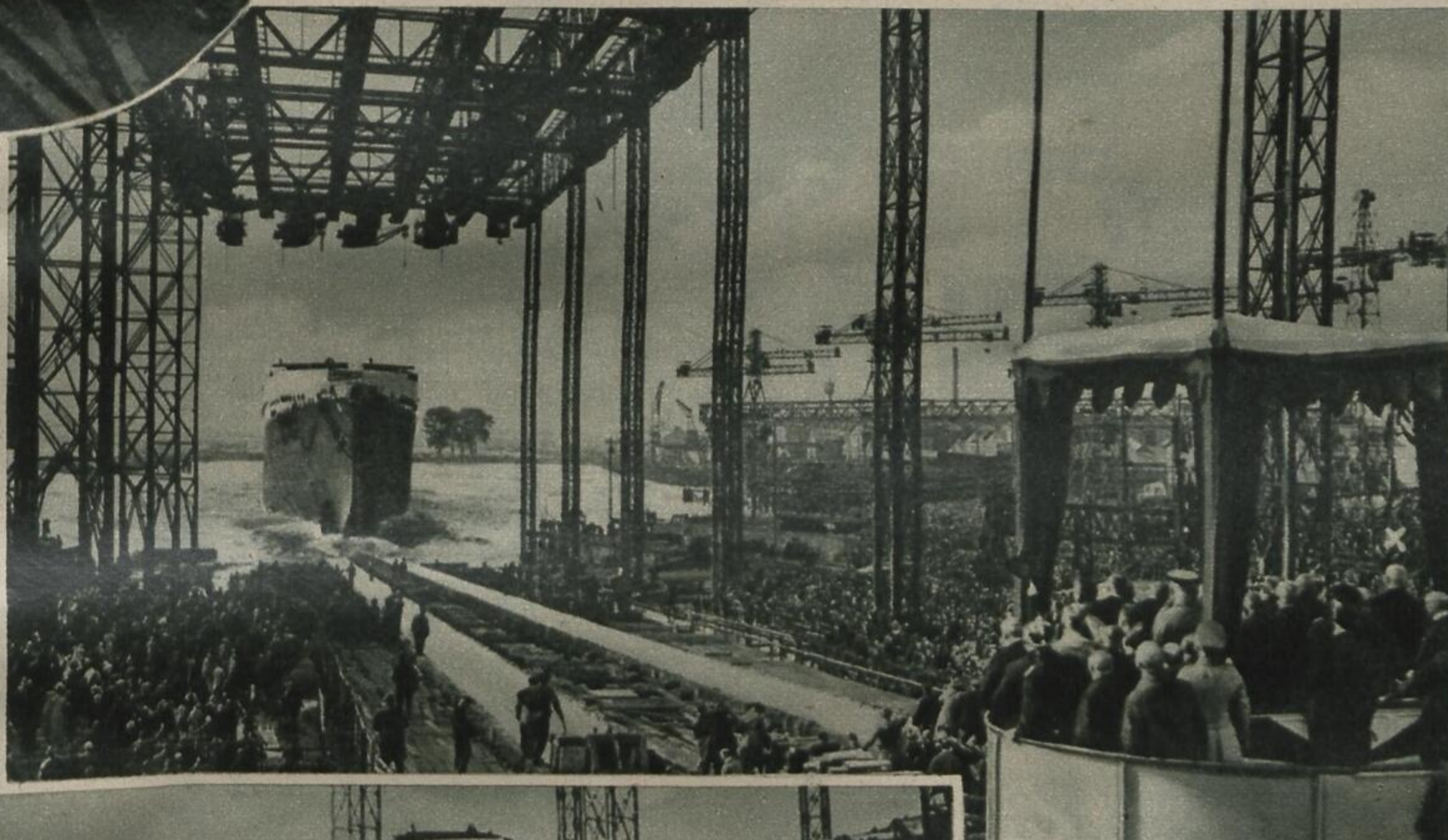


Bild unten:

Der gefährlichste Augenblick des Stapellaufes.

Während das Schiff langsam in das Wasser hinabgleitet, kommt der rückwärtige Teil zuerst zum Schwimmen, dadurch wächst der Druck auf den vorderen Teil des Schiffskörpers, der noch auf dem Schlitten liegt. Das Schiff ruht auf zwei Stützpunkten, hinten und vorn, während die Mitte — kaum eingetaucht — gleichsam schwebt. Dieser Vorgang erfordert besondere Sicherheitsvorkehrungen, da die Gefahr besteht, daß der Mittelteil des Schiffes zu sehr beansprucht wird und auseinanderbricht

Keystone



Der feierliche Augenblick des Stapellaufes der „Bremen“ von den Hellingen der Werft, nachdem der Reichspräsident (x) das Schiff getauft hatte A. B. C.

Besuchskartenrätsel

Kurt Penjo
Fisch
Was ist der Herr? Pro.

Auflösungen

aus voriger Nummer:

Gitterrätsel: 1. Matrele, 2. Arsenal, 3. Allah.

Besuchskartenrätsel: Marinebaurat.

Silberrätsel: 1. Witing, 2. Gnu, 3. Regen, 4. Senfe, 5. Erfolg, 6. Me, 7. Nemesis, 8. Tolstoi, 9. Elle, 10. Interview, 11. Gigant, 12. Tarus, 13. Kesi, 14. Amor, 15. Elegie, 16. Geduld, 17. Talmud, 18. Remel, 19. Plменная, 20. Theobald, 21. Gewölbe: „Wer sein Teil trägt mit Geduld, der ist weise genaug.“

Magisches Silberquadrat: 1. Jericho, 2. Rivale, 3. Cholera.

Trinkfest (dreiteilig)

Graf Kunz saß in der Eins,
Zwei drei befahl dem Knappen:
„Nen Humpen Einszweidrei!
Dann satte mir den Rappen!“ S-e.

Schlechte Zeiten (vier Silben)

Herrn Kaufmann Mißlich's Haar wird grau und grauer,
Und sein Einszwei wird täglich lang und länger.
Geht sein Einszwei-betrieb doch flau und flauer;
Die schlimme Lage macht ihn bang und bänger.
Zum Überfluß sind auch noch fällig heut'
Wechsel drei Vier! Und kann er zahlen nicht,
Wird über ihn wohl schon in nächster Zeit
Einszweidreivier verhängt vom Amtsgericht!
R. i. G.

Silberrätsel

Aus den Silben: a-a-a-ba-ce-chen-chis-chis-dan-de-de-e-e-e-e-ei-fan-faul-gal-ge-ger-gie-he-heit-hor-in-ta-ta-keit-fin-la-laub-li-li-lus-me-mi-mus-mus-mus-na-nar-nung-o-pen-pi-po-pun-ra-ra-ras-rat-raf-raub-re-ree-rei-rich-rie-ro-rungs-see-spons-ster-ta-tal-tan-te-te-ti-tit-wald-wi-wig-ros-zel-zil sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch des Laotse ergeben; „ch“ gilt als ein Buchstabe.
Bedeutung der Wörter: 1. Würziges Kraut, 2. Gattin, 3. Schiffsbetrieb, 4. Götterkönig, 5. griechische Insel, 6. Nebengebäude, 7. Salatpflanze, 8. Schmutz des Siegers, 9. Krankheitserreger, 10. Zeitbegriff, 11. Piraterie, 12. Truppen-gattung, 13. Humanität, 14. türkischer Kriegsschauplatz im Weltkrieg, 15. Gewinnbeteiligung, 16. Februar, 17. bibl. Berg, 18. unechtes Zeug, 19. kurzgefaßtes Lehrbuch, 20. höherer Beamter, 21. Ansturzlehre, 22. Arbeitschein, 23. feines Mehl, 24. kühne Seefahrer, 25. Liebestunf.



Aus Ostasien

Wir bringen heute den vierten Bildbericht von der Weltreise des Sapag-Dampfers „Resolute“. Die Bilder wurden uns mit Alleinrecht zur Verfügung gestellt.



Ein kunstvoller Wehrauchbrenner im Lamatempel zu Peking



Japan, das Land der Kirschblüte. Im Hintergrund die Pagode von Nava



Die japanische Mutter trägt ihr Kind auch bei Einkäufen auf dem Rücken mit sich (Yokohama)



Die alljährliche Tempelprozession in Kobe



Pilger aus Nava



Das schöne Wassertor von Miyajima

Wie
gr
D
B
Wie
B
P
F
Fu
ni

lizeit
S a
bewa
mögl
desh
bis
Spei
werd
und
um
es a
Milch
stehen
denen
für
sind
heran
Telle
Gaze
Milch
bleib
sonde
die
ähnli
von
Wild
richti
kann
Mar
kaufe
und

6. C
Bera
Amt
daran
Obst
mach
Himb
richti
packu
bekän
der

umsch
Grip
des
Erkäl
Temp
zu se
auch

Zustig
feiner
nung

